Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 45 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bachermarkt" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile des Abonnementstheils 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme im „Krefelder Stadt-Anzeiger", ausserhalb des Abonnementstheiles 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Provision 20 Pf. Bei Familien-Anzeigen 10 Pf. für Anzeiger.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 104.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 226. (Sonntags-Nr. 17.) Krefeld, Samstag, den 28. April (Vitalis) (Erstes Blatt.) 1900.

K Ein kirchenpolitischer Rückblick auf das Jahr 1875.

I.

Die diesjährige Berathung des Kultusetats hat die Katholiken Preußens wieder um eine Enttäuschung reicher werden lassen. Wie ein Reif in der Frühlingsnacht mußte die Antwort des neuen Kultusministers Studt auf die durch den Mund des Frhrn. v. Heereman vorgetragenen Beschwerden des katholischen Volkstheils namentlich auf diejenigen Gemüther wirken, die nach den ebenso überschwänglichen als überflüssigen Abschiedsfestlichkeiten in Münster von ihm bessere Tage erwartet hatten. In der abweisenden Tonart des protestantischen Altpreußen gab er zu erkennen, daß von ihm absolut nichts zu hoffen ist, daß ihm die wirkliche Gleichberechtigung ein unbekannter Begriff ist. Herr Studt hält die derzeitigen kirchenpolitischen Zustände in Preußen, das System der diskretionären Gewalt, für etwas außerordentlich Schönes; ja, er hat sogar die über alle Maßen wunderbare Entdeckung gemacht, daß der Aufschwung, den das katholische Leben in den letzten 30 Jahren in Preußen genommen hat, wesentlich dem „Wohlwollen" der preußischen Staatsregierung zuzuschreiben sei. Man kann nun der „Köln. Volksztg." voll und ganz beistimmen, wenn sie mit Bezug auf diesen neuen Gedanken mit beißender Ironie ausführt: „Allerdings hat die katholische Kirche der preußischen Regierung viel zu verdanken, denn gerade der Kulturkampf hat uns in die Höhe gebracht, und der Sieg hatt eine moralische Wirkung zu Gunsten der katholischen Kirche überhaupt. Herr Minister Studt könnte aber ebenso gut diesen Sommer während der Weltausstellung eine Rede in Paris halten und die Verdienste Preußens um die Republik etwa mit den Worten verherrlichen: Hätten wir euch bei Gravelotte und Sedan nicht geschlagen, so hättet ihr jetzt keine dreißigjährige Republik, also: Vive la Prusse!"

Interessant ist auch, was das gedachte Zentrumsorgan hinzufügt. Es schreibt nämlich: „Wir können aus sicherer Kenntniß der Dinge sagen, daß heute wie in früheren Zeiten so lange unsere Erinnerung reicht, an den meisten — nicht an allen — maßgebenden Berliner Stellen jeder Fortschritt der katholischen Kirche als ein „Unglück für Preußen", und umgekehrt jeder Mißerfolg der katholischen Kirche als ein „Erfolg Preußens" aufgefaßt wurde. Es kommt nicht auf schöne Worte an, die interrationale Höflichkeit ja auch dem bittersten Gegner spendet. Im Allgemeinen ist aber die katholische Kirche als eine der schwersten Feinde betrachtet worden und deshalb macht es einen überaus vergnüglichen Eindruck, wenn der Kultusminister gern sähe, daß wir für die Erfolge der katholischen Kirche nun auch noch der preußischen Gesetzgebung ein Loblied sängen! Ganz Unrecht hat er ja nicht, die Sozialdemokraten können dasselbe thun; denn das Sozialistengesetz hat in der That ihre Partei gestärkt, und sie haben damals auf einer ihrer Versammlungen ja auch dem Staatsanwalt Tessendorf ein dreifaches Hoch ausgebracht. Im Allgemeinen aber feiert man doch solche Protektoren nicht, die eine Unterstützung wider Willen geben."

Abweichend von Herrn Studt schlug der konservative Herr v. Heydebrand für die Katholiken sehr entgegenkommende Laute an. Er wollte, daß durch Thaten das Mißtrauen der Katholiken gegen die preußische Staatsverwaltung beseitigt würde. Neu ist dieser Wunsch nicht, ähnlich hat sich schon im Jahre 1883 ein ausgesprochener Führer der konservativen Partei, Herr v. Rauchhaupt, geäußert. Er wollte damals auch, daß Friede herrsche zwischen Staat und katholischer Kirche, und die Kirchen ihre gütigen Kämpfe auf geistigem Gebiete ausfechten möchten. Es war schon einmal so weit, meinte er weiter, daß in den katholischen Gegenden Rheinlands und Westfalens die Portraits unserer Könige in den Stuben der Bauern hingen, jetzt ist das wieder anders geworden, jetzt hängen da wieder ausschließlich die Bilder der Päpste. Diese Erscheinung, welche die Situation der damaligen Verhältnisse insofern treffend illustrirt, als bei aller durch die Religion selbst bedingten Treue gegen das angestammte Herrscherhaus, der Grad der Liebe doch wesentlich abhängig wird von der Behandlung, welche die verantwortliche Regierung des Monarchen der Kirche zu theil werden läßt, führte Herr v. Rauchhaupt zurück auf die 1200 Pfarreien, die derzeit ohne Seelsorger waren. Es müsse da etwas geschehen, betonte er, denn dieser Zustand wirke in nachtheiligster Weise auf den Staat selbst zurück. Herr v. Rauchhaupt zählte zu den sympathischen Männern der konservativen Partei, deren Andenken denn auch ehrend im katholischen Volke fortlebt, das für ausgesprochenen Gerechtigkeitssinn ein feines Verständniß hat. Aber wie damals, so mach' auch heute eine Schwalbe keinen Sommer und Herr v. Heydebrand macht noch weniger wie Herr v. Rauchhaupt die konservative Partei aus. Wenn sie auch nicht in der fanatischen Form der nationalliberalen Herren v. Eynern, Hackenberg und Baeumer zum Ausdruck kommt, die Abneigung gegen die Katholiken, wie sie aus wohlinformirter Feder eingangs geschildert wurde, lebt auch heute noch in der überwiegenden Mehrheit der konservativen Politiker. Die Katholiken wären deshalb verloren, wenn sie auch nur für kurze Zeit das gesunde Mißtrauen schwinden ließen, das sie nach den Erfahrungen von Jahrhunderten gegen den preußischen Staat, den man in intimen evangelischen Kreisen der Verfassung zum Trotz heute noch mit Vorliebe einen protestantischen nennt und seine zu 2/3 protestantische Mehrheit, die bis tief in die Reihen des Freisinns hinein heute noch den Katholizismus als der Uebel größtes zu betrachten pflegt, zu hegen nur zu sehr berechtigt sind.

Immer muß der katholische Volkstheil sich die Thatsachen gegenwärtig halten, daß der brandenburgische Kurfürst aus Politik zum Protestantismus übergetreten und daß die preußische Staatsleitung unentwegt den von Herrn v. Raumer ausgesprochenen Grundsatz hoch gehalten hat, für die protestantische Kirche sorgen zu müssen wie für sich selbst, während sie der katholischen Kirche nur die nothwendigsten Rechtstitel zu theil werden ließ, ja in den Zeiten selbst diese noch vorenthalten hat. Was die Vergangenheit betrifft, so ist sehr instruktiv, wie der bekannte Bonner Geschichtsprofessor Dahlmann, der 1848 bei der Frankfurter Kaiserwahl eine bedeutsame Rolle gespielt hat, betreffs Preußens protestantischer Mission in seiner Geschichte der französischen Revolution sich vernehmen läßt:

„Die Basis des preußischen Staates beruht auf Martin Luther. Die erste große politische That der Reformation war die Verwandlung des geistlichen Ordenslandes Preußen in ein Erbherzogthum der brandenburgischen Hohenzollern. Als hernach 1613 Kurfürst Johann Sigismund aus einem Lutheraner zum Reformirten ward; es war ein Akt der Politik. . . . Der erste Gründer der preußischen Staatseinheit war der große Kurfürst Friedrich Wilhelm, indem er alle landständischen Schranken gewaltsam niederbrach. Er betrachtete sich als Stütze des deutschen Protestantismus und reichte dem großen Oranier, welcher die Stütze des Protestantismus im ganzen Welttheile werden sollte, zu seinem langgespielten Beginnen treu die Hand. Er war im Geheimniß jener Unternehmung, welche die Stuarts stürzte, hob dafür einen Feldherrn, den berühmten Schomberg, bei sich auf, und seine Lippen, auf denen der Tod schon schwebte, verriethen gewissermaßen das Geheimniß seiner Seele, als er seine beiden letzten Parolen austheilte; sie hießen London und Amsterdam. Nun Friedrich der Große! Durch sein Schlesien, durch seine drei schlesischen Kriege stellte er dieses noch unverständige zweideutige Preußen plötzlich neben Oesterreich als ebenbürtig hin, und schuf das preußische Nationalgefühl. . . ."

Dieser selbe Professor Dahlmann schrieb 1848 an König Friedrich Wilhelm IV., um ihn für den preußischen deutschen Erbkaiser geneigt zu machen: „Es ist ja nicht die Schuld Ew. Majestät, daß der preußische Staat, die erste protestantische Macht der Christenheit, durch den längst entschieden en, allgemeinen Lauf der Zeiten dergestalt an die Spitze Deutschlands gestellt ist, das keine abirrende Wahl diese Wirklichkeit vereiteln kann." Man sieht: überall sickert der leitende Gedanke von Preußens protestantischer Mission durch. Mit Döllinger konnte Dahlmann nur mit größerem Rechte sagen: „Hunderttausende denken und dachten, wie ich. Wie er dachten insbesondere auch jene preußischen Staatsmänner, die alsbald nach der Besitzergreifung der Rheinlande dort jenes Protestantisirungs-System ins Werk zu setzen suchten, wie es augenblicklich in Posen so raffinirt zur Durchführung gebracht wird. Wenn, wie Johann Janssen in seinen Zeit- und Lebensbildern berichtet, selbst einem von Uebelwollen gegen die Katholiken weit entfernten Rochus v. Rochow der Gedanke kommen konnte, ja er sich der bangen Sorge hingab, bei einem damals (1830) möglichen Kriege mit Frankreich könnten die zumeist katholischen rheinischen Truppen Verrath am Vaterlande üben, dann müßte es allerdings arg getrieben sein und Görres hatte recht, diesbezüglich von solchen zu sprechen, die von ihrem Gewissen scharf gepflagt wurden.

Der später heraufbeschworene Kirchenkonflikt betreffs der gemischten Ehen, welcher die Abführung des Erzbischofs Clemens August nach der Festung Minden veranlaßte, die v. Raumer-Westphal'schen Erlasse in der Reaktionsperiode, der Kulturkampf der 70er Jahre, alle diese furchtbaren Thatsachen legen lautredendes Zeugniß davon ab, daß wir Katholiken es als eine unserer vornehmsten Pflichten zu betrachten haben, mit wachsamem Auge die Entwickelung der kirchenpolitischen Dinge zu verfolgen, um nicht von den Ereignissen überrascht zu werden. Einmal ist das geschehen — beim Kulturkampf; denn so deutlich auch die Sprache der liberalen Presse 1867 nach der Niederwerfung Oesterreichs wurde, an eine Verfolgung der katholischen Kirche, wie sie so bald schon in schrecklicher Weise in die Erscheinung treten sollte, glaubte selbst der argwöhnische Hermann v. Mallinckrodt nicht. Die Wachsamkeit wird aber gestärkt durch die Kenntniß der Vergangenheit und deshalb thut es namentlich für die jüngere Generation bitter noth, zeitweilig an die Stürme des Kulturkampfes erinnert zu werden, wo den Katholiken das protestantische „Wohlwollen" in blutigen Striemen auf den Rücken eingezeichnet worden. Besonders instruktiv ist in dieser Beziehung das Jahr 1875, wo der Kampf seinen Brennpunkt erreichte. Ihn zu zeichnen soll demnächst unsere Aufgabe sein.

* Abg. Roeren zur lex Heinze.

Wie bereits kürzlich an anderer Stelle mitgetheilt, hat sich der Abg. Roeren in einer am vergangenen Sonntag in Köln abgehaltenen Versammlung über die augenblickliche Lage und die Aussichten der lex Heinze ausgesprochen und daneben auch in sachlich würdiger Weise mit seinen Widersachern Abrechnung gehalten. Der Bedeutung der Rede gegenheit entsprechend geben wir nachstehend diese vortreffliche Rede nach dem Berichte der „Köln. Volksztg." im Wortlaut:

Herr Abg. Roeren (mit stürmischem Beifall begrüßt): Herzlichen Dank für die lebhafte Begrüßung. Ich glaube mich berechtigt, in ihr den Ausdruck der Zustimmung zu dem gemeinsamen Vorgehen gegen die öffentliche Unsittlichkeit, gegen die unser Volksleben und besonders unsere Jugend bedrohende sittliche Verseuchung zu finden. Es in nicht meine Absicht, eine große Rede zu halten, auch nicht oratorisch zu wirken; ich will auch nicht Stimmung für die lex Heinze machen, weil ich überzeugt bin, daß diese Stimmung bei Ihnen schon vorhanden ist. Ich beschränke mich vielmehr darauf, den Inhalt des Gesetzentwurfs und die Tragweite seiner einzelnen Bestimmungen kurzzustellen. Hätte man das in den wüsten Protestversammlungen gethan, welche in Berlin, München und sonstwo stattgefunden haben, dann wären nicht so manche ernste Männer der Kunst und Wissenschaft in den Reihen der Protestler zu finden. Statt sich mit dem Inhalt des Entwurfs zu beschäftigen, hat man sich in jenen Versammlungen mit allgemeinen Redensarten abgefunden, sich mit allen möglichen Dingen befaßt, mit denen das Gesetz nichts zu thun hat. Liest und hört man fortgesetzt Wochen und Monate hindurch von der „Erregung", die sich der gesammten gebildeten Kreise bemächtigt habe, von der „Entrüstung der gesammten Künstlerschaft", von „Knebelung der Kunst und Geistesfreiheit", von „Verdummung, Muckerthum und Zelotismus", dann konnte leicht die Meinung entstehen, daß, wenn auch manches übertrieben, doch eine gewisse Gefahr für Kunst und Wissenschaft dahinterstecke. Nichts von alledem ist wahr. Was getroffen wird, ist nur das Schamlose und Gemeine, das verrohend und entsittlichend wirkt und im schärfsten Kampfe mit der Kunst und Wissenschaft steht. Wer das will, tritt für Kunst und Wissenschaft ein. (Sehr richtig!)

Vorab muß ich einer Entstellung entgegentreten, die sich in liberalen, freisinnigen, reformjüdischen und sozialdemokratischen Blättern findet. Um die konfessionelle Voreingenommenheit mit in den Kampf zu ziehen, wird geflissentlich hervorgehoben, daß das Gesetz ein Werk des Zentrums und der „Ultramontanen" ist. Das ist unwahr. Der gegenwärtige Entwurf entspricht in fast allen Paragraphen wörtlich, in allen Paragraphen aber wesentlich dem Regierungsentwurfe vom 22. November 1892. Aus Anlaß der Enthüllungen des Prozesses Heinze erging der bekannte Erlaß des Kaisers vom 22. Oktober 1892 an das Staatsministerium, der eine wirksame Abwehr der öffentlichen Unsittlichkeit für nothwendig erklärte, sich dabei auf die öffentliche Meinung berief und die Erwartung aussprach, daß bei den zu ergreifenden Maßregeln die Unterstützung innerhalb der gesitteten Kreise der Bevölkerungen nicht fehlen werde. Als wegen des Sessionsschlusses der damalige Regierungsentwurf nicht mehr an das Plenum kam und darauf die Regierung die Sache ruhen ließ, ließ das Zentrum die Angelegenheit nicht ruhen, und in der letzten Session legten dann die verbündeten Regierungen ihrerseits wieder einen Entwurf vor. Um diesen Entwurf handelt es sich, und es ist verkehrt, von einem Gesetz des Zentrums, von „ultramontanem Zelotismus" und „barbarischer Moralanschauung alt ann staner Dunkelmänner und Mucker" zu sprechen. (Sehr richtig!)

Was den Inhalt des Entwurfs angeht, so will ich auf die Bestimmungen desselben, welche weniger bekämpft wurden, nicht näher eingehen. Die §§ 180 u. ff. treffen schärfere Bestimmungen gegen Kuppelei und Zuhälterthum. Diese Paragraphen wurden nicht angegriffen, und erst der gegenwärtigen Protestbewegung blieb es vorbehalt n, auch gegen diese Paragraphen Protest zu erheben. (Hört, hört!) Wichtiger und im Vordergrunde der Hetzbewegung stehend sind die Ergänzungen der Vorschriften gegen die unsittlichen Bilder und Schaustellungen, die §§ 184, 184a und 184b, die sogenannten Schaufenster- und Theaterparagraphen. Während die §§ 180 u. ff. gegen das bereits vorhandene Laster gerichtet sind, sollen die §§ 184 und 184a unser heranwachsendes Jugend, die noch nicht von dem Laster ergriffen ist, Schutz gewähren. „Hat erst die Unsittlichkeit die Jugend ergriffen — dann werden alle Bestimmungen über Prostitution, Kuppelei und Zuhälterthum nicht geeignet sein und nicht ausreichen, sie zur Sittlichkeit zurückzuführen." So äußerte sich mit Recht Staatssekretär Dr. Nieberding bei der Einbringung der Vorlage am 9. März 1899 im Reichstage.

Der gegenwärtige § 184 des St.-G.-B. bestraft denjenigen, der unzüchtige Schriften, Abbildungen oder Darstellungen verkauft, verbreitet oder sonst verbreitet, oder an Orten, die dem Publikum zugänglich sind, ausstellt oder anschlägt. Hiernach ist ein strafrechtliches Einschreiten erst möglich, wenn das schädigende Gift an sichtiger Machwerke bereits in das Publikum eingedrungen ist. Straffrei bleibt der Hersteller solcher unzüchtiger Schriften und Bilder und der Verkäufer, der sie feilhielt, aber nicht verkauft hat. Und solche Machwerke werden massenweise hergestellt und im Volke verbreitet. Mit dieser Bestimmung kann dem Betriebe dieser Produkte nicht wirksam entgegengetreten werden und deshalb ist der § 184 dahin erweitert worden, daß auch der Hersteller und derjenige bestraft wird, der solche Machwerke feilhält, zum Zwecke der Verbreitung vorräthig hält und der solche Dinge öffentlich ankündigt. Gegen diese Erweiterung des § 184 ist von keiner Fraktion, ausgenommen einige Sozialdemokraten, Widerspruch erhoben und die betr. Kommissionsbeschlüsse wurden mit 19 gegen 1 Stimme gefaßt. (Hört! hört!)

Der vielumstrittene § 184a lautet: „Mit Gefängniß bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 600 M. wird bestraft, wer Schriften, Abbildungen oder Darstellungen verkauft, verbreitet oder sonst verbreitet, oder an Orten, die dem Publikum zugänglich sind, ausstellt oder anschlägt, welche, ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzen, zu geschäftlichen Zwecken oder in öffentlichen Straßen, Plätzen oder an anderen Orten, die dem öffentlichen Verkehr dienen, in ärgernißerregender Weise ausstellt oder anschlägt, 2 einer Person

---

a)

Das Elixir.

Nach dem Französischen des A. Theuriet, erzählt von F. Goebel.

Als ich eintrat, war er so eifrig zwischen den Retorten beschäftigt, daß ihm der helle Schweiß auf der Stirne stand, während Dr. Grodard gegen einen eisernen Ofen gelehnt, seinen Bemerkungen mit einem halb spöttischen, halb mitleidigen Lächeln zuhörte.

„Claude", bemerkte jetzt Herr Péchoin mit feierlicher Miene, „schließe die Thür und leihe mir Deine volle und ungetheilte Aufmerksamkeit. Du gehörst jetzt zur Familie, und ich habe daher keine Geheimnisse mehr vor Dir. Ich wollte Dir daher vor allem mittheilen, daß ich keineswegs reich bin, wie man vielfach annimmt, und wenn auch Nanni von mütterlicher Seite etwa 1500 M. jährliche Rente bezieht, so wirst Du einsehen, daß dies durchaus nicht ausreicht, um einen Haushalt zu gründen. Der Gedanke daran hat mich oft gequalt und mir Veranlassung gegeben, über eine Erfindung nachzuforschen, die dem Wohle der leidenden Menschheit dienen soll.

Dr. Grodard bewegte bei den letzten Worten mitleidig seinen dicken Kopf hin und her und ein ironisches Lächeln ging über seine Züge.

Mein Prinzipal fuhr heftig auf: „Was ist dabei zu lachen!" rief er, indem er sich wüthend nach dem Doktor hinwandte. „Aber das will ich Dir sagen, guter Freund, wer zuletzt lacht, lacht am besten. Ich weiß wohl, daß man mich in der Stadt für einen Grübler und närrischen Kräutersucher hält . . . doch", und damit ergriff er heftig meinen Arm, „glaube es mir, mein lieber Junge, mit dem Kräutersuchen habe ich ein wunderbares Heilmittel entdeckt . . ."

Er stellte sich mit einer feierlichen Miene vor mich hin. „Claude", sagte er, „Du hast sicher schon von den entsetzlichen Wirkungen der Hundswuth gelesen; — nun mein Freund, ich sage Dir, wir heilen diese furchtbare Krankheit!" . . .

„Hirngespinste! Hirngespinste!" fiel da der Doktor abwehrend ein, „die Hundswuth ist einfach unheilbar!"

„Doktor!" warf mein Prinzipal ihm verächtlich und wüthend entgegen, „nimm's nicht übel, ab Du bist starrköpfig wie ein Maulesel. Ich sage Dir nochmals, daß ich sie heilen werde, und Du, Claude, wirst mir nach Anhörung meiner Auseinandersetzungen Recht geben." Und er machte sich daran, mir weitschweifig auseinanderzusetzen, welches die eigentlichen Ursachen dieser Krankheit wären, und daß er in dem Safte einer seltenen Pflanze den Grundbestandtheil eines Elixirs entdeckt habe, welchem er den Namen: „Elixir Antirabies" beilegen werde.

„Hier kannst Du es sehen!" fuhr er fort, indem er mir ein Fläschchen vor die Augen hielt, welches mit einer klaren grünfarbigen Flüssigkeit angefüllt war. Dann aber fuhr er fort, mir die Bestandtheile und die Zubereitung derselben eingehend darzulegen. Der Doktor sagte nichts mehr, aber in seinem Gesicht lag noch fortwährend jener spöttische Zug; er pfiff einen Marsch und trommelte dabei mit den Fingern auf den Deckel eines kupfernen Kessels.

Mein Prinzipal achtete nicht mehr darauf, sondern wandte sich ausschließlich an mich. „Wenn ich", so berichtete er weiter, „einige kleine Verbesserungen, sie sind allerdings unwesentlicher Natur, an dem Elixir vorgenommen haben werde, soll die Erfindung am Tage Deiner Hochzeit öffentlich bekannt gemacht werden." — Ich küßte meinem Prinzipal dankbar die Hand und schwor ihm mit Thränen in den Augen, eher sterben zu wollen, als sein Geheimniß zu verrathen.

Ich dachte nun, er würde mit seinen Auseinandersetzungen zu Ende sein, aber nein, er fing von neuem an zu erklären; denn dies Thema war für ihn unerschöpflich.

„Denk Dir nur, mein lieber Junge", rief er pathetisch aus, „wie seltsam das ist; alle die Pflanzen, deren Saft zur Herstellung des Elixirs benutzt wird, sind im höchsten Grade giftig und trotzdem wird diese giftige Flüssigkeit unter gewissen Bedingungen zu einem wunderbar und unfräulich wirkenden Heilmittel. So triumphirt Gift über Gift! . .

„Merke wohl auf! Bei der Hundswuth unterscheidet man nämlich zwei scharf getrennte Phasen: Erstlich die völlige Aufsaugung des Giftstoffes in den Körper und zweitens die bis zum Wahnsinn gesteigerte Ueberreizung der Nerven!

Und was enthält mein Elixir? — Zwei gegentheilige Prinzipien: Das erste wird den Giftstoff völlig niederschlagen und unwirksam machen — es ist das handelnde Prinzip, und das zweite wird die Nerven betäuben und die Krämpfe beruhigen — es ist das besänftigende Prinzip!"

„Unsinn! Unsinn!" unterbrach ihn hier der Doktor, „Deine beiden Prinzipien werden sich neutralisiren und Dein berühmtes Elixir wird dem Kranken nicht mehr Nutzen bringen, wie ein Glas Wasser!"

„Hör' nicht auf ihn", schrie mein Prinzipal, „beide Prinzipien werden prompt ihre Wirkung thun!"

„Davon verstehst Du gar nichts, „rief seinerseits der Doktor, und beide geriethen heftig aneinander: ich aber benutzte die Gelegenheit und schlüpfte rasch aus dem Laboratorium. Ich hatte nämlich Nanni's Stimme im Garten vernommen und brannte vor Begierde, sie zu sehen.

Nanni! Ach, an ihr hingen alle meine Gedanken. Das Wunder-Elixir war mir höchst gleichgültig; das einzige was mich dabei interessirte, war, daß die Veröffentlichung am Vorabend meiner Hochzeit stattfinden sollte. —

Der Frühling entfaltete sich zu der Zeit in voller Pracht; in den Büschen stand es voll von lieblich duftenden Maiglöckchen. Wir hatten unsere botanischen Ausflüge unter der Obhut des Doktor Grodard wieder aufgenommen! — Ach, er war ein nachsichtiger und milder Aufpasser! Wie oft ließen wir ihn einen falschen Weg einschlagen, um Gelegenheit zu finden, uns so recht nach Herzenslust in die Augen blicken und die Hand drücken zu können, und wie oft preßte ich verstohlener Weise einen leisen Kuß auf Nannis schönes blondes Haar! Dann aber machten wir uns eilig wieder auf die Suche nach dem guten Doktor, den wir nicht selten zwischen Felsen ganz eingeteilt wiedersanden.

Er ahnte unsere losen Streiche, trotzdem wir ganz ernsthafte Gesichter machten; aber er benützte sich in der Regel damit, mit verschmitztem Lächeln ein aus seinen jungen Jahren stammendes Liebesliedchen vor sich hinzupfeifen.

Abends kehrten wir auf der Landstraße nach Hause zurück.

Wie entzückend war das Wandern unter den hohen Linden, die zu beiden Seiten der Straße standen. Sie hatten ihre tausend und abertausend Blüthen geöffnet und ließen herrlichen Duft entströmen. Da die Straße über die Höhe führte, genoß man einen herrlichen Ausblick über die ganze Stadt und ihre Umgebung auf mehrere Stunden in der Runde. Ich gab Nanni den Arm, und das Herz voll von Seligkeit, bewunderten wir die herrliche Aussicht, betrachteten zu unseren Füßen die in bläulichen Rauch eingehüllte Stadt, die scharf von dem tiefblauen Himmel sich abhebenden Umrisse des alten Herzogsschlosses und die von der sinkenden Sonne in feurig s Roth verwandelten hohen Fenster des Dominikanerklosters. Jetzt erklang in tiefen feierlichen Tonen der Schlag der Uhr vom Thurme der Stadtkirche zu uns herüber; bald konnten wir auch den Garten von Nannis Vater unterscheiden und sahen die Fenster des Laboratoriums aufleuchten, dessen Lampe gleich einem Stern zu uns herüberschien. — Dort, dachten wir, ist der Ort, wo wir eines Tages unser kleines Nest aufschlagen werden, und in diesem Gedanken drückten wir uns feig die Hände.

In dem Viertel, wo die Apotheke lag, wurde natürlich über unsere demnächstige Verheirat ung viel hin- und hergeredet, jeder machte nach seiner Art seine Glossen darüber. Die einen hielten sich darüber auf, daß ich im Hause meiner Braut wohne, die andern meinten, eine so frühzeitig geschlossene und lang andauernde Verlobung würde, wie die Erfahrung dies lehre, später wieder aufgelöst werden, und wieder andere zuckten einfach die Schultern und nannten meinen Prinzipal einen vollendeten Narren.

Wir ließen sie einfach schwatzen und lebten still und friedlich dahin. Und dennoch erschrak ich oft im Stillen ob dieser tiefen Ruhe und sagte mir: „Claude, du bist zu glücklich! Ein solches Glück kann unmöglich lange dauern, es ist sicher, daß der bald irgend etwas Unangenehmes begegnen wird." Leider waren meine Besorgnisse nicht unbegründet, und die Stunden der Prüfung waren nahe.

Es war an einem schönen Juni-Nachmittage. Wir hatten einen weiten Ausflug durch die Wälder unternommen und ruhten nun im „Lindenthal" aus.

Da sahen wir einen jungen Mann, der eine Botanisirtrommel auf dem Rücken und in der Hand einen Bauchel frisch gepflückter Pflanzen trug, quer über das Feld daherkommen.

„Sieh da", rief der Doktor aus, „ein Kollege!" — Wir betrachteten den jungen Mann mit einiger Verwunderung und Neugier, denn in Marville waren Botaniker eine seltene Erscheinung. E 435

Nanni erkannte ihn zuerst.

Er nannte sich Alexander von Allais und wohnte nicht weit von unserer Apotheke bei seiner Mutter und einer jüngeren Schwester.

Trotzdem sie von einer alt adeligen Familie Lothringens abstammten, lebten sie ziemlich kümmerlich in einem alten, tristen Hause der Tribelstraße; ihre Einkünfte bestanden nämlich nur aus den Erträgnissen einiger Morgen Land und einem kleinen Gehalte, welches der junge Mann als Angestellter der städtischen Verwaltung bezog.

Er hatte uns bemerkt und kam geradeswegs auf uns zu.

Es war ein hübscher junger Mann von 24—26 Jahren, braun von Gesichtsfarbe, mit tiefen blauen Augen und feinen, nicht gewöhnlichen Zügen.

Er grüßte überaus verbindlich und bat dann den Doktor in der höflichsten Art und Weise, ihm den Namen der Pflanze zu nennen, die er in der Hand trug.

Es war eine ziemlich seltene Orchis, und unser guter Doktor, erfreut über den Fund, gab dem jungen Manne mit großer Bereitwilligkeit die nöthige Erklärung. (Forts. f.)

unter 16 Jahren gegen Entgelt überläßt oder anbietet." Schon die Regierungsvorlage von 1892 hatte eine gleiche, jedoch schärfere Bestimmung. In nichtjuristischen Kreisen ist hier und da an dieser Fassung Anstoß genommen worden. Allein über die Bedeutung und über die Nothwendigkeit bei der gegenwärtigen Formulirung des ganzen Paragraphen kann im Hinblick auf die bisherige Auslegung des Begriffes „unzüchtig" durch das Reichsgericht kein Zweifel bestehen. Im Anschluß an die Judikatur des Reichsgerichts hat der Begriff „unzüchtig" im Sinne des § 184 ziemlich allgemein in der Rechtsprechung der Gerichte eine so enge Interpretation erfahren, daß ein Bild als unzüchtig nur dann erachtet wird, wenn dasselbe 1. in objektiver Beziehung geeignet ist, das Scham- und Sittlichkeitsgefühl in geschlechtlicher Beziehung zu verletzen, 2. in subjektiver Beziehung die Absicht verfolgt, sinnliche Aufregung und geschlechtliche Lüsternheit zu erregen. Fehlt es an einem dieser Momente, so findet der § 184 keine Anwendung.

Staatssekretär Dr. Nieberding erklärte im Reichstage zum § 184a u. a.: Die Regierungsvorlage will nichts anderes als der notorischen Thatsache Rechnung tragen, daß sich in den Straßen und auf öffentlichen Plätzen mehr als erträglich eine niederträchtige Spekulation auf die Anlockung der Aufmerksamkeit des Publikums mittels Schamlosigkeiten, eine gewerbsmäßige Zudringlichkeit, die auf die gemeinen Instinkte der Menschen rechnet, breit macht, raffinirte Verführungen, die jeden mit Empörung erfüllen müssen, der derartige Dinge sieht. Jeder, der hier auch nur eine Stunde lang durch die Straßen von Berlin wandelt, kann eine Anzahl solcher Beispiele an sich vorüberziehen lassen und Niemand wird behaupten können, daß das reelle geschäftliche Leben oder die wirkliche Kunst oder der Verkehr überhaupt irgendwie ernstlich beeinträchtigt werden, wenn das Gesetz dafür sorgt, daß diese Dinge aus dem Schaufenster verschwinden. Nichts anderes wollen wir, und ich meine, das ganze Haus hätte daran Interesse, daß solche Darstellungen nicht täglich vor der Unschuld der Kinder hier öffentlich auf Straßen, Plätzen, in den Parks angeboten und gezeigt werden. Nichts anderes will die Regierungsvorlage und alle Einwendungen, die hier erhoben werden, sind Scheineinwendungen, denn sie treffen den Kern der Sache nicht."

Und an einer anderen Stelle bemerkt der Staatssekretär — ich theile das deshalb mit, weil die Befürchtung besteht, die Regierung könne ihren eigenen Entwurf fallen lassen —: „Die Vorschrift soll ja nur dort angewendet werden, wo es sich außer den Schaufenstern um öffentliche Wege handelt, wo es sich darum handelt, ob ein Gegenstand in ein Ladenfenster oder auf die Straße gehört oder nicht. Der ganze übrige Verkehr, das gesammte Laden- und Ausstellungsgeschäft ist ja von der Vorschrift gar nicht getroffen! Und deswegen nun diese Dinge ein solcher Kampf, und dennoch hier das Geständniß, daß die Entwickelung der deutschen Kunst davon abhängig sein könnte, ob etwas auf der Straße zur Schau gestellt werden dürfe oder nicht! Ich verstehe das einfach nicht." (Sehr richtig!)

Ihm schloß sich der bairische Bundesbevollmächtigte Graf v. Verchenfeld mit den Worten an: „Was wir wollen, ist nicht, die Kunst zu fesseln und zu reglementiren; das wäre ein Mißgriff. Aber die Schaufenster sind kein Forum für Zoten und Gemeinheiten, die mit der Kunst nichts zu thun haben, das betrachten die verbündeten Regierungen als ein Bedürfniß und eine Pflicht des Gesetzgebers." (Bravo!) Eine ähnliche Auffassung ist wiederholt auch in liberalen Blättern zum Ausdruck gekommen, so in der „National-Zeitung".

Gegen den § 184a wurde eingewendet, daß er zu dehnbar und zu kautschukartig sei. Der Paragraph enthält eine ganze Reihe von wesentlichen Einschränkungen, die eine mißbräuchliche Ausdehnung gegen Kunst und Wissenschaft völlig ausschließen. Er setzt voraus: 1. daß die Ausstellung an öffentlichen Straßen, Plätzen oder anderen Orten, die dem öffentlichen Verkehr dienen, geschieht (nicht betroffen werden also Kunstausstellungen und die Ausstellungen innerhalb der Ladengeschäfte, auch nicht der Verkauf in den Ladengeschäften, desgleichen nicht die Herstellung, weil nur das Ausstellen verboten ist); 2. daß Bilder ausgestellt werden, welche das Schamgefühl gröblich verletzen; 3. daß die Ausstellung in ärgernißerregender Weise und 4. daß sie zu geschäftlichen Zwecken geschieht. Erst wenn alle diese Thatbestandsmerkmale vorliegen und wenn das Vorhandensein aller dieser Momente beispielsweise bei der mit 5 Richtern besetzten Strafkammer von wenigstens 4 Richtern bejaht wird, kann eine Verurtheilung aus § 184a erfolgen. Die „Nationalztg." versucht zu dieser Einwendung: „Wir glauben, daß der Zweck, unkünstlerische, lediglich auf die Lüsternheit berechnete Darstellungen aus den Schaufenstern und von ähnlichen Schaustellungen, daher von den Blicken der Jugend fern zu halten, erreicht werden kann, ohne daß eine größere Gefahr falscher Anwendung abwaltet, als bei einem der übrigen 370 Paragraphen des Strafgesetzbuches. Im schlimmsten Falle würde dieser § 184a die Gewerbetreibenden abhalten, auch Darstellungen, bei denen es zweifelhaft ist, ob sie unter ihn fallen könnten, in die Schaufenster zu stellen — was am Ende kein Unglück ist." (Sehr gut!)

Auch wurde bemängelt, daß der Begriff Schamgefühl zu unbestimmt und individuell sei. Die verschiedenartige Gestaltung des Schamgefühles bei dem einen oder anderen ist nicht zu bestreiten, aber entscheidend ist das allgemeine Schamgefühl, wie es jedem zwiflirten und gesitteten Volke innewohnt, oder wie das Reichsgericht konstant seit fast 30 Jahren bei Anwendung des § 184 angenommen hat: das Schamgefühl eines normal beanlagten, also vernünftigen, ordentlichen Menschen. Niemals ist darüber geklagt worden, daß das Reichsgericht den Begriff zu eng gefaßt habe. Man mag unsern Richtern vielleicht auf manchen Gebieten der Gesetzgebung eine zu strenge, schriftgläubige Rechtsprechung vorwerfen, bezüglich der Anwendung der Sittlichkeitsgesetze ist das gerade Gegentheil der Fall. Man kann sicher sein, daß hier aber 100 Fälle von Freisprechungen erfolgen, in denen man sagen muß, daß eine Verurtheilung sehr wohl am Platze gewesen wäre, als nur ein Fall der Verurtheilung, wo eine Freisprechung hätte erfolgen müssen. Beweis hierfür ist ja u. a., daß man häufig Photographien u. s. w. sieht, die als Reklameschilder die Aufschrift tragen: „Polizeilich konfiszirt, gerichtlich freigegeben."

Hört man das wüste Geschrei der Protestler gegen diesen Paragraphen, dann sollte man meinen, daß es sich um einen Vorgang auf dem Gebiete der Strafgesetzgebung handelt, der einzig in der Welt dastehe und der den Gesetzgebungen anderer Staaten fremd sei. Die zunehmende Dreistigkeit in der Ausstellung schamloser Bilder hat sich auch in anderen Ländern gezeigt und dort bereits zu einer Verschärfung der Strafgesetze geführt, die ungleich weiter geht. Solche Bestimmungen enthält das niederländische Strafgesetzbuch von 1881, das italienische Strafgesetzbuch von 1889, und vorbereitet werden ähnliche Strafbestimmungen in Frankreich und Norwegen.

Ueberall hat sich die Aufnahme derartiger Bestimmungen in das Strafgesetz in Ruhe vollzogen, nur bei uns in Deutschland eine so stürmische Entrüstung! Wie erklärt sich das? Die Bestimmungen der lex Heinze sind seit 1892 bekannt, der damalige Entwurf ging sogar, wie bemerkt, viel weiter, als der jetzige. Mitgedenken war von einem Entrüstungssturm; etwas zu bemerken, weil man nicht eben daran dachte, daß die Bestimmungen wahre Kunst, Literatur und Wissenschaft treffen könnten. Künstlich ist die Entrüstung wachgerufen worden, und daß die Hetze so viele Anhänger gefunden hat, zeigt, daß wunde Stellen im Volkskörper sich befinden. Der Kreis der lex Heinze ist schrecklich groß, über seinen Umfang bin ich erst unterrichtet worden, als ich aus fast allen Städten die gewissen Bilder und Zuschriften erhielt. Weniger die Zahl der Zuschriften, als die Intensität der Wuth, die sich in denselben ausspricht, ist bezeichnend. Mit solcher Wuth ist noch niemals eine Gesetzesvorlage bekämpft worden. Sehr weite Kreise gibt es in der Bevölkerung, die schon durch die unbedeutendste Verschärfung unserer Sittlichkeitsgesetze in der Behaglichkeit des Schmutzes, in dem sie sich bewegen, sich gestört und unangenehm berührt fühlen. Diese gehören ihrer Natur nach ausnahmslos zu den Protestlern der lex Heinze. Zu ihnen gesellt sich die große Zahl der materiell Interessirten, der Fabrikanten, Zeichner, Händler. Eine weite Gruppe bilden diejenigen, denen, wie ein Redner der Protestversammlung verkündete: „das Höchste in der Kunst der nackte Mensch ist", oder denen, wie ein anderer sagte, „es gleichgültig ist, ob der Mensch angekleidet oder unbekleidet und nackt ist", oder diejenigen, denen „wie der biblische Wunderglaube, so auch die biblische Moral ein überwundener Standpunkt ist" und die „für den Künstler kein anderes Recht und kein anderes Gesetz der Moral anerkennen, als seine eigene Empfindung". Sehr treffend hat eine nationalliberale Zeitung, der „Rhein. Kourier", diese Leute abgefertigt, indem er darauf hinwies, daß auch der Künstler sich nicht über den allgemeinen Sittenkodex hinwegsetzen könne.

Zu bedauern ist es, daß auch ernste Männer sich einer solchen Protestbewegung angeschlossen haben. Es erklärt sich das nur dadurch, daß dieselben das Gesetz nicht gelesen, daß sie seinen Inhalt nicht gekannt haben. Staatssekretär Dr. Nieberding sagte zum Beweise dessen in der Sitzung des Reichstages vom 13. März d. J.: „Ich habe bei verschiedener Gelegenheit mich über diese Frage mit Künstlern zu unterhalten Anlaß gehabt und dabei erfahren müssen — und es ist mir das von den Herren auch zugestanden — daß manche Gegner des Gesetzentwurfes die Bestimmungen überhaupt nicht gelesen hatten, sondern nur davon gehört hätten. Und Hörensagen ist eine schlechte Autorität. Andere haben mir zugestanden, daß sie die Bestimmungen nicht so ausgelegt haben, wie sie ausgelegt werden müssen, und daß sie sie falsch verstanden haben... Die Künstler müssen sich dann aber auch nicht ein maßgebendes Urtheil beilegen über das, was Recht ist, und das, was verdient Recht zu werden. Bei der Aufregung in den Künstlerkreisen ist vielfach Unkenntniß und Irrthum im Spiele gewesen.

Wenn es so schon bei den Leitern der Bewegung ihrem eigenen Geständniß nach bestellt ist, wie mag es dann erst aussehen bei dem großen Haufen, der nur mitläuft, weil er glaubt, von der öffentlichen Meinung als „gebildet" angesehen zu werden, wenn er mitschreit gegen „Verdummung", „Muckerthum" und „Knebelung der Kunst und Geistesfreiheit". Wie weit man irren kann in der Auffassung dessen, was das Gesetz enthält, zeigt die Aeußerung Ad. v. Menzels über die lex Heinze: „Ich will davon schweigen, daß Kunst und Inhaltertum über einen Kamm geschoren werden. Aber der Schutzmann wird einem ins Atelier gestellt." Was hat denn das Betreten der öffentlichen Ausstellung von Schmutzkarten und Schmutzartikeln in den Schaufenstern mit dem Schutzmann in dem Atelier des Prof. v. Menzel zu thun! (Große Heiterkeit.)

Gott sei Dank bricht sich eine klarere Auffassung Bahn, wie da auch ein Artikel der nationalliberalen „Dresdener Nachrichten" darthut. Hoffentlich treten auch die ernsten Künstler von der Theilnahme an der Protestbewegung zurück. Was die Frage des Zustandekommens des Gesetzes betrifft, so sind die jüngsten Vorkommnisse bekannt. Die bei den letzten Paragraphen aufgenommene Obstruktion wird nach den Osterferien fortgesetzt werden und Pflicht der Abgeordneten ist es, durch Anwesenheit im Reichstage die Obstruktion zu überwinden. Die Mehrheit ist dazu im Stande, wenn sie sie bleibt und daran ist, trotz eines ungeheuren erschienenen verschwommenen Artikels des „Reichsboten", nicht zu zweifeln. Eine andere Frage ist es, welche Stellung die Regierung zu ihrem eigenen Kinde einnehmen wird. Trotz früher Erfahrungen glaube ich nicht, daß die Regierung vor dem Entrüstungssturm kapituliren wird. Die Regierung wird es sich dreimal überlegen, ehe sie ein Gesetz ablehnen wird, das von großer sittlicher und ethischer Bedeutung ist. Sollte es aber geschehen, dann vertraue ich, daß es sich zeigen wird, daß der Herrgott auch auf krummen Bogen gerade schreiben kann. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Zur Aesthetik der Bekleidung.

Eine „moderne" Plauderei von Thekla von Thalan.

Nachdruck verboten.

Die große Bedeutung der Bekleidung für den ästhetischen Eindruck ist so einleuchtend, daß darüber kaum ein Wort verloren zu werden braucht. Jedermann und namentlich jede Frau weiß, daß kleidet Leute machen. Ein geschmackloser Anzug kann die Schönheit völlig, ein geschmackvoller die Häßlichkeit erträglich machen. Der ästhetische Zweck aller Bekleidung ist daher, den günstigen Eindruck der Natur zu erhöhen, den ungünstigen zu mildern, mindestens aber, den ungünstigen nicht zu steigern, den günstigen nicht zu hindern.

Wenn man nun aber die bekleidete Menschheit ansieht, so sollte man glauben, der Zweck der Bekleidung sei gerade der entgegengesetzte. Sorgfältig die Mittel dem Zwecke anzupassen, fällt sehr vielen nicht ein. Dies hat seinen Grund in der unglaublichen Tyrannei der Mode und in der geringen Einsicht vieler Menschen.

Die Mode geht von einzelnen Tonangebern aus, welche von zwei Motiven geleitet werden, einmal von der Sucht, durch einen neuen Effekt vor Anderen sich auszuzeichnen, und zweitens durch den Wunsch, ihre persönlichen Vorzüge in günstigem Lichte zu zeigen oder ihre persönlichen Mängel zu verbergen. Die Erfindungen der Mode sind also immer auf einen ganz individuellen Zweck berechnet; sie verfehlen ihren Zweck, aufzufallen, sofort durch die allgemeine Nachahmung; sie verfehlen ihren Zweck, zu verschönern in allen Fällen, wo der Nachahmer eine andere Persönlichkeit hat als der Erfinder. Gleichwohl ist die Tyrannei der Mode so groß, daß man sich ihr nie ganz entziehen kann, so sehr man auch von ihrer Vernunftwidrigkeit überzeugt sein oder ihre Geschmacklosigkeit verabscheuen mag. Denn es ist die merkwürdige Natur der Mode, daß sie, obwohl aus der Sucht aufzufallen entsprungen, schließlich denjenigen auffallend macht, der ihr nicht folgt. Auffallen ist aber für die meisten Menschen peinlich und sie wollen lieber unästhetisch als ungewöhnlich erscheinen. Ohne eine gewisse Freudheit wird keine neue Mode erfunden, ohne eine gewisse Kühnheit kann keine Frau auf die Dauer der eingeführten Mode sich entziehen. Hieraus beruht es, daß alles Reden gegen häßliche und unsinnige Moden völlig fruchtlos bleibt. Eine Frau vom feinsten Schönheitsgefühle wird lieber ihren Körper verunstalten, als durch offene Opposition gegen die herrschende Sitte den Vorwurf unweiblicher Selbstständigkeit und Anmaßung auf sich ziehen.

Allein mit dieser Resignirung des Modedienstes ist nicht gesagt, daß nun auch die blinde, sklavische Unterwerfung unter alle Einfälle des Despoten tadelfrei sei. Es gibt einen vernünftigen und einen stupiden Gehorsam. Die Art, wie eine Frau mit der Mode sich abfindet, gibt einen guten Maßstab für ihre Intelligenz ab, und wie schwach diese Intelligenz bei Unzähligen ist, zeigt sich eben nirgend deutlicher als in ihren Anzügen. Obwohl nämlich die persönliche Erscheinung dem weiblichen Geschlechte so außerordentlich wichtig, obwohl Putz und Bekleidung die Beschäftigung, die Wonne, der Traum seines halben Lebens ist, obwohl es nie müde wird, diese großen Kleinigkeiten zu besprechen, und zu erörtern, was gut und was schlecht kleide, obwohl dies Alles wahr und unleugbar ist, so herrschen doch in der Praxis der Frauen so erstaunliche Vernunftwidrigkeiten, daß der denkende Geist wie vor einem unlösbaren Räthsel steht, wenn er nicht unter der Oberfläche die geheimen Motive entdeckt. Das Räthsel ist nur so lange ein Räthsel, als man glaubt, die Mehrzahl der Frauen habe bei der Auswahl der Bekleidungsgegenstände ästhetische Zwecke im Auge; die Mehrzahl beabsichtige durch anmuthige Formen und gefällige Farben einen günstigen Eindruck auf den Beschauer, namentlich auf die Männer zu machen. Dies zu glauben ist ein vollständiger Irrthum. Die Frauen putzen sich nicht für die Männer, sondern für die Frauen. Von den Männern wollen sie ihre Natur, von dem eigenen Geschlechte wollen sie ihre Kleider bewundert sehen. Die Frauen wissen instinktmäßig, daß die Männer meist durch Toilettenkunststücke nur wenig bestimmt werden, und es ist ihnen daher ziemlich gleichgültig, wie deren Urtheil ausfällt, wenn sie nur sicher sind, ihrem eigenen Geschlechte zu imponiren. Der Putz hört mithin auf, ästhetisches Mittel zu sein, er wird ein Mittel, Sensation und Neid zu erregen, oder wenigstens der Inhaberin das selige Bewußtsein zu verschaffen, daß sie hinter Anderen nicht zurückstehen. „Die Männer verstehen nichts von Toilette", heißt es sehr oft, und im Sinne des Modewaarengeschäfts ist dies auch wohl wahr. Aber die Männer verstehen sehr wohl den Eindruck einer geschmackvollen von dem einer geschmacklosen Toilette, die wohleingerahmte Schönheit von der häßlich eingerahmten zu unterscheiden, und die Frauen irren auf ihrer Seite, wenn sie meinen, daß die Herren der Schöpfung, weil sie nicht im Stande sind, den Werth einer Spitze zu würdigen, auch für die Thorheiten und Widersinnigkeiten der Toilette hoffnungslos blind sei. Ein Mann wird dieselbe nicht bemerken, daß eine Dame vortrefflich gekleidet sei, aber derselbe Mann wird augenblicklich empfinden, daß eine andere Dame sich geschmacklos geputzt hat. Die Frauen sollten also, neben den nur für sie existirenden Mysterien des Putzes, einigermaßen auch die Mysterien des Geschmackes zu studiren suchen, wenn nicht um der Männer, so doch um derjenigen Frauen willen, welche die Sache verstehen und welche unter sich über eine solche unschuldige, verpuzte Mitschwester sich nicht genug lustig machen können.

Die Unwissenheit in Geschmacksachen ist unter dem weiblichen Geschlechte wirklich unglaublich groß. Von fünfhundert Damen fragt kaum eine darnach, was ihr gut stehen würde; die meisten wählen das, was sie für andere hübsch gefunden haben, namentlich aber dasjenige, „was jetzt viel getragen wird". Sollte ihr gesunder Instinkt gegen irgend ein Muster oder irgend eine Farbe schüchterne Bedenken äußern, so verstummen ihre Einwendungen doch vor der Zauberformel: „Wir verkaufen außerordentlich viel davon." Modengeschäfte für Damen suchen bisweilen vermittels der Zeitungen „einen gewandten Verkäufer". Ich habe nie gelesen, daß Geschäfte in Herrenartikeln solche Annoncen ergehen lassen. Der Grund ist, daß der Absatz der Modewaarenhändler für Damen wesentlich davon abhängt, ob der Verkäufer das weibliche Herz und den weiblichen Verstand richtig zu taxiren versteht. Ein „gewandter Verkäufer" duldet nie, daß die Kundin eine Waare aus subjektiven Geschmacksgründen zurückweist. Sie mag in tiefstem Herzensgrunde den Stoff verabscheuen, aber der gewandte Verkäufer versichert ihr, daß sie ihn himmlisch finde, und sie glaubt ihm. Ihr Spiegel, ihr Verstand, ihr Gatte sagen ihr: „Ein hoher Hut steht Deinem langen Gesichte schlecht;" der gewandte Verkäufer sagt: „Man trägt sie so", und sie kauft den höchsten Hut im ganzen Laden. Hand aufs Herz, verehrte Frau, ist es nicht so? Natürlich. Sie machen es nicht so, aber die Anderen?... Irgend eine kleine Pariserin mit einem runden Gesichtchen entdeckt, daß ein hoher Hut sie reizend kleidet, und vier Wochen später trägt das ganze weibliche Europa, die langen Gesichter mit eingeschlossen, hohe Hüte. Und weil Uebertreibung die Tochter der Nachahmung ist, so wird der hohe Hut jede Woche einen Zoll höher, bis am Ende das Extrem zu einer Reaktion führt.

Aber wir haben ja selbst gesagt, daß man der Mode gehorchen soll? Allerdings, meine Damen, aber mit Verstand. Untersuchen Sie, oder wenn Ihr eigenes Urtheil unsicher ist, fragen Sie eine kompetente Autorität, welche besonderen Farben und welche besondere Formen Ihnen an und für sich am besten stehen, und an diesen halten Sie entschlossen fest, so lange es ohne Auffehen möglich ist. Lassen Sie ganz Europa in Bordeauxroth einhergehen, bleiben Sie bei Grau oder Grün oder Blau, wenn Ihre Haare oder Ihre Hautfarbe zu Bordeaux nicht paßt. In Sachen der Farbe ist man am ehesten unabhängig. Was Schnitt und Form betrifft, so ist darin der Widerstand schon schwieriger. Ganz selbstständig können Sie da nicht operiren. Was Sie aber können, das ist dies: vermeiden Sie die Extreme. Wenn das herrschende Modell Ihrer Persönlichkeit ungünstig ist, so folgen Sie dem Modell nicht weiter, als gerade nothwendig ist, um nicht aufzufallen. Ferner, wenn die Natur Ihnen ein häßliches . . . , ich verspreche mich nur ein gewisses Maß körperlicher Schönheit verliehen hat, so tragen Sie ihr Haar nicht in Formen, welche der Kaiserin Eugenie oder der Signora Patti einen pikanten Reiz verliehen, sondern beherzigen Sie die Wahrheit, daß in Ihrem Falle „Einfachheit die beste Politik ist." Mit einem Worte, fragen Sie nicht, was für Andere, sondern immer nur, was für Sie passend ist. Wenn ein einziges Drittheil der Aufmerksamkeit, welche darauf verwendet wird, „wie sich Minn in dem Blaßlila ausnahm" und „was für einen entzückenden Hut Helene in der Kirche aufsetzte", wenn ein Drittheil dieser Aufmerksamkeit sich auf die Frage richtete: „welche Farben und Formen passen für mich?" so würde die Tyrannei der Mode wesentlich gemildert und die Schönheit der Damen von noch größerer Wirkung sein, als jetzt.

Reparatur schnell und billig. **Regenschirme** in denkbar grösster Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten. **Grosses Lager in Spazierstöcken.** **Bergs & Mühlen** **110 Rheinstrasse 110.** Reparaturen schnell und billig.

Der geheimnißvolle Gentleman.

Skizze aus dem Londoner Leben von Dr. Curt Abel.

Nachdruck verboten.

Ein schöner Morgen in der Mitte der Badesaison. Hotel zweiter Klasse in Margaten, dem nächsten, populärsten Seebadeorte der Londoner Familien, die in Stand und Kasse den höchsten unter den niedrigen, oder den niedrigsten unter den höheren Ständen bilden: kleinere Großkaufleute, größere Kleinhändler oder Ladeninhaber, auch wohlhabend gewordene arme oder ärmer gewordene reiche Familien, Künstler und Schriftsteller dritter Klasse, Eltern mit viel heirathsfähigen Töchtern, anständige Junggesellen, denen es an Damenbekanntschaft fehlt, und so Summa Summarum eine Art Heirathsbureau am Strande des Meeres. In dem Hotel zweiter Klasse sitzen eine große Menge junger Damen, denen es bisher an der nöthigen Herrenbekanntschaft fehlte, so daß sie alle noch hoffen und sich über die Schwestern mokiren, die bereits ihren Mann gefunden.

... diesem schönen Septembermorgen hatte Laura ihren Mann gefunden: Mr. Thomson. Welche Aufregung, welches Kritisiren, welche Konfekturen unten den entlaubten, sitzengebliebenen Damen!

Kaum vor einer Woche waren Mr. Thomson und sein aristokratischer Freund Forteseu angekommen, und schon war Alles vorbei, denn Niemand hatte einen Augenblick geglaubt, daß der aristokratische Freund auch mit Heirathsgedanken umgehe. Die Art von Menschen, zu welchen Forteseu gehörte, war zu sehr bekannt, als daß sich eine Dame auf ihn hatte Hoffnung machen sollen. Diese Zugvögel, die bald hier, bald da herüber kommen, um hier ein Hyschen, dort ein Häppchen aufzupicken, und dann rasch, wie sie gekommen, fortfliegen, diese Luxus- von einzelnen Herren, ohne ein eigenes Nest, sind zu bekannt und kennlich, als daß Mütter oder Töchter je auf einen solchen fangen sollten. Aber Mr. Thomson, der simple, geheimnißvolle Mr. Thomson ließ schon am ersten Tage seinen Zweifel nicht übrig, daß es ihm lediglich und ganz geschäftsmäßig um eine Frau zu thun sei. Er war schweigsam, formell und steif, dick und stark, ein Gefangener in seinen Feiertagskleidern, befangen und auf eine etwas ungeschickte Weise vornehm thuend, also ein Kaufmann aus der City. Auch hielt man ihn sofort für reich und deshalb für einen Gentleman, obgleich manches Gemeine an ihm, namentlich ein unsympathisches, nervöses Zwinkern mit den Augen, sehr für das Gegentheil sprach. Wie konnte er unter diesen Umständen so schnell eine Braut finden? und noch dazu eine der schönsten und geistreichsten? Forteseu, der Aristokrat, war der Zauberer. Wenn bei Tische, am Strand, auf Spaziergängen ein Lord oder Millionär genannt ward, pflegte er zu bemerken: „Ich kenne ihn nicht, aber mein Freund Thomson hat seine Bekanntschaft gemacht, glaube ich", ohne dabei den Freund Thomson, dicht neben ihm, zu fragen. Zuweilen spielte er auch auf Freund Thomson's Privatreichthum, dessen Besitzungen und Kunstschätze er, ohne sich auf bestimmte Angaben einzulassen. Bemerkte man auf Spaziergängen eine seltene Blume, warf der Aristokrat Forteseu wie bei Seite die Frage hin: „Thomson, Sie haben ja wohl ein Dutzend Varietäten davon in Ihren Gewächshäusern?" ohne daß Thomson deutlich antwortete.

So wurde Thomson, der dicke, steife, gemeine Thomson, berühmt gemacht und zu einer beneidenswerthen „Partie" erhoben, die Damen und zahlreichen Familienväter vollendeten, was noch fehlte, ganz nach dem üblichen System günstiger Vorurtheile. Seine Steifheit war Würde, seine Unbeholfenheit Bescheidenheit, seine Schweigsamkeit vornehme Zurückhaltung, sein Augenzwinkern versteckter Witz und Humor. Zwar blieben noch manche bedeutende Zweifel und Mysterien, aber das erhöhte den Reiz nur. Aus den halben Andeutungen und geheimnißvollen Anspielungen des Aristokraten Forteseu reimten sich scharfsinnige Damen und Mütter folgende Schlüsse zusammen: Thomson hat ein Engros-Geschäft in der City, eine Villa, eine Residenz mit Garten, Treibhaus, Weinkeller ꝛc. in einer reichen, heiteren Vorstadt, wie jeder City-Kaufmann als solcher 800 bis 1000 Pfund jährlichen Einkommen, wenn nicht mehr und ist Witwer, sich hier eine Lebensgefährtin zu wählen. — Niemand hatte je eine bestimmte Versicherung für diese ermittelten Thatsachen vernommen, aber die Badegesellschaft war darüber einig. Zweifel galt als Verleumdung. Die seltsamen Winke und Andeutungen des Aristokraten Forteseu waren zu seinen Mauern der Ueberzeugung geworden.

Mr. Thomson hatte von nun an blos noch die Wahl. Die jungen Damen waren immer in seiner Nähe und die älteren drängten sich nicht selten einander thatsächlich zurück, um Mr. Thomson's Rath und Entscheidung über wichtige Tagesfragen einzuholen. Der Kampf wuthete mehrere Tage zweifelhaft, bis er endlich entschieden und entschlossen war. Laura Grompton, die beste Sängerin und schönste Szene der Badegesellschaft, eine der fünf Töchter des simplen Mr. Grompton, war eines Morgens plötzlich seine Braut. Niemand wußte, wie's gekommen war. Niemand erfahre es, da Mr. Grompton mit Familie und Schwiegersohn schon am Tage nach der Verlobung abreiste. Auch der Aristokrat Forteseu war verschwunden.

Genaue Nachfragen der Zurückbleibenden ergaben, daß die Hochzeit schon nach vierzehn Tagen gefeiert werden sollte. Liebe aus Badeorten ist Treibhauspflanze, nicht stark genug, lange Wind und Wetter im Freien zu ertragen. Und so trieb das Liebespaar an einem trüben Oktobermorgen vor dem Altare, um sich durch das unlösbare Band der Ehe an einander zu fesseln. Diese Zwei fuhren, begleitet von jedigen Dienstmädchen und alten Jungfern, unzählbar von Neugierigen und im Gefolge der Familie Grompton und ihrer Angehörigen aus der Kirche zum Hochzeitsschmause, wo Mr. Thomson in feurigen Reden gepriesen und das vereinte Paar mit Glückwünschen überschüttet ward. Es folgte die übliche englische „Honigmondreise", die aber der eifrige City-Kaufmann auf vierzehn Tage abkürzte, weil er nicht länger im Geschäfte entbehrlich sei. Der noch übrige Honig mußte in der Villa des reichen Kaufmanns, draußen im Westen von London Kensington, genossen werden. Die Villa war reizend mit ihren neuen Möbeln und Ornamenten und Ziergärtchen rings herum. Die junge Frau hielt sich für glücklich. Es fehlte ihr an nichts. Der Mann ging, wie jeder große Geschäftsmann Londons, um zehn Uhr ins Geschäft, kam um sechs Uhr wieder, aß und trank gut, wurde immer liebenswürdiger und mittheilender und spielte den generösen Wirth gegen alle ihre Verwandten. Aber wo blieben die Scinigen? Der zärtliche Ehemann wußte Fragen nach seinen Angehörigen und Geschäftsangelegenheiten stets auf geschickte und liebenswürdige Weise auszuweichen. Dies spannte freilich ihre Neugierde um so höher. Augerdem fühlte sie mit der Zeit ein Recht, in diese Geheimnisse eingeweiht zu werden. Sie war öfter in Verlegenheit gekommen, wenn sie nach den persönlichen und Geschäftsverhältnissen ihres leiblichen Gatten gefragt worden war.

Nach drei Monaten konnte sie diese Ungewißheit nicht mehr ertragen. Sie beschloß, selber Forschungen anzustellen, um zunächst wenigstens zu ermitteln, wo und welcher Art das Geschäft ihres Mannes sei. Als sie eines Morgens von ihm für den Tag heiter Abschied genommen, hüllte sie sich, sobald er die Thür geschlossen und gegangen, in einen dicken Shawl und Schleier und folgte ihm so, daß sie fern genug blieb und ihn doch stets in den Augen behielt. In Piccadilly und besonders am Strand wurde das Gedränge von Wagen und Menschen so arg, daß sie öfter in Gefahr kam, seine Spur zu verlieren. Aber sie hielt ihn fest. Nur als er im Strand die merkwürdigsten Manöver begann, bald stehen blieb, bald vorwärts schoß, bald scheu um sich sah, durch Wagengedränge auf die andere Seite flüchtete, dann wieder herüber u. s. w., wurde es ihr peinlich klar ums Herz, theils vor Entdeckung ihres Planes, theils vor dem Geschäft ihres Mannes. Ein dunkles, aber sicheres Gefühl sagte ihr, daß ihr Mann kein respektables Geschäft treiben könne.

Endlich schoß er rasch in eine der engen, zum Theil verrufenen Nebenstraßen, die vom Strand nach der Themse und in die „Adelphi-Bogen" hinüberführen, und verschwand mit einem unheimlichen Sprunge durch die offene Thür eines kleinen schmutzigen Hauses, die sich plötzlich hinter ihm schloß, wie in einem Intriguen-Lustspiel auf dem Theater.

Laura, heiß und aufgeregt von physischer und moralischer Bewegung, von Neugier und Angst, daß sie in ihrer demüthigenden Situation entdeckt werden könne, fühlte in ihren zitternden Knien und Pulsen eine Anwandlung von Ohnmacht. Sie hielt sich an einer Säule fest und stand da in dumpfer Betäubung, unschlüssig, beinahe unbewußt, bis nach einer Viertelstunde die Thür sich wieder öffnete und drei Figuren langsam und feierlich heraustraten. In dem Einen erkannte sie sofort, obwohl in Lumpen, den Aristokraten Forteseu wieder. Den zweiten hatte sie nie gesehen. Diese zwei führten und trugen in ihrer Mitte einen elenden, blinden und lahmen Bettler in Lumpen. Die Arme hingen ihm wie abgestorben herunter. Die Beine waren in Lumpen eingewickelt und schleppten sich jämmerlich unter dem Körper hin. Sein blasses Gesicht war entstellt, die blinden Augen zwinkerten jämmerlich in die Luft, um einen Strahl des Lichtes zu erhaschen. Die blinden Augen zwinkerten — Laura schnappte nach Athem, ihr Gehirn schien sich zu drehen. Sie wandte sich mit einem Schrei ab und schloß die Augen. Die zwinkernden Augen des blinden und lahmen Bettlers ließen keine Spur von Zweifel mehr zu.

Diese Gewohnheit, Blindheit zu heucheln, war zu individuell und eigenthümlich. Mr. Thomsons Geschäft gehörte zu den in London sehr mannigfaltigen: durch täuschend erkünstelte, auffallend Schrecken und Mitleiden erregende Gebrechen Geld zu machen. Mr. Thomson war ein berühmter — Kunst-Bettler.

Vermischtes.

* **Kölner Blumenspiele.** Die von Johannes Fastenrath im vorigen Jahre aus der sonnigen Provence an den Rhein verpflanzten Blumenspiele werden am 6. Mai d. J. in Köln wieder gefeiert werden, und zwar diesmal unter Betheiligung der Dichter und Dichterinnen von ganz Deutschland, Oesterreich und der deutschen Schweiz. Unter den Preisbewerbern sind Berlin, Dresden und Breslau, Frankfurt, Köln und Westfalen glänzend vertreten. An den Festakt im großen Saale des Gürzenich wird sich ein Bankett im Börsensaale zu Ehren der Blumenkönigin anschließen. Die Würde der Blumenkönigin hat die jüngste Schweizer unseres Kaisers, die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, angenommen. Mit demselben Interesse, mit dem die deutsche Schriftstellerwelt dies kölnische Fest der Poesie verfolgt, that dies auch das Ausland, namentlich die provencalischen und spanischen Dichter. Ein deutscher Fürst, Leopold von Hohenzollern, und ein Barcelonefer Verleger haben außerordentliche Preise gestiftet.

* **Ein arges Versehen** der Stadtverwaltung von Chicago hat dieser Tage die diplomatischen Kreise Washingtons in Aufregung versetzt. Dem spanischen Botschafter war wie seinen sämmtlichen Kollegen vom diplomatischen Korps eine Einladung zur Theilnahme an Festlichkeiten zugegangen, die am Jahrestage des Seegefechts von Manila in Chicago von der Stadtverwaltung veranstaltet werden. Der spanische Botschafter Herzog von Arcos erblickte darin umsomehr eine Beleidigung, als der Einladungskarte ein Bild aufgedruckt war, welches das Gefecht darstellt. Er sandte daher die Einladung an den Bürgermeister Harrison zurück mit dem Bemerken, er nehme an, daß ein Mißverständniß vorliege, indem er nicht glauben könne, daß man auf seine Gegenwart rechne, wo es gelte, die Zerstörung spanischer Schiffe und den Tod vieler tapferer spanischer Matrosen festlich zu begehen; das würde eine bloße Beleidigung sein, die der Botschafter als unverdient nicht für beabsichtigt halten könne. Daraufhin schrieb der Bürgermeister dem Herzog, um ihm zu erklären, die Einladung sei in Folge der Unwissenheit oder der Nachlässigkeit eines Schreibers abgegangen, und bat um Entschuldigung für die unbeabsichtigte Unhöflichkeit.

Immobilar-Versteigerung zu Krefeld.

Auf Anstehen der Erben des † Seidenwebers Robert Büschgens wird der Unterzeichnete am **Montag, 7. Mai cr., Nachm. 5 Uhr,** im Lokale des Wirthes **Stammen zu Krefeld, Vereins- u. Schwesterstr.-Ecke,** das zu Krefeld an der Vereinsstraße gelegene, mit Nr. 3 versehene Wohnhaus nebst Flügel, haltend an Flächengröße 1 Ar 90 Meter, öffentlich unter günstigen Bedingungen verkaufen. Kataster-Auszüge und Bedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen.

Krefeld, 6995

Justizrath **Hundt**, Notar.

Hausverkauf zu Uerdingen.

Montag, den 14. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr, beim Wirthe Peter Felgel zu Uerdingen lassen Wwe. Johann Kaulen daselbst und Kinder Theilungshalber ihr zu Uerdingen Ecke des Marktes und der Niederstraße gelegenes, am Markte mit der Hausnummer 7 bezeichnetes zweistöckiges Wohnhaus nebst Hintergebäude öffentlich auf Kredit verkaufen.

Das Haus eignet sich seiner vorzüglichen Lage wegen an der Ecke des Marktes und der Niederstraße, der Hauptstraße Uerdingens, zu jedem Ladengeschäfte. 6762

Uerdingen,

Justizrath **Fusbahn**, Notar.

Fohlenweide.

In meiner Viehweide am Hofe (mit Stall) können noch einige **Fohlen** aufgenommen werden.



Daselbst ein 6999



Butterrads-hund, weil überzählig, zu verkaufen.

Johann Greferts, Klamshof, Clörath bei Anrath.

Molkerei und Milchkur

Rosendahl,

Mörserstraße 227,

liefert

Kur- u. Kindermilch,

per Liter 30 Pfg.

von Kühen, welche auf **Trocken-Fütterung** gestellt sind, sowie Vollmilch, welche in emaillirten Töpfen per Liter 18 Pfg. verabreicht wird.

Ich mache besonders auf meine Trockenfütterungs-Milch aufmerksam, da diese stets in gleichmäßiger Beschaffenheit und daher den Säuglingen stets bekömmlich ist. 6035

Hochachtungsvoll!

Rob. Rosendahl.

Ordentlicher katholischer

Lehrling

in **Bäckerei und Konditorei** für jetzt oder später gesucht.

Josef Müller,

Krefeld, 6465

Blumen- und Hubertusstr.-Ecke.

Modes.

Ein Modegeschäft in Krefeld ist sofort oder später preiswürdig zu verkaufen.

Offert. unt. H. J. 6799 a. d. Geschäftsst. dieses Blattes.

Ein hiesiger Viehwärter sucht Stelle bei 11 bis 17 Kühen in Ost rath. Näh. **Pet. Schmin,** Osterath, Giesenend. 6887

Junges kath. **Mädchen** von Auswärts, aus bess. Familie, m. guten Schulkenntnissen, **sucht Stelle** zu gr. Kindern, wo sie auch im Haush. mit thätig sein kann. Famil. Anschl. Bedingung. Gefl. Off. unt. M. N. 7073 a. d. Geschäftsst. dieses Blattes.

Habe zu verkaufen:

Von 4 Pferden

2 erstklassige Stuten

8 und 9 Jahre,

2 Wallache

8 und 5 Jahre alt, ein nach Käufers Wahl, sowie Kaff, Futterstroh in Gebund, Hue und Rüben. 7000

J. Genneper,

Gierlingshof bei Hüls.

Wer Stelle sucht verlange unsere Allgemeine Vakanzenliste. 1877

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf den Namen der Gütergemeinschaft der Eheleute Seidenweber Johann Theodor Schroers zu Krefeld und Margaretha geb. Kracker eingetragenen Grundstücke:

I. Flur 10 Parzelle 492/236, Inratherstraße 32, groß 1,89 Ar, Wohnhaus mit Abort und Hofraum, jährlicher Nutzungswerth 580 Mark,

II. Flur 10 Parzelle 821/236, Inratherstraße 34, groß 2,10 Ar, Wohnhaus mit Hofraum und Querhaus, jährlicher Nutzungswerth 670 Mark

am 17. Mai 1900, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Saal III — öffentlich meistbietend versteigert werden.

Krefeld, den 17. März 1900. 6459

Königliches Amtsgericht.

Haus-Versteigerung zu Krefeld.

In dem gerichtlichen Theilungsverfahren betreffend die zwischen dem zu Krefeld wohnenden Lieder **Hermann Wilhelm Jungblath** und dessen verlebten, zeitlebens ohne Stand zu Krefeld wohnhaft gewesenen Ehefrau **Christine** geb. **Blum** bestandene gesetzliche Gütergemeinschaft, wird der unterzeichnete Jakob Joseph Schiffer, Königl. Preuß. Notar für den Oberlandesgerichtsbezirk Köln, mit dem Amtssitze zu Krefeld

am Dienstag, den 8. Mai 1900, Nachmittags 6½ Uhr,

in dem oberen Saale der Wirthschaft von **Heinrich Wienges** zu Krefeld, Neuerstraße 55,

das nachbezeichnete zur Theilungsmasse gehörige, in der Gemeinde Krefeld gelegene, in dem Grundbuch von Krefeld in Band 99, Artikel 4921 eingetragene Grundstück öffentlich unter Zugrundelegung der nachstehenden Schätzung zum Verkaufe ausstellen und dem Meistbietenden bei mindestens erreichter Schätzung zuschlagen nämlich:

Eine zu Krefeld an der Prinzferdinandstr, gelegene Gebäude- und Hofraum-Grundfläche, katastrirt wie folgt:

Flur 4, Nr. 1565/323, Prinzferdinandstraße, Hofraum, groß 1 Ar 56 Quadratmeter, nebst dem aufstehenden, mit Nr. 63 bezeichneten Wohnhause mit Flügelgebäude, geschätzt zu 14,000 Mark.

Die Verkaufsbedingungen und sonstigen Vorstücke liegen auf der Amtsstube des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Krefeld, den 18. April 1900.

7014 Der Königl. Notar gez.: **Schiffer.**

Immobilar-Verkauf.

Auf Anstehen des Konkursverwalters Herrn Rechtsanwalts Kalker zu Kempen, werde ich

am Montag, den 30. April 1900, Nachmittags 5 Uhr,

im Hotel Herriger zu Kempen,

das zur Konkursmasse Max Hirz gehörige, zu Kempen a. Rh. an der Peterstraße gelegene

Wohnhaus

mit Destillerie und Lagerräumen, sowie großem Hofraume und Thoreinfahrt, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, öffentlich meistbietend zum sofortigen Antritt versteigern.

Kempen, den 10. April 1900. 6716

Der Königliche Notar **Werner-Günther.**

Versteigerung eines Ackerhofes zu Hinsbeck

Donnerstag, den 10. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Saale des Herrn H. Rollbrocker zu Hinsbeck am Markte, lassen die Geschwister Tophoven von Willich ihren bei Hinsbeck gelegenen sogenannten

Berger Hof,

bestehend in geräumigen Wohn- und Ackergebäuden nebst Garten und Baumgarten zur Größe von 1 Mg., ferner in 20 Mg. guter Ländereien und ca. 12 Mg. Wiesen u. Holzung, parzellenweise und im Ganzen meistbietend versteigern. Katasterauszug, Handzeichnung und Bedingungen sind einzusehen bei Herrn Auktionator Georg Rütten dahier.

Kempen. 6992

Justizrath **Scherer**, Notar.



Hausverkauf zu Kempen.

Am Donnerstag, den 3. Mai d. J., Nachm. 4 Uhr im Hotel **Herriger** dahier, lassen die Erben der verstorbenen Frau **Dr. Wilh. Lawaczeck** das von letzterer hinterlassene, dahier Moorenring 3 gelegene **Wohnhaus** nebst Hinterhau, anliegender **Baustelle und großem Garten,** zusammen 150 Ruthen, zum sofortigen Antritt parzellenweise und im Ganzen meistbietend versteigern.

Das Haus ist geräumig und stark gebaut, fast neu und in gutem Zustande und eignet sich mit dem schönen, mit vielen edlen **Obstbäumen** besetzten Garten zu einer angenehmen Privatwohnung. Die Besitzung ist aber auch zur Anlage eines **größeren Geschäftshauses** sehr gut zu verwenden.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Auktionator **G. Rütten** zu Kempen. 7019

Kempen. Justizrath **Scherer**, Kgl. Notar.

Unentgeltlich

und portofrei erhält auf Wunsch während **8 Tagen** jeder Interessent die täglich in Mittags- u. Abend-Ausgabe erscheinende

„Niederrheinische Volkszeitung" Krefeld.

Immobilar-Verkauf zu Straelen.

Am **Montag, den 30. April cr., Nachmittags 3 Uhr,** lassen die Erben des verstorbenen Gerbereibesitzers **Heinrich Tauwel senior** im Restaurant **Heckmanns zu Straelen,** die zum Nachlasse gehörigen Immobilien, nämlich:

1) das zu Straelen an der Venloer-Straße gelegene **Wohnhaus** nebst Anbauten, Scheune, Gerberei und Hofraum, groß 94 Ruthen,

2) einen hinter diesem Hause am Wall gelegenen **Garten,** zu Bauzwecken geeignet, groß 15 Ruthen,

3) einen **Garten** am Venloerthor, gleichfalls als Bauplatz geeignet, groß 28 Ruthen,

ferner eine **Wiese** und **zwei Ackerparzellen** durch den Unterzeichneten öffentlich versteigern.

Die Gebäulichkeiten kommen zuerst in 2 Theilen — Wohnhaus mit Anbauten und Gerberei mit Scheune — sodann im Ganzen zum Verkauf.

In dem Wohnhause ist bisher eine gutgehende Wirthschaft nebst Kolonialwarengeschäft betrieben worden. Dasselbe eignet sich wegen seiner günstigen Lage auch zu jedem anderen Geschäfte.

Kevelaer. 6750

Der Königliche Notar **Krüll.**

Bekanntmachung.

Im **Latumer Gemeindebruch** bei Lank, Landkreis Krefeld, werden **Pferde** und **Rindvieh** gegen mäßige Vergütung vom 1. Mai cr. ab in **Weidgang angenommen.**

Nähere Auskunft ertheilt der Gemeindevorsteher Theod. Steinacker in Latum. 7020

Lank, den 18. April 1900.

Der Bürgermeister.

gez. Kemper.

Peters & Co.,

Bankgeschäft,

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien,

Krefeld.

Grundkapital Mark 21,000,000.

Rücklagen ca. 4,000,000.

Wir nehmen in jeder Höhe

Spareinlagen

an mit Verzinsung bis auf weiteres:

bei jährlicher Kündigung zu 4½%
„ neunmonatl. „ „ 4%
„ sechsmonatl. „ „ 3½%
„ dreimontl. „ „ 3%
„ täglicher „ „ 2½%

Peters & Co., Bankgeschäft, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

Krefeld, Königstr. 186. 6988

J. Frank & Cie.

Kostenfreie Kontrolle verlo-barer Effekten. | Krefeld · Bankgeschäft | Kostenfreie Kupons-Einlösung

Ostwall 96. Telephon 562.

An- und Verkauf von Staatspapieren!

Ausführung v. Börsen-Aufträgen zu Original-Bedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Auskunft über Werthpapiere.

Stahlkammer, vermiethbare Fächer (Safes).

Wir geben die meisten Pfandbriefe zum Berliner Kurse netto. Sofortige Anzahlung aller Checks. Geldwechsel. An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze. 2906

Gemeinde-Sparkasse Willich

verzinst Einlagen bis 10,000 Mark bestehende und neue vom 1. April 1900 ab mit

3 3/4 Prozent.

Die Sparkasse ist **jeden Mittwoch Nachmittag geöffnet.** 5719



Ich kann es nicht oftgenug sagen: BORAX SALMIAK TERPENTIN Anker-Seifenpulver von Rich. Casaretto & Co KREFELD unübertroffen!"

1 Packet 15 Pfennig überall zu haben.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen für minderjährige Arbeiter empfiehlt die

J. B. Kiel'sche Buchdr., M. Buscher, Telephon 354. Friedrichstraße 41, Krefeld.

Butzon & Bercker,

Verleger des hl. apost. Stuhles, Kevelaer.

Soeben sind erschienen:

P. **P. Nilles,** S. J. **Schutz- und Trutzwaffen im Kampfe gegen den modernen Unglauben.** Weiteren Kreisen der Gebildeten und des Volkes dargeboten. I. Theil. 122 S. 8° elegant und dauerhaft broschirt 60 Pfg.

P. **Fr. X. Brors,** S. J. **Die Wahrheit.** Apologetische Gespräche für Gebildete aller Stände. I. Theil. 144 S. 8° elegant und dauerhaft broschirt 75 Pfg

Spannende, sittlich reine Romane und Novellen von beliebten kath. Autoren bietet „**Aus Vergangenheit und Gegenwart**". Bis jetzt erschienen 24 Bändchen à 30 Pfg. Für Vereine, Bibliotheken bestens zu empfehlen.

P. **Seuffen,** S. J., **Das katholische Kirchenjahr.** Lateinisch-deutsches Meß- u. Andachtsbuch in 3 Theilen: Weihnachts-, Oster-, Pfingstfestkreis. 18 Originalbilder. Jeder Theil bildet ein **abgeschlossenes Ganze** und kostet in elegant Frzbd. gebd. mit runden Ecken M. 3.75.

P. **Brors,** S. J., **Andenken an die hl. Mission.** Mit Orts- und Datums-Aufdruck der Mission bezw. Exerzitien. 100 Gr. M. 0.60., bei 500 Gr. M. 0.50 p. Hundert.

P. **Troste,** S. J., **Thomas a Kempis. Die 4 Bücher von der Nachfolge Christi,** 488 S. Eleganter Kalikoband M. 1.—; Miniatur-Ausgabe franz. Band Goldschnitt M. 2.—.

Für den Monat Mai!

J. Kremer, Ave maris stella! Sei gegrüßt, o Stern des Meeres, heiligste Jungfrau und Gottesmutter Maria! Ein Buch der Andacht und des zuversichtlichsten Vertrauens auf die Hülfe Gottes durch die Fürbitte Mariä, besonders in schwierigen Lagen und verhängnißvollen Zeiten. Verfasser Jos. Kremer. Ein vorzügliches Gebet- und Andachtsbuch für fromme Verehrer Mariä. Mit hoher kirchlicher Approbation und besonderer Empfehlung der hohen Geistlichkeit 4. Auflage. Auf feinstem Druckpapier mit Stahlstich und Titel in Farbendruck 632 S. in elegantem Kalikoband gebd. M. 1.40 bis zu den ff. Elfenbeinbänden.

Dr. Jos. Ant. Keller, Tugenden und Herrlichkeiten der allerseligsten Jungfrau Mariä. Gebet- und Andachtsbuch auf alle Tage des Monates Mai. 564 S. in elegantem Kalikoband gebd. M. 1.40 bis zu den ff. Elfenbeinbänden. **Die kleinere Ausgabe in elegantem Kalikoband kostet 50 Pfg.**

P. **Jos. Hilgers,** S. J., **Das goldene Jahr. Jubiläumsbüchlein.** Zweite vermehrte Auflage. 328 S. in Kaliko gebd. M. 0.75.

P. **Jos. Hilgers,** S. J., **Jubiläumsbüchlein.** 328 S. 121 S. Elegant brosch. M. 0.30.

P. **Martin Hagen,** S. J., **Das Herz Jesu, die Gnadensonne an der Wende des Jahrhunderts.** 8°. 176 S. M. 2.—, in Kalikoband gebd. M. 3.—.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Bei Bezugsschwierigkeiten wolle man sich direkt an die Verlagsbuchhandlung wenden.

Milchentrahmer

„Fram",

einfachste, wirklich beste und billigste Centrifuge der Jetztzeit.

Vermöge ihres **ruhigen Ganges, geringen Oelverbrauchs, ihrer äußerst scharfen Entrahmung,** sowie **unbedingten Betriebssicherheit** hat die „Fram" bei eingehender, **drei Wochen lang fort. esetzter** unparteiischer Probe in gleichzeitiger Konkurrenz gegen andere, speziell sogenannte „Zahnrad-Maschinen" ihre

große Ueberlegenheit aufs Glänzendste bewiesen

und sich den **unbedingten Vorzug** erworben.

„Fram" empfiehlt sich von selbst!

Preise:

Größe 0,	entrahmt	pro Stunde	80	Liter, M.	190.—,
„ 1,	„	„	125	„ „	230.—,
„ 2,	„	„	200	„ „	300.—,
„ 3,	„	„	250	„ „	370.—,
„ 4,	„	„	330	„ „	450.—,

Prospekte und Zeugnisse gratis und franko.

Gottfried Vutz,

Bluyn am Niederrhein,

Landwirthschaftl. Maschinen-Fabrik.

Tüchtige Vertreter gesucht!



Deerings Ernte-Maschinen!

Die Sieger auf jedem Felde.

Deerings Ideal-Selbstbinder,

1899er Modell. Von keiner Konkurrenz übertroffen. **Speziell für deutsche Verhältnisse** und schwere Frucht gebaut. Arbeitet im schwersten Getreide mit zwei Pferde tadellos.

Deerings Ideal-Grasmäher, ein- und zweispännig, kombinirt mit Handablage für Getreide. Beste Maschine der Gegenwart. **Keine Maschine der Welt weist solche technische Vollkommenheiten auf. Deerings Maschinen** sind wegen ihrer Güte auf der **ganzen Erde bekannt. Wer Deering kauft, der kauft erstklassiges Fabrikat.** Jeder Maschine wird ein zweijähriger Garantieschein beigegeben. **Größtes Maschinen- und Ersatztheil-Lager** der Umgegend. Ferner empfehle Heuwender und Heurechen, ca. 100 Stück verschiedene Systeme. In meinen drei Lagern befinden sich mehrere Hundert Maschinen und Geräthe. Hier findet jeder reiche und vielseitige Auswahl. — Durch frühzeitige größere Abschlüsse bin ich in der Lage, noch zu alten Preisen verkaufen zu können. Man verlange Preis-Kataleg. 6761

Adam Kauertz,

Lank (Rhein).

General-Vertreter für die Kreise Krefeld, Kempen, Neuß, M. Gladbach und Düsseldorf.

Köln Rhein.

Fränkischer Hof,

32/36 Komödienstr. 32/36,

Bestrenommirt. **Hotel** verbund. mit **Wein- und Bier-Restaurant.** Excl.-Ausst. **Würzburg. Hofbräu.** Logis, garnirt, Frühstück, elektr. Licht, von 2½ M. an. **Tarif** in jedem Zimmer.

Ausstellungsräume.

L. J. Brems. 6381

Luftkurort Rideggen.

Schönster Punkt des Rurthales und Eifel **Hotel Heiliger,** Besitzer des romantisch gelegenen Burggartens. 6401



Clichés, Kautschukstempel, Schilder, Schablonen fertigt Gravier-Anstalt **Rich. Niescher,** Krefeld, Wiedenhofstr. 43.

Pianos Adam

Flügel und Pianinos von C. Bechstein, Hoflief. empfiehlt kauf-, teilweise und auf Ratenzahlungen 9390

F. Adam,

Westwall 69.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt,

sofort trocknend und geruchlos,

von Jedermann leicht anwendbar,

gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum u. granfarbig.

Franz Christoph.

Berlin. 5990

Allein ächt in Krefeld bei:

H. Dietz,

Hauptgeschäft und Filialen.

Carl Altgelt Gust. Sn.

Stahlpanzer-Geldschränke.

Das beste in dieser Branche empfiehlt



H. F. Pelt, Düsseldorf, Kaiserswerthstraße 5 u. Wallstraße 35. Preise und Zeichnungen **gratis.** Umtag. sind auch Gebrauchte **Geldschränke**

Selbstverfertigte:

Koffer u. Taschen aller Art, Plaidhüllen, Wäschesäcke, Gamaschen, Aktenmappen, Schulmappen, Schultornister Fahrgeschirre, Reitzeuge, Stall-Utensilien empfiehlt 6623

in großer Auswahl

J. Pütz,

Sattler,

63 Rheinstr. 63,

gegenüber dem Theater.

Weißsticken Buntsticken und Aufzeichnen

geschmackvoll und billig 8898

Südwall 42,

Mittelthüre rechts schellen.

Keinen Bruch mehr.

2000 M. Belohnung

demjenigen, der beim Gebrauch meines **Bruchbandes ohne Feder** nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.**

Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das

Pharmaceutische Bureau Valkenburg (L.), **Holland.** 436

Da Ausland Doppelporto.

Suchen Sie Dienstmädchen Gesellen, Lehrlinge, so benutzen Sie einmal d. **Lippezeitung** in **Hattern,** welche im Lippethal u. weiter verbreitet ist. Dienstboten aus dem Münsterlande sind wegen i. Treue u. Fleißes überall gesucht. Zahlreiche Anerkennungsschreiben von Herrschaften u. Meistern, welche durch d. **Lippezeitung** Personal erhielten, liegen vor. Jede Anzeige wird für Mk. 3.— **viermal** aufgenommen. Der Betrag ist **im Voraus** einzusenden. 577

Königsberger Pferde-Lotterie.

Gewinnziehung unwiderruflich 23. Mai. **Gewinne: 10 kompl. bespannte Equipagen,** darunter **1 vierspännige, 47 edele ostpr. Reit- u. Wagenpferde, 2443 massive Silbergegenstände. Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.,** Lootporto u. Gewinnliste 30 Pfg. extra empf. d. Generalcoursör **Leo Wolff** Königsberg i. Pr., Kunstr. 2, sowie in **Krefeld:** Jean Angerhausen, Frz. Pompelar, Buchhdlg., H. Greuzberg, Paul Hellenthal, Friedr. Woelcher. Wiederverkäufer werden bei Angabe von Referenzen überall angestellt. 6785

Verehrte Hausfrauen!

Wünschen Sie zum Sonntag ein **wirklich gutes Butter-Weißbrod oder Stollen,** so machen Sie einen Versuch in der

Bäckerei und Konditorei von

Wilhelm Wolff,

Westwall 43 und Schwertstraße 15

Baugesellschaft für elektrische Anlagen.



Aachen,
Pontdriesch 7.



Ausführung grösserer elektrischer Beleuchtungs- und Kraftübertragungsanlagen.

Gleichstrom. Wechselstrom. Drehstrom.

System **„Gaber-Lahmeyer, Aachen."**

Ingenieurbesuch und Kostenanschläge gratis!

Cravatten

in den neuesten Façons und Dessins

in grösster Auswahl.

L. Frankfurt Wwe.,

Hochstrasse 59. Ecke Neumarkt.

Die Auslagen bitte zu beachten. 6725

The Berlitz School of Languages.

Conversation. **Nur Ostwall 152, I.** Grammatik.

Französ., Engl., Ital., Span., Russ., (Deutsch für Ausländer) für Damen und Herren von Lehrern der betr. Länder. Von der ersten Stunde an hört, spricht und schreibt der Schüler nur die zu erlernende Sprache.

Prospekte und Probestunde gratis ohne jede Verbindlichkeit. 5567

Dr. med. Bruno Tamm,
Arzt für Nasen-, Ohren- und Halskranke,
Hochstrasse 37.
Sprechstund.: Vorm. 8—11 Uhr, Nachm. 2—5 Uhr; 6340
Sonntags nur Vormittags.

Dr. med. Schreus
Spezial-Arzt für Hautleiden
Karlsplatz 34.
Sprechstunden v. 8—10, 3—5
Sonntags von 8—11 Uhr.

Puppen-Klinik.
Alle Reparaturen und Ersatztheile. Fabrikation von Puppenfrisuren aus echten Haaren. 6944
Adolf Ahrweiler jr.,
Krefeld, Königstrasse 27.

Dr. Borgolte,
prakt. homöopath. Arzt,
Alte Linnerstr. 68
(Schiefenplatz). 5693
Sprechstunden: Vorm. 8—10, Nachm. 3—5 u. 7—8.

Künstl. Zähne,
Zahn-Operationen,
Plombiren 2c.
A. Pfänder,
Westwall 107,
an der Dionysiuskirche.

Künstl. Zähne,
Zahnziehen,
auf Wunsch schmerzlos, **Plomb.** in Gold, Silber 2c.
J. Brändt, Zahntechniker,
Westwall 90, — am Karlsplatz.

Zahnatelier
von
Bonrath,
Kanalstr. (neb. Hotel Lohaus).
Jedem wird es ermöglicht, sich behandeln zu lassen, Zahnschmerz beseitigen **ohne anzuziehen.**

Wolf's Zahn-Atelier
Neue Linnerstr. 86b.
Telephon Nr. 988. 8466
Möglichst schmerzloseBehandlung.

Bad-Kreuznach.
Die Franziskanerbrüder auf St. Marienwörth
empfehlen für die Kurzeit ihr bekanntes, gut eingerichtetes Haus zur Aufnahme von Herren und Knaben.
Gesunde ruhige Lage mit grossem Park.
Sämmtliche Bäder und Wasser-Anwendungen im Hause.
Vorzügliche Küche.
Täglich heil. Messe.
Auch in während des ganzen Jahres Gelegenheit zum Kurgebrauche. 6240
Der Vorstand.

Maria Weitze,
frühere Lehrerin an der Dresdener Akademie,
Westwall 16,
lehrt nach bewährtem System der Akademie sämmtliche Damen-Garderoben unter Garantie zuschneiden. In **einem Kursus mit praktischer Ausbildung** erlernt jede Dame alle Damen-Garderoben geschmackvoll und akkurat anfertigen.
Verkauf gutsitzender Schnitte. Auch wird alle Garderobe zur Anprobe gemacht. 8397

Für Haarleidende
zu sprechen
von 2 bis 6 Uhr Nachmittags
außer Sonntags.
C. Straszewski,
Marktstraße 57, Breitestraße 71.

Wilh. Jennes,
Kohlenhandlung,
empfiehlt
alle Sorten Hausbrand-, Fett-, Schrott- und Nußkohlen, Anthracit-Nüsse, Brikets, Kokes 2c.
in bester Qualität zu billigen Preisen.
Wohnung: Garnstraße 25. Lager: **Ilvelsweg 41/43.**
Bestellungen durch Postkarte, adressirt Garnstraße 25 werden prompt ausgeführt. 6467

Bringe eine grosse Auswahl in:
Damen-, Herren- und Kinder-Hemden, Kragen und Manschetten, sowie sämmtliche Wäsche; ferner Socken, Strümpfe, Hautjacken, Normalhemden und als
Spezialität: Schürzen.
in den neuesten Mustern, 9639
zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Carl Geib

König- und Wilhelmstrassen-Ecke.

Henrichsen's Kräuterbitter,
nach ärztlicher Anleitung bereitet,
von guter Wirkung für den Magen und sehr geeignet zur Beförderung des Appetits,
empfiehlt **per Liter Mark 1.20**
Karl Henrichsen, Destillerie, Sternstr. 32.

Außerdem sind noch **Niederlagen** bei:

Geschw. Heylmann, Neußerstraße 41;
Geschw. Höttges, Hubertusstraße 98;
E. Heithausen, Hülserstr. 77;
Jak. Corneth, Driesendorferstraße 24;
Wwe. Peter Schmitz, Steckendorferstraße 158;
Jean Schoor, Königstr. 174;
Wilh. Sträterhoff, Karlsplatz 4;
Wwe. Hch. Augenendt, Fischelnerstr. 44;
Geschw. Kreuse, Luisenplatz;
in Hüls bei **P. Sparla.** 6230

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Rheinland in Neuß a. Rh.

Grundkapital 9,000,000 Mark.

Versichert **Immobilien** und **Mobilien** gegen **Feuer-, Blitz-** und **Explosionsschaden** zu

festen Prämien

(ohne Nachschußverbindlichkeit), sowie **Glasscheiben** aller Art gegen Bruchschaden. — Hypothekensanständigster Schutz!

Zu jeder Auskunft und Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:

Gustav Krey, Westwall 70, Krefeld.
Max Koch, Dionysiusstraße 8, „
Anton Wirtz, Westwall 75, „
Wilh. Witsch, Fischelnerstr. 53, „
Aug. Jüngerkes, Wilhelmstr. 47, Viersen.

Kaufmännische Formulare
vorräthig in
J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Germania. Neuer leichter Selbstableger.
D. R. P. 106 008.



104 erste Preise.

Garbenbinder mit offenem Elevator.
Grasmäher mit Kippvorrichtung.
Rasenmäher.

Mähmaschinenschleifsteine.

Siegena. Gras- und Getreidemäher
(D. R. P. 98 695)
mit zweierlei Geschwindigkeit, Handablage, Pferdeschoner Rollen- und Kugellagern, liefert unter Garantie:
Die größte deutsche Spezialfabrik für Mähmaschinen
Fabrik landw. Maschinen „Hennef",
Aktiengesellschaft, **Hennef** a. d. Sieg.
Preislisten senden kostenfrei.

Frankfurter Maschinenfabrik
G. m. b. H.
FRANKFURT A. M.
Spezialfabrik für alle Arten
Sägegatter- u. Holzbearbeitungs-Maschinen
nur neuester Konstruktion und höchster Leistungsfähigkeit.



Neue verbesserte Bandsägen
mit doppelter sich selbst einstellbarer Stirnzapfenlagerung.
Grosse Trennbandsäge mit neuestem Walzen-Apparat
Neu! Doppelte Abricht- u. Fügemaschinen, Fräs-Maschine Neu!
mit vollständig neuen Einrichtungen. D. R. G. M.
Vollständige Einrichtungen mit Transmissionen
für Zimmereien, Baufabriken, Schreinereien, Möbel-, Parket-, Kisten-, Pianoforte-Fabriken, Waggonfabriken, Schiffswerften
nach neuesten Erfahrungen.
Prospekte, Kataloge, sowie Kosten-Voranschläge gratis und franko.

Nordseebäder

Westerland und Wenningstedt auf **Sylt**

Stärkster Wellenschlag der Westküste. Unvergleichlich schöner Strand. Seebad und Luftkurort I. Ranges.
Sommer- und Rundreise-Fahrkarten auf allen grösseren Stationen.
Illustr. Broschüre sowie alles Nähere durch
Seebade-Direktion in Westerland Sylt.

Ein großer Posten
Buckskin-Reste
in **feinen Qualitäten,** keine Gladbacher,
zu 7871
bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben.
M.-Gladbach,

Lipton's Thee
Grösste Theeplantagen der Welt.
Billigste feinste Marke.
Niederlage bei:
M. Coopmans,
Hochstrasse 95. 5378

Emil Wetzels,
Krefeld, Friedhoffstraße 35.
Spezialität: Polster-Gestelle.
Musterlager u. franko. Wohnung Steinstr. 48



Zur Frühjahrssaison empfehle und halte auf Lager, 6010
Sächsische Hackmaschine, Cambridge Walzen, Laakes Egge u. s. w.
Jak. Wienen,
Schmiedemeister, Anrath.

Keuchhusten.
Zur Linderung der so gefährlichen Stickungsanfälle hat sich laut zahlreicher Anerkennungsschreiben von Aerzten und Patienten als vorzügliches Mittel
Thymmel Hass
(ges. geschützt) bewährt, auch gegen Beschleimung der Athmungsorgane, Engbrüstigkeit, hartnäckigen Husten sehr wirksam.
Zu beziehen in Flaschen à 1.75 M. aus den Apotheken.
Hauptniederlage in **Krefeld, Adler-Apotheke.** 5565
Thymmel ist kein Geheimmittel, sondern besteht aus Thymianextrakt Hass 100% und gereinigtem Honig 900%.

Fräulein,
kath., aus best. Familie, sucht
Stelle
zur Erlernung der f. bürgerlichen Küche, nur in Privat ohne gegenseitige Vergütung bei Familien-Anschluß.
Offert. unt. D. S. 57 postlag. erbeten. 6998

Königsborn 6560
Sool- und Thermalbad bei Unna i. Westf.
Saison vom **1. Mai bis 30. September.**
Ausführliche Prospekte und Auskunft unentgeltlich.
Aktien-Gesellschaft Königsborn, Unna-Königsborn i. Westf.

Soolbad Rothenfelde
Teutoburger Wald.
Eisenbahnst. **Tiffen-Rothenfelde.** Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte Oktober. Starke kohlensaure Soole, vorzügl. bewährt geg. Rheumatismus u. Lähmungen aller Art, Scrofulose, Rosen- u. Ohrenleiden, in ihren mannigf. Erkrankungsformen. Inhalatorium. **Neu eingerichtet sind elektr. Lichtbäder (Pat.: Rothes Kreuz), Fango-, Kefur- und Trinkkuren in allen bekannten Heilwässern.** Durch zweckentsprechende Neubauten ist dafür gesorgt, daß genügs. Badezellen, sowie auch Unterkunftsräume vorhanden sind. Jede gewünschte Auskunft durch die **Badeverwaltung.** Badeärzte: **Dr Kanzler u. Dr. Galen.**

Nordseebad Wyk auf Föhr.
Durch Klima das mildeste, durch Lage und reiche Vegetation das freundlichste der Nordseebäder, Katholischer Gottesdienst.
Ausführliche Prospekte mit Angabe der Reiseroute, sowie schriftl. Auskunft durch die Badekommission und den Eigenth. der Badeanstalt **G. C. Weigelt.**

St. Josephs-Institut.
Bischöfliche Erziehungs- und Lehr-Anstalt zu **Dolhain** (Belgien),
Gymnasial- und Realklassen bis Untersekunda ausschließlich.
Abtheilung für Handel und Gewerbe. Unterricht deutsch und französisch. Umgangssprache französisch. Gründliche Erlernung der deutschen, französischen und englischen Sprache. Pensionspreis 400 M. Das Sommer-Semester beginnt am **7. Mai.** 9586
Nähere Auskunft ertheilt **Dr. G. Reuer.**

Erziehung in Nordamerika.
Opferwillige junge Leute, welche Lust hätten, sich in Nord-Amerika der Erziehung der Jugend zu widmen und zugleich den Wunsch in sich fühlen, dem Orden der christlichen Schulbrüder beizutreten, können sich schriftlich an Brother Teliow wenden, welcher seit einigen Monaten in Europa weilt. Die Brüder leiten in Amerika grössere Erziehungs-Anstalten, sowie auch Gewerbeschulen für ärmere Kinder. 6754
Adresse: **Br. Teliow,**
Plasmolen Hotel, Mook Middelaar a. d. Maas, Holland.

Reichhaltige Auswahl in
BILDERN,
als
Kupferstiche, Lithographien, Buntdruckbilder, Photographien u. s. w.
in fein religiösem und profanem Genre,
von den feinsten bis zu den geringsten Sorten, zu den billigsten Preisen.
Das **Einrahmen der Bilder** wird in eigener Werkstätte, dem Geschmacke entsprechend, schön und dauerhaft unter Garantie ausgeführt.
J. B. Klein'sche Buchhdl., H. Greuzberg,
Hochstraße 91. Telephon-Anschluß 541.

Wiesenmäher.
Schweizer, Baier, Tyroler, Holländer u. hiesige, nur prima Schweizer sind stets zu haben bei
Andreas Lehner, Krefeld,
Kanalstraße 111. 600



Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe 1 Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" gratis. Die jeden Monat erscheinende Humoristische Beilage „Bäckermarkt" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile des Abonnentenkreises 15 Pf. Bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen-Gebühren pro 1000 M. 5. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Bei schriftlichen Anfragen 10 Pf. für Retourmarke.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 104.

Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 227. (Sonntags-Nr. 17.) Krefeld, Samstag, den 28. April (Vitalis) (Zweites Blatt.) 1900.

Die Verschlechterung der Gemeinde-Wahlreform

ist jetzt die größte Sorge des Ministeriums des Innern. Die ministerielle „Berl. Korr." bringt schon wieder einen Artikel, der die Konservativen bereden soll, von den Kommissionsbeschlüssen, die in Gemeinschaft mit dem Zentrum gefaßt sind, minder wichtige Punkte preiszugeben. (Vergl. auch die heutige Mittagsausgabe. D. Red.) Dabei kommt auch in bemerkenswerther Weise die besondere Fürsorge des jetzigen Ministers des Innern für die Parteiinteressen der rheinischen Nationalliberalen an das Licht.

Voriges Jahr hat die Regierung selbst das Durchschnittsprinzip vorgeschlagen und entschieden verfochten. Jetzt aber tritt Frhr. v. Rheinbaben als Wortführer der Regierung je länger je leidenschaftlicher den „Beweis" an, daß das Durchschnittsprinzip vielfach zu einer fürchterlichen „Demokratisirung" führe. In allen Winkeln der Statistik werden Ziffern zusammengekratzt, die sich dazu verwerthen lassen. Neuerdings heißt es, daß das Durchschnittsprinzip in diesen und jenen Orten Leute mit 1350 bis 1800 M. Einkommen in die zweite Wählerklasse bringen würde, die doch nicht zum Mittelstande gehörten. Nach unserer Ansicht ist „Mittelstand" ein relativer Begriff; in einer Gemeinde von 3 bis 4000 Einwohnern sind sonst gen kleinen Leuten können Leute mit 1800 M. Einkommen schon als behäbiger Mittelstand gelten. Jedenfalls ist nicht abzusehen, warum in einem solchen Orte eine Handvoll großer Unternehmer oder Besitzer die beiden obersten Wahlklassen ausschließlich beherrschen und also zwei Drittel der Gemeindevertretung allein ernennen sollten, während der durchschnittliche Bürgerstand in der dritten Klasse ohnmächtig gemacht wird! Möge doch das Ministerium des Innern nicht bloß die eine Seite der Medaille starr betrachten, sondern auch auf der andern Seite zu ergründen suchen, wo die Reform noch hinter den berechtigten Erwartungen zurückbleibt und wo Leute, die nach Steuersatz, Bildung und sozialer Stellung offenbar zum besseren Mittelstande gehören, nach wie vor in die dritte Klasse herabgedrückt werden.

Wenn das Zentrum der konservativen Forderung sich fügt, daß die Wähler, die weder Staats- noch Gemeindesteuer zahlen, bei der Durchschnittsberechnung mit ihrer Person und ihrem fingirten Steuersatze nicht in Betracht kommen, so ist das schon ein Opfer. Wenn nun die Regierung weiter bohrt und die Nichtanrechnung der untersten wahlberechtigten Einkommensteuerstufe oder die Nichtanrechnung der unter 10 Prozent des Durchschnitts bleibenden Steuerstufe fordert, so ist das eine Verleugnung des eigenen Grundsatzes der Regierungsvorlage, eine willkürliche Durchbrechung ihres eigenen „Prinzips", und zwar nur zu dem Zweck, in gewissen rheinischen Städten die Oligarchie der Nationalliberalen auf künstliche Weise zu retten. Demselben zentrumsfeindlichen Bestreben entspringt der Widerwille der Regierung gegen die Zweidrittelmehrheit, welche wir nicht als ein Hinderniß für gerechtfertigte Ortsstatute betrachten, sondern als nothwendige Schutzwehr gegen die ortsstatutarische Festlegung einer Minderheits-Tyrannei.

Die preußische Regierung setzte doch sonst ihren Stolz darin, über den Parteien zu stehen, auch über den Geld-sack-Parteien.

Deutschland.

: **Berlin,** 26. April. Es ist nunmehr die offizielle Benachrichtigung hier eingetroffen, daß der Kronprinz von Italien der Großjährigkeitsfeier des Kronprinzen in Berlin beiwohnen wird. Der Herzog von York wird seine Reise nach Berlin am 3. Mai Abends von London antreten. — König Albert von Sachsen hat an sein m Geburtstage dem Staatssekretär des Reichsschatzamts v. Podbielski das Großkreuz des Albrechtsordens verliehen. — Finanzminister v. Miquel ist gestern Abend von seiner Erholungsreise nach Schlesien hier eingetroffen. — Die an sich höchst unwahrscheinliche Meldung des „Verw.", der Magistrat habe mit allen gegen 4 Stimmen die in Anregung gebrachte Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans anläßlich dessen 80. Geburtstages abgelehnt, wird dementirt. — Das Befinden des Oberpräsidenten v. Goßler ist andauernd günstig, eine Nachoperation ausgeschlossen. — Der Reichs- und Landtagsabg. Humann (Zentrum) ist, wie die „Germ." hört, an einem bösartigen Geschwür (Karbunkel) schwer erkrankt. Derselbe hat sich mehrmals einer Operation unterziehen müssen und ist daher nicht im Stande, in nächster Zeit an den parlamentarischen Verhandlungen in Berlin theilzunehmen.

* **Der Bundesrath** hat in seiner heutigen Sitzung den zuständigen Ausschüssen überwiesen die Vorlage betreffend die Bestellungen des Schiffsvermessungsamtes als Revisionsbehörde für preußische Schiffsachbehörden; den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend Abänderung des § 25 Absatz 2 des Gesetzes vom 6. April 1892 über die veränderte Fassung des Abschnittes II des Gesetzes über Vereinigungen des Katasters, die Ausgleichung der Grundsteuer und die Fortführung des Katasters vom 31. März 1884; die Beschlüsse des Landesausschusses zu dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die Errichtung einer Pensionszusch.-, Wittwen- und Waisenkasse für die Förster von Gemeinden und öffentlichen Anstalten und Hinterbliebenen solcher Beamten; die Beschlüsse des Landesausschusses zu dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Erbschaftssteuer; die Beschlüsse des Landesausschusses zu dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die Rechtsverhältnisse der Lehrer und den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend den Beitrag der Gemeinden mit staatlicher Polizeiverwaltung zu den Kosten dieser Verwaltung. Den Ausschußberichten über den Antrag Badens betreffend die Befreiung großherzoglich badischer Sparkassenbeamten von der Invalidenversicherungspflicht und den Entwürfen einer Verordnung zur Ausführung des Pa entgesetzes vom 7. April 1891 wurde zugestimmt.

* **In der Lucanus-Frage** polemisirt ein Offiziöser gegen die freisinnige Presse und bemerkt wahrheitwidrig: „Die laufenden Regierungsgeschäfte lassen sich recht wohl auf schriftlichem Wege erledigen, und der Einzelvortrag dient höchstens dazu, die gegenseitige Verständigung über gewisse, den Kaiser besonders interessirende Einzelfragen zu ergänzen. Und was speziell die Vorträge des Herrn v. Lucanus auf innerpolitischem Gebiete betrifft, so können wir versichern, daß sie eben nur eine Resumirung der aus den einzelnen Ressorts eingegangenen Berichte bezweckten; die allseitig anerkannte streng sachliche Art des Genannten würde eine Beeinflussung des Monarchen in der Richtung, auf die die betreffenden demokratischen Anspielungen zielen, völlig ausschließen." — In diesen offiziösen Auslassung n sehen wir eine Bestätigung unserer Befürchtungen, daß die Minister sich zu sehr auf die schriftliche Berichterstattung beim Monarchen beschränken und daß dabei dem „resumirenden" Kabinetschef ein außerordentlich großer Einfluß zufällt, der unter Umständen bedenklich werden kann. Von der Person des gegenwärtigen Chefs des Zivilkabinets sehen wir bei diesem Urtheil ab, sondern fragen nur, ob nicht einmal ein Kabinetschef kommen könnte, der „die streng sachliche Art" nicht innehalten kann oder will. Wenn der Offiziose weiterhin gegen die „demokratische" Presse bemerkt „eine derartige Revision" der Thätigkeit des Monarchen sei eine „Ungezogenheit", so mögen die „demokratischen" Blätter sich mit ihm darüber auseinandersetzen. Wir für unseren Theil haben der Thätigkeit des Monarchen nur mit Anerkennung gedacht und unsere Kritik gegen die Minister gerichtet, denen wir vorhielten, daß sie mehr Audienzen zu persönlichem Vortrag erhalten würden, wenn sie darum nachsuchten, statt sich auf den bequemeren Weg des schriftlichen Verkehrs zu begeben und dadurch eine gefährliche Mittelinstanz zwischen der Krone und ihren verantwortlichen Räthen groß werden zu lassen. Die Minister müssen sich bewußt werden, welch hohen Werth das Prinzip der Mündlichkeit und Unmittelbarkeit auch auf ihrem Gebiete hat.

⊙ **Zum Fall Oertel** veröffentlichen die Vorstandschaften des sozialdemokratischen Vereins Nürnberg-Altdorf und der sozialdemokratischen Partei für den Gau Nordbaiern im Einverständniß mit dem Vorstand der Gesammtpartei eine „authentische Darstellung" der Entwicklung der Zeitungsangelegenheit. Danach war man in der Partei schon länger unzufrieden mit der „Fränkischen Tagespost" und wünschte eine weitere Ausgestaltung des Blattes. Der Verleger Oertel gab der Redaktion, die Redaktion dem Verleger Schuld an den Mängeln. Oertel sagte wiederholt Verbesserungen zu, hielt aber die Zusagen nicht. Schließlich erklärte er, die finanzielle Lage des Blattes sei nicht so, daß er den Wünschen der Genossen Rechnung tragen könne. Er habe keine Lust, für die Partei fortwährend so große Opfer zu bringen. Wolle die Partei eine bessere Ausgestaltung, so müsse sie die Kosten tragen oder eventuell den Verlag selbst übernehmen; er sei zur Abgabe jeden Augenblick bereit. Die Vorstandschaften waren der Ansicht, wenn es um das Blatt wirklich so schlecht bestellt sei, könne man einer Person die Opfer natürlich nicht zumuthen. Oertel versprach wiederholt eine genaue Aufstellung über den Stand des Blattes, gab sie aber nicht, oder wollte sie nur einzelnen Mitgliedern der Vorstandschaften zeigen. Die Delegirten zum Parteitag in Hannover warden nun beauftragt, mit dem Parteivorstand Rücksprache zu nehmen. Dieser erklärte das Verlangen, das Parteiblatt in eigenen Verlag zu nehmen, für durchaus berechtigt. Selbstverständlich aber müßten die Nürnberger Parteigenossen die erworbenen Rechte Oertels respektiren und sich auf irgend eine Weise mit ihm abfinden. Oertel habe dem Vorstande einmal mitgetheilt, daß das Blatt im Jahre 1897 einen Reingewinn von 3000 M. abgeworfen habe. Nach der Rückkehr der Delegirten wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen und Oertel der Antrag unterbreitet, daß der Verlag des Blattes ohne Entschädigung in das Eigenthum des sozialdemokratischen Vereins Nürnberg-Altdorf übergehen und mit Oertel ein vorläufiger Denkvertrag auf 3 Jahre abgeschlossen werden solle. Den Vorschlag erklärte Oertel für unannehmbar; nehme man ihm den Verlag, so sei er finanziell ruinirt, denn das Blatt sei der Grundstock der Druckerei. Man entgegnete ihm, man wolle ihn nicht ruiniren, er habe aber doch selbst gesagt, er wolle nicht länger das Defizit aus eigenen Mitt.n decken. Habe das Blatt 1897 nur 3000 M. Ueberschuß abgeworfen, so könne er durch einen solchen Ausfall doch nicht ruinirt werden, zumal da beim Uebergange des Verlags in das Parteieigenthum die Auflage steigen und er somit am Druck mehr verdienen werde. Um Vorlegung eines anderen Vorschlags ersucht, erklärte Oertel sich nach einiger Zeit bereit, den Verlag gegen eine Entschädigung von 5000 M. abzutreten, wenn mit ihm ein Druckvertrag auf 5 Jahre geschlossen werde. Nach einigen Verhandlungen, wobei er erklärte, er sei froh, wenn er sich den Verlag vom Halse schaffen könne, wurde sein Vorschlag einstimmig angenommen. Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins hieß am 25. Januar ds. Js. die für den 1. Juli in Aussicht genommene Uebernahme des Verlages einstimmig gut, nachdem die weiteren Vorarbeiten im Einverständniß mit Oertel erledigt waren. — Wenn diese Darstellung auf Wahrheit beruht, ist den Nürnberger Genossen gegen Oertel nicht zu machen.

⊙ **Die Unfallversicherungs-Kommission** des Reichstags, die vor Ostern noch glaubte, bis gegen Pfingsten Arbeit zu haben, wird ihre Berathungen überraschend schnell zu Ende führen. Das Gewerbe- und das landwirthschaftliche Unfallversicherungsgesetz sowie das „Mantelgesetz" waren bereits vor den Ferien erledigt. Am Mittwoch hat sie das Bau-Unfallversicherungsgesetz durchberathen und das Seeunfallversicherungsgesetz in Angriff genommen. Mit diesem denkt sie in einigen Tagen fertig zu werden, so daß bis Mitte nächster Woche ihre Thätigkeit zum Abschluß gelangt. Die Berichte über das Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz und das „Mantelgesetz" sollen morgen verlesen und festgestellt werden, so daß sie vielleicht schon morgen Abend den Abgeordneten zugehen. Es ist beabsichtigt, die zweite Lesung im Plenum am Mittwoch zu beginnen. Da die weiteren Berich e alsbald folgen werden, kann die Berathung sämmtlicher Entwürfe ununterbrochen vor sich gehen. Die Sozialdemokraten, die vor Ostern in der Kommission die Verhandlungen durch zahllose Reden und Anträge zu verschleppen suchten — insbesondere hat sich der Abg. Stadthagen da wieder zum Schrecken der Kommission ausgebildet —, scheinen diese Taktik aufgeben und den Gesetzen keine außerordentlichen Hindernisse mehr in den Weg legen zu wollen. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte s. Z. in der Kommission, wenn die Vorlagen, bei denen die Regierung die früheren Kommissionsbeschlüsse in weitgehendstem Maße berücksichtigt habe, diesmal nicht zu Stande kämen, so werde die Regierung einen dritten Versuch wohl so bald nicht unternehmen. Diese Erklärung konnte auch auf die Sozialdemokraten nicht ohne Einfluß bleiben, denn, soviel sie an den Entwürfen zu tadeln haben, sie können sich doch der Einsicht nicht verschließen, daß dieselben mannigfache Verbesserungen enthalten.

* **Emden,** 26 April. Bei der Reichstagsersatzwahl in Aurich-Wittmund wurde Semmler (natl.) gewählt.

Oesterreich.

* **Prag,** 26. April. Im Landtage kam es bei der Weiterberathung des Sprachenantrages Prak zu heftigen Szenen, als Abg. Herold drohte, wenn die Regierung den Tschechen nicht Satisfaktion für die Aufhebung der Sprachenverordnungen bis um 5. Mai gebe, würden die Tschechen sich solche selber nehmen. In den Beifall der Tschechen mischte sich der Beifall der Galerie. Von den Deutschen protestirte namentlich der Abg. Wolf. Legte er nannte den Antrag Prak eine Komödie, denn es handle sich hier um Komödiantenpolitik. Er verlangte unter ohrenbetäubenden Lärm die Räumung der Galerie, worauf der Oberstlandm schall die Sitzung unter aufhaltendem Lärm schloß.

Belgien.

* **Brüssel,** 26. April. Repräsentantenkammer. Bei der heute fortgesetzten Erörterung der Interpellation über die im Kongostaat begangenen Greuelthaten nimmt der Minister des Auswärtigen, de Favereau, das Wort zur Erwiderung auf die Ausführungen des Deputirten Vanden. Ide und erklärt, der Kongostaat mische sich in keiner Weise in die Angelegenheit der Ernennung von Agenten der Privatgesellschaften oder in deren Leitung ein. Der unabhängige Kongostaat habe das Recht, den „Akten" zu erheben; er habe denselben bisher jedoch nicht eingefordert. Der Minister erklärt die Behauptungen Banerwedes für unwahr und betont mit Entschiedenheit, daß der König der Belgier nicht eine einzige Aktie von Handelsgesellschaften, welche die Ausbeutung des Kautschuks betreiben, besitze. Es sei ferner unrichtend, von einer privaten Kongodomäne zu sprechen, die dem Könige gehöre. Es handle sich dabei um Eigenthum des Kongostaates. Der Minister wiederholt, daß der Kongostaat entschlossen sei, die in seinem Gebiet begangenen Ausschreitungen aufs strengste zu bestrafen und bestreitet, daß aus den Einkünften des Kongostaates auch nur ein Centime in eine Kasse des Königs fließe. Am Schluß seiner Ausführungen hebt der Minister die Thätigkeit des Kongostaates rühmend hervor, welcher an die Stelle der Schreckensherrschaft der Araber getreten sei. — Der Deputirte Lorand führt aus, die Antwort der Regierung sei kläglich. Redner verliest einen in einem Brüsseler Blatt veröffentlichten Brief und erhebt Einspruch dagegen, daß den Handelsagenten beim Kautschuk- und Elfenbeinhandel Prämien gezahlt würden. — Der Minister des Auswärtigen stellt in

Unpolitische Zeitläufe.

Nachdruck verboten.

N **Berlin,** 26. April.

„Alte Hexe!" Ein abscheuliches Schimpfwort!

Aus dem Kalender sehe ich, daß wir nächste Woche die Walpurgisnacht" haben, welche früher nach der Sage zu dem Blitz auf dem Besenstil und dem hölzernen Tanzreit auf dem Blocksberg benutzt wurde. Diese Zeiten sind längst dahin; bei der jetzigen strammen Ordnung können sogar die Hexen kein Tanzen feiern ohne polizeiliche Erlaubniß und Einzahlung von Lustbarkeitssteuer. Der Hexenwahn mit seinen Greueln ist verschwunden, doch das Wort „Hexe" ist leider noch immer im Gebrauch.

Wenn ein Mann den Titel „Hexenmeister" bekommt, so liegt darin eine staunende Anerkennung seiner Geschicklichkeit, die anscheinend Wunder wirkt. Aber wenn eine Angehörige des „zarten" Geschlechts Hexe titulirt wird, so soll damit ihre Häßlichkeit, Bosheit, Unfreundlichkeit und Unverträglichkeit gebrandmarkt werden. Man sieht auch in diesem Punkte, daß die Gleichberechtigung der beiden Geschlechter noch längst nicht durchgeführt ist.

Das männliche Geschlecht neigt noch immer zu ungerechten Urtheilen, wenn auch die Sitten so weit gemildert sind, daß die Urtheile nicht mehr auf flammenden Scheiterhaufen vollstreckt werden. Gibt es nicht Männer genug, die widerwärtig aussehen und sich abscheulich betragen? Warum ist man ihnen gegenüber nicht mit ebenso trefflichen Schimpfwörtern ebenso schnell bei der Hand?

Dahin gehört noch das Kapitel von der „Schwiegermutter", das nicht ganz so ernst ist. Ueber die Schwiegermutter glaubt jeder dumme Junge Witze machen zu dürfen; den Schwiegervater lassen sie alle in Ruhe.

„Die schlechtesten Früchte sind es nicht, woran die Wespen nagen." Nach diesem Spruch könnte man die Sache so drehen, als ob die strengen Urtheile über wisse Frauen eine Schmeichelei für das weibliche Geschlecht im Ganzen in sich schlössen. Und am Ende ist auch etwas Wahres daran.

„Das ewig Weibliche zieht uns hinan", sagt Göthe in geheimnißvoll geschraubten Verse . Und Schiller singt mit klaren Worten: „Ehret die Frauen, sie flechten und weben — Himmlische Rosen ins irdische Leben!" Wir tragen alle ein Ideal der holden, liebevollen, sanftmüthigen Weiblichkeit im Herzen. Wenn nun die rauhe Wirklichkeit diesem Ideal gar zu wenig entspricht, so fühlen wir uns bitter enttäuscht und werden in dem Aerger leicht grob. Wir Männer haben leider nicht den Ehrgeiz, den Engeln ähnlich zu werden; aber von den Frauen verlangen wir, daß sie Engel sein sollen sowohl äußerlich als innerlich. Sind sie es nicht, so wirft mancher Grobian sie gleich mit den gefallenen Engeln, den Teufeln, in einen Topf.

Die Männer machen höhere Ansprüche an die Frauen, als umgekehrt. Die Männer erlauben sich selber oder ihresgleichen manches Häßliche, was sie den Frauen zu einem unverzeihlichen Verbrechen anrechnen.

Wie manche Männer, die ganz gut eine ordentliche Kleidung haben könnten, gehen umher, wie Vogelscheuchen; wenn sie sich nachlässig halten, Kamm und Waschwasser wenig gebrauchen, das Taschentuch für eine überflüssige Erfindung halten ꝛc., so soll das eine würdevolle Verachtung des äußeren Firlefanzes sein. Läßt aber die Frau sich in ebenso nachlässiger oder unsauberer Tracht, mit ungekämmten Haaren oder sonstigen Ungenehmheiten sehen, so bekommt sie Titel aus dem Thierreiche, die in keinem Komplimentirbuche stehen. Die Frau soll stets adrett und angenehm aussehen, wenn es ihr auch noch so schwer wird.

Der Mann poltert mit seiner Baßstimme, wenn er erregt wird, und flucht auch wohl dabei; das läßt man als Ausfluß der männlichen Zornkraft gnädig durchgehen. Doch thut die Frau mit ihrer Sopranstimme nur halbwegs das Gleiche, so entrüstet man sich über die keifende Xantippe. Der Frau soll niemals die Galle überlaufen, und wenn es doch passirt, so soll sie dabei lächeln und girren. Was der Mann seiner Ehehälfte an rauhen und groben Worten zu verdauen gibt, wird nicht auf die Goldwaage gelegt; aber die Gardinenpredigten der geärgerten Frauen sind verschrieen in aller Welt. Die Frau soll auch die Vernachlässigung seitens des Mannes und die offenbaren Untugenden des letzteren mit Geduld und Sanftmuth ertragen.

Neid, Habgier und sonstige böse Leidenschaften sind beim männlichen Geschlecht gewiß ebenso gut zu Hause, wie bei den Frauen; männliche Ausschreitungen und sonstige Ausschweifungen sogar viel häufiger und ärger. Der Mann verliert aber so in Ansehen dabei längst nicht so schnell als die Frau. Man sagt oft, die Frauen könnten sich besser verstellen, als die Männer; doch steckt hinter dieser Behauptung auch ein hergebrachtes Vorurtheil. Die Männer, welche etwas Unedles zu verbergen haben, genießen sogar einen Vortheil. Ihr Bart verdeckt manches häßliche Zeichen, das Leidenschaften oder Laster in das Antlitz schreiben, während auf dem glatten, zarten Frauenantlitz sich die inneren Erlebnisse viel deutlicher abspiegeln. Auch die herben Erfahrungen, die Leiden und Sorgen drücken dem Antlitz der Frauen ihren scharfen Stempel auf. Manche Frau, die wegen des Mißrichs von unserm Ideal und einen unangenehmen Eindruck macht, ist ein tadelloses Opfer des Unglücks, das statt der Geringschätzung eine mitleidige Verehrung verdiente.

Die Männer, welche für einsichtig und gerecht gelten wollen, sollten sich aus diesen Erwägungen heraus das schroffe Urtheil und die häßlichen Bemerkungen über unschöne und unreine Frauen abgewöhnen. Wer durchaus kritteln und schelten will, der nehme sich selbst und das eigene Geschlecht vor. Es ist kein Ruhm für uns Männer, wenn wir die männlichen Untugenden als unvermeidlich hingehen lassen und von den tugenden als unvermeidlich hingehen lassen und von den schwachen Geschlecht verlangen, daß es in allen Prüfungen dieses Jammerthals an Leib und Seele immer noch in tadellos Engelhaftigkeit verharren soll. Wir sollten lieber wetteifern in dem Bestreben, von dem weiblichen Geschlecht das Widerwärtige und Häßliche möglichst fern zu halten und so dazu mitzuhelfen, daß sie immer lieblich, lebensfroh, brav und liebenswürdig bleiben.

Besonders häßlich ist es, wenn ein Mann sich gegen eine ältere Frau ein grobes Wort erlaubt. Wo die rechte Liebe und Ehrfurcht zu seiner Mutter gehört hat, der wird auch in der ärmlichsten und niedrigsten Frau noch die Mutterwürde schonen.

Was sollen nun die Frauen thun gegenüber den großen Anforderungen, die an sie gestellt werden, und der scharfen Kritik, die sie zu ertragen haben? Sollen sie mit keifender Beredtsamkeit sich vertheidigen und auch in diesem Punkte Gleichberechtigung und Gleichstellung fordern? Das würde ihnen wohl nicht viel helfen. Ich fürchte sogar, daß manche Vorkämpferinnen der „Emanzipation" die Männer schon zu den gerügten Schmähworten über die entartete Weiblichkeit gereizt haben. Schöner und praktischer wird es wohl sein, wenn die Frauenwelt es sich zur Ehre rechnet, daß die Männer eine so ideale Anschauung von der Weiblichkeit haben, und sich redlich bemüht, den hohen Ansprüchen innerlich und äußerlich zu genügen. Das thun ja auch alle „edlen Frauen", die da wissen, was sich ziemt, und solche edlen Frauen gibt es auch in armseligen Hütten.

„Ja, ich kann mich doch nicht zu einer Schönheit machen, wenn ich es nicht bin oder wenn die Jahre mein Schönheit hinweggenommen haben!" Aber verlangt denn ein vernünftiger Mensch, daß eine gealterte Handmutter aussehen soll, wie ein zwanzigjähriges Modell? Man kann auf jede Altersstufe einen hübschen, angenehmen Eindruck machen und die würdige Großmutter, welche mit frischen Augen unter ihren schneeweißen Haaren in den Wechsel der Zeiten blickt, ist oft von wahrhaft erbaulicher Schönheit.

Wer gesund und gut ist, der ist auch schön. Besser, als alle Toilettekünste und sonstige Verschönerungskniffe ist die einfache Pflege der Gesundheit. Dahin gehört auch die Fernhaltung aller Ausschweifungen, die Mäßigung in allen Genüssen und Vergnügungen von Jugend auf. An den Frauen rächt es sich schwerer als an den Männern, wenn sie sich selbst nicht zu beherrschen verstehen. Leidenschaften und Laster rauben der Frau die Anmuth und Würde. Dagegen wird auch das „gewöhnliche" Gesicht verklärt und verschönert, wenn die Güte des Herzens und der Friede der Seele durchleuchtet.

Ein gutes Gewissen ist nicht bloß ein sanftes Ruhekissen, sondern auch ein wirksames Schönheitsmittel.

Zu diesen Hauptpunkten kommen nun noch verschiedene Zuthaten, die bei der Stimmung der Welt von Bedeutung sind. Von Kindesbeinen an hat jede Frau gelernt und erfahren, daß die Welt wohl eine einfache und ärmliche Tracht gelten läßt, aber den Frauen durchaus keine nachlässige oder schmutzige Kleidung verzeiht. Die öffentliche Meinung verlangt, daß die Frauen in Kleidung und Haartracht stets propper und adrett erscheinen, ja nach Möglichkeit noch etwas Nettes, Zierliches hinzuthun. Auch die Frau aus den untern Schichten wird es, wenn sie klug ist, nicht verabsäumen, durch ein Bändchen oder Blümchen oder sonst eine niedliche Zuthat, ihre Erscheinung etwas aufzumuntern. Solche Kleinigkeiten, mit Takt und Geschick angebracht, lohnen sich reichlich, wogegen die Nachlässigkeit und Unsauberkeit sich oft bitter rächen. Wer nichts auf sich hält, der ist auch nichts werth sagt die Bibel.

Von demselben Geiste muß das Benehmen der Frau getragen sein. Sittsam, das verträgt sich für eine christliche und deutsche Frau wohl von selbst. Aber auch gefällig, liebenswürdig, sanftmüthig. Auch wo die Frau gegen Unrechtleiden des Mannes ankämpfen muß, pflegt sie mit Liebe und Güte weiter zu kommen, als mit Zorn und Zank.

Die „modernen" Amazonen wollen freilich nichts mehr wissen von dem Namen „schwaches Geschlecht", sondern denken, den Wettkampf in Kraft bestehen zu können. Und doch wird das weibliche Geschlecht nicht anders triumphiren als in Anmuth und Liebe. Die Frauen sind auf dem falschen Wege, wenn sie den Männern gleich werden wollen; aber auf dem richtigen Wege, wenn sie Engel auf Erden sein wollen.

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf,** 26. April. Strafkammer. Kommis Tr. zu Düsseldorf hat auf 9 gefälschte Quittungen ein Bankhaus um 4400 M. betrogen und durchgebracht. Die Strafkammer verurtheilte den Barschen zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß. — Otto Schr. aus Wiedenbrück erhielt 6 Monate Gefängniß, weil er den Gustav H. mit einer Flasche an den Kopf geschlagen hat. — Tagelöhner Peter W. aus Dorfdroich wurde am 2. November v. J. von der Strafkammer wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Heute wurde er im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen, weil das Kind, auf dessen Zeugniß er verurtheilt worden war, in der ersten Verhandlung die Unwahrheit gesagt hat. W. wurde aus der Haft entlassen. Ueber die dem W. zu leistende Entschädigung soll später beschlossen werden. — Wegen Mißhandlung mit einem Messer wurde Hubert Kn. aus Ratingen zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Rheinland und Westfalen.

× **Hüls,** 26. April. Zwei Söhne unserer Pfarrgemeinde, die Herren stud. Leenen und Rötges, traten in das Noviziat des Jesuitenklosters zu Blyenbeck, um sich im Orden der Gesellschaft Jesu dem geistlichen Stande zu widmen. Im vorigen Jahre ist der hochw. Jesuitenpater Lachmit von hier zum Priester geweiht worden.

§ **Vorst,** 27. April. Die Gotthardskapelle an unserer Pfarrkirche ist durch Herrn Maler Kessing aus Krefeld aufs prächtigste und reichste dekorirt worden, sicherlich eine angenehme Ueberraschung für die zahlreichen Pilger, die alljährlich zur Gotthardusfeier nach Vorst wallfahrten. — Am Freitag der Gotthardus woche, den 11. Mai, findet in unserer Pfarrkirche das Fest der „ewigen Anbetung" statt.

seiner Erwiderung in Abrede, daß die Agenten Prämien erhalten. — Lorand entgegnet, wenn dem so sei, so geschehe es nicht mehr, seitdem Deutschland dagegen Einspruch erhoben habe. Lorand kommt auf die von der „Kölnischen Zeitung“ gegen den Major Fiewig erhobenen Anklagen zurück, welcher angegeben habe, daß schwarze Soldaten ihren Feinden die Hände abschnitten. Redner fordert entschiedene Maßnahmen und bringt eine Tagesordnung ein, welche besagt: „Die Kammer erwartet Aufklärungen über die im Kongostaat im Besitz Mongalla begangenen Scheußlichkeiten und geht zur Tagesordnung über.“ — Woeste erklärt, diese Tagesordnung sei eine Beleidigung für den Kongostaat und verlangt einfache Tagesordnung. — Die einfache Tagesordnung wird mit 58 gegen 25 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Großbritannien.

* **London,** 26. April. Unterhaus. Unterstaatssekretär Wyndham erklärt, in den zwischen dem Kriegsamt und Lord Roberts gewechselten Mittheilungen zeige sich in keiner Weise, daß die strategischen Bewegungen infolge Mangels an Remonten oder an rollendem Eisenbahnmaterial verzögert oder gehindert worden wären. Die Gesammt-Zahl der seit Beginn des Krieges nach Südafrika bereits gesandten oder zur Versendung beschafften Remonten betrage 42,000 Pferde und 23,000 Maultiere. Soweit die Regierung wisse, sei die von Roberts zu erledigende Schwierigkeit nicht in erster Linie durch die Frage der Remonten oder des rollenden Eisenbahnmaterials hervorgerufen, sondern durch die Thatsache, daß Roberts Bloemfontein erst nach einem Marsch und Kampfe nahm, der einen Monat lang fern von der Eisenbahnlinie geführt werden mußte. Seit jener Zeit sei Roberts damit beschäftigt gewesen, sich der Eisenbahnlinie zu bemächtigen und sie auszubessern, drittens, die Operationsbasis von Kapstadt nach Bloemfontein zu verlegen, und viertens, die einzelnen Abtheilungen des Feindes zu schlagen, die die rückwärtigen Verbindungen bedrohten. Die ersten drei von diesen nothwendigen Vorbedingungen des Vormarsches seien, wie man glaube, abgeschlossen, und die vierte scheine befriedigender Weise vorwärts zu gehen. Ueber die Operation bei Magersfontein habe Roberts gar keinen Kommentar gegeben.

* **Kingstown,** 26. April. Die Königin hat sich heute Nachmittag zur Heimkehr auf der Yacht „Victoria and Albert“ eingeschifft.

Italien.

* **Neapel,** 26. April. Fürst Ferdinand von Bulgarien stattete heute Nachmittag dem Könige und der Königin einen einstündigen Besuch ab, den der König im Hotel Britol erwiderte.

Amerika.

* **Washington,** 26. April. Der amerikanische Geschäftsträger in Konstantinopel überreichte am 24. ds. der Pforte eine Note, worin gemäß den vom Staatsdepartement ertheilten Anweisungen mit Entschiedenheit auf die Zahlung der geforderten Entschädigung gedrungen wird. Die Note ist kein Ultimatum; es entspricht vielmehr dem Entschlusse des Staatsdepartements, alle friedlichen der Sachlage angemessenen Mittel zur Erledigung der Frage zu erschöpfen.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Die Buren haben die Belagerung von Wepener aufgegeben und sich in Stärke von 4- bis 5000 Mann in der Richtung nach Ladybrand zurückgezogen. Ihre Hoffnung, die in Wepener eingeschlossene Garnison zur Uebergabe zu zwingen und den zu deren Entsatz heranrückenden Divisionen den Vorstoß unmöglich zu machen, hat sich nicht erfüllt. Die Lage hatte sich, nachdem die beiden Entsatzkolonnen in großer Stärke von Süden und Westen bis nahe bei Wepener herangerückt waren, für die Buren so gestaltet, daß an eine Fortsetzung der Einschließung der Stadt nicht zu denken war. Die Buren hatten vielmehr darauf bedacht zu sein, nicht selbst eingeschlossen und von ihrer Rückzugslinie nach Norden abgeschnitten zu werden. Es ist ihnen auch gelungen, den Engländern durch die Maschen zu gehen; sie vermochten ihren Rückzug auszuführen, ohne von diesen benmmt zu werden. Die Londoner Presse ist mit dem Ergebniß der Aktion deshalb nicht sehr zufrieden, denn sie sieht ein, daß mit dem Rückzug der Buren von Wepener an sich nicht viel gewonnen ist. In der That sind die Engländer genöthigt, sich bei ihrem weiteren Vormarsch nach Norden nicht von der Eisenbahnlinie zu entfernen und müssen ihre Streitkräfte von Südosten des Freistaates wieder zurück ziehen. Damit aber wäre den Buren die Möglichkeit gegeben, in diesem Distrikt ihre alten Stellungen wieder einzunehmen.

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 27. April. „Daily Telegraph“ meldet aus Kimberley vom 26. d.: Abtheilungen von der Division des Generals Hunter kommen täglich aus Natal dort an. Lord Methuen befindet sich noch in Boshof, wo der Feind ihm gegenübersteht. Es sind Buren bei Frankfurt, das auf halbem Wege zwischen Boshof und Kimberley liegt, gesehen worden. Die Verbindungen sind jedoch nicht unterbrochen.

W **Elandslaagte,** 26. April. In der letzten Nacht haben die Buren noch ein Geschütz vor der britischen Front in Stellung gebracht, so daß jetzt 3 Geschütze die englische Stellung beherrschen. Die Buren sind fest überzeugt, daß die britischen Geschütze die ihrigen wegen ihrer gut bergerichteten Verschanzungen nicht treffen können. Eingeborene melden, daß die Operation bei Magersfontein vorwärts gehen. Ueber die Operation bei Magersfontein habe Roberts gar keinen Kommentar gegeben.

W **Haag,** 27. April. Die Mitglieder der Burenmission hatten gestern eine lange Besprechung mit dem Minister des Aeußern.

Parlamentarisches.

△ **Berlin,** 26. April. Im Reichstag hat Abg. Deinhard (ntl.) eine Interpellation eingebracht. Dieselbe lautet: Die Unterzeichneten richten an die verb. Regierungen die Frage, bis zu welchem Zeitpunkt die Vorlage betreffend Aenderung des bestehenden Weingesetzes im Reichstag zu erwarten ist. — Die 21. Kommission des Reichstages hat gestern die Berathung des Bauunfallversicherungsgesetzes zu Ende geführt. Da nur unerhebliche Aenderungen beschlossen worden sind, so soll vor einer zweiten Lesung Abstand genommen werden. Hierauf erledigte die Kommission noch die ersten fünf Paragraphen des Seeunfallversicherungsgesetzes. — Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat beschlossen, die Wahl des Abg. Frhrn. v. Stumm (Rp.) zu bestanden.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Fulda,** 26. April. Gestern Nachmittag 5 Uhr tagte im Saale des Gasthauses zur Hinterburg eine Versammlung des Christlichen Bauhandwerkerverbandes, die von etwa 400 Personen besucht war. Die Versammlung nahm laut „Fuld. Ztg.“ folgende Resolution an: „Die heute in der Hinterburg tagende, von etwa 400 Maurern besuchte Versammlung beschließt, da den Unternehmern von Fulda der aufgestellte Lohntarif schon längst bekannt ist und mit der gewählten Lohnkommission trotz mehrmaliger Einladung sich in keine Verhandlungen eingelassen haben, am kommenden Samstag die Kündigung einzureichen.“

Rheinland und Westfalen.

x **Otterath,** 26. April. Am verflossenen Sonntage wurden hier unter Betheiligung der ganzen Gemeinde 52 Kinder zur ersten hl. Kommunion geführt.

* **Kirspelwaldniel,** 25. April. Wie wir vernehmen wurde die Lieferung an Leinwehl für die Sommermonate für den hiesigen landwirthschaftlichen Konsumverein der Firma Heinrich Lübages hier übertragen und zwar zum Preise von 9,45 M. pro Sack, während bis jetzt 9,94 M. gezahlt wurden, und sollen 900 Sack monatlich bezogen werden sein.

* **Burgwaldniel,** 25. April. Am nächsten Mittwoch, den 2. Mai, findet hier Rindvieh- und Schweinemarkt statt.

* **Hardt,** 25. April. Hier sollte gestern Morgen im Forst ein Schwein nach der neuesten Methode, nämlich durch Kugelschuß getödtet werden. Leider wurde aber eine Person, indem sie die Nähe des Borstenthieres stand, getroffen, indem ihr die Kugel ins Bein drang. Sofort wurde der Mann per Wagen nach Waldhausen zum Arzte geschafft, der die Kugel entfernte.

Z **Rheydt,** 26. April. Heute Nachmittag gegen 2 Uhr wurde Großfeuer gemeldet. Die mechanische Bau- und Möbelschreinerei von Möhlen, sowie das Farblager von Junkers stand in hellen Flammen. Das Feuer fand an den fertigen Möbeln sowie an den Oelen reiche Nahrung und vernichtete den Schaden vollständig. Ein großer Posten fertiger Möbel war Tags vorher abgeliefert worden. Während die Gebäulichkeiten versichert sind, ist der Schaden an Maschinen nicht gedeckt.

Z **Xanten,** 26. April. Die Untertertianer der hiesigen Rektoratschule haben wiederum alle die Aufnahmeprüfung für die Obertertia bestanden, und zwar am Gymnasium i. G. in Cochem und an den Königl. Gymnasien in Emmerich und Wesel.

Lokales.

** **Krefeld,** 27. April. Des Bücher-Abschlusses wegen ist die Stadtkasse am Samstag, 28. d. M., geschlossen.

** **Krefeld,** 27. April. Der Oberbürgermeister erläßt eine Bekanntmachung, in welcher diejenigen Besitzer von Fabriken und Grundstücken, die auf einen unmittelbaren Anschluß an die geplante normalspurige Verbindungs-Bahn zwischen dem Rheinbahn, dem Staatsbahnhofe und der Stadt Werth legen, aufgefordert werden, eine diesbezügliche verbindliche Mittheilung bis zum 1. Juni d. J. dem Hafenbauamte, Südstraße 4, zu machen, damit die Linienführung thunlichst den Wünschen der Interessenten angepaßt werden kann. (Im Uebrigen siehe den Anzeigentheil. D. Red.)

** **Krefeld,** 27. April. Wir freuen uns, in der neuesten Nummer des „Konfectionär“ eine Bestätigung der von uns gebrachten Mittheilungen über die Kollektiv-Ausstellung der Niederrheinischen Sammet- und Seidenindustrie auf der Pariser Weltausstellung zu finden. Das Fachblatt bezeichnet diese Ausstellung als einen Triumph heimischen Gewerbefleißes und führt aus, wenn die deutsche Industrie auf der Ausstellung in Paris würdig vertreten ist, so hat Krefeld daran an erster Stelle lebhaften Antheil. Erstaunlich sei der Fortschritt, welchen unsere Samt- und Seidenindustrie im letzten Jahrzehnt gemacht. Von den Paramenten der Firma Gebr. Keussen-Krefeld wird gesagt, sie seien unübertrefflich und forderten geradezu die Bewunderung heraus. Die Firma Th. Goges-Krefeld wird in gleicher Weise gerühmt, ihre Erzeugnisse seien derartig, daß sie in der kunstgewerblichen Ausstellung den Preis als Kunstwerke allerersten Ranges ebenso erhalten würden, wie sie in der Technik der Weberei als „hors concours“ betrachtet werden müssen. Der Reichskommissar habe sich geäußert: „Es sei alles wunderbar herrlich und gelungen.“ — Im Anschluß hieran theilen wir unseren Lesern schon jetzt mit, daß wir in einigen Wochen aus Paris aus eingehende Originalberichte über die Ausstellung unserer heimischen Erzeugnisse der Textilbranche veröffentlichen werden.

** **Krefeld,** 27. April. Die Schuhmacher-Zwangsinnung hat in einer am Mittwoch von 300 Mitgliedern besuchten Versammlung einstimmig beschlossen, eine Erhöhung der Preise für Schuhwaaren eintreten zu lassen. Dieselbe wird begründet mit den bedeutend gesteigerten Preisen für alle Leder- und Bedarfsartikel sowie der Erhöhung der Arbeitslöhne.

** **Krefeld,** 27. April. Wir lesen im „Echo der Gegenwart“ aus Eupen: Herr Fritz Bathe von hier, bisher als Polizeikommissar bei der hiesigen Polizeiverwaltung, ist zum Polizeikommissar von Krefeld, Regierungsbezirk Kassel (!) ernannt worden. (Es handelt sich selbstredend um Krefeld im Reg.-Bez. Düsseldorf, Krefeld bei Kassel existirt nicht, es müßte denn vom Eupener Polizeikommissar eine neu entdeckt worden sein. D. Red.)

* **Krefeld,** 27. April. Polizeibericht. Eine sinnlos betrunkene Mannsperson wurde zu ihrer eigenen Sicherheit in Polizei-Gewahrsam genommen. — Im Fundamt wurden abgegeben: 2 Packete neue Webstuhlriethe, 1 Wachstuchtasche mit Handtuch und Schwimmhose, 1 Hundehalsband, 1 kupferner Theekessel, 1 Damenschirm. — Obdachlos waren 2 Männer, 4 Frauen und 25 Kinder.

Telegraphische Depeschen der „Niederrheinischen Volkszeitung.“

W **Berlin,** 27. April, **Reichstag.** Es wird verhandelt über die Interpellation Deinhardt, bis zu welchem Zeitpunkt die Vorlage betr. die Abänderung des bestehenden Weingesetzes im Reichstage zu erwarten sei.

Abg. Deinhardt (natl.) begründet seine Interpellation.

Staatssekretär v. Posadowsky antwortet: Auf Grund der Berathung einer vom Reichsamt des Innern einberufenen Sachverständigen-Versammlung ist bereits ein umfassender Gesetzentwurf ausgearbeitet worden. Die Regierungen erhoben aber gegen die Fassung des Entwurfs nicht unerhebliche und zum Theil berechtigte Einwendungen. Darauf wurde unter Zuziehung eines kleinen Kreises von Sachverständigen ein neuer Gesetzentwurf ausgearbeitet, der den Charakter eines Rothgesetzes hat. Dieser Entwurf unterliegt noch der Berathung des preußischen Staatsministeriums. Dort wie bei den anderen verbündeten Regierungen bestehen jedoch noch Bedenken, ob jetzt noch der geeignete Moment sei, dem arg belasteten Reichstage einen neuen Entwurf vorzulegen. Wenn wir in der neuesten Zeit noch zwei Gesetzentwürfe vorgelegt haben, so drangten uns dazu die Verhältnisse. Das Gesetz über gemeingefährliche Krankheiten muß bald verabschiedet werden und die Vorlage über die Unterstützung der ostfriesischen Leute mußten wir vertagen, weil der Vertrag abgelaufen war und erneuert werden mußte. Auch aus der Mitte des Hauses wurden gegen die Einbringung noch neuer Vorlagen so ernste Bedenken erhoben, daß ich zweifle, daß es richtig ist, eine soviel betreffende Materie jetzt noch dem Reichstage zu unterbreiten. Eine solche Frage sieht anders aus vom Standpunkte der Regierung, wie von demjenigen der Interessenten. Zur Kontrolle wurden sogar höhere Beamte verlangt. Wenn auch die Meldungen hierzu zahlreich eingehen würden, so würden doch die Regierungen kaum zu deren Anstellung geneigt sein. Eine sachliche Debatte würde zum akademischen Charakter tragen. Daß das Nahrungsmittelgesetz so wenig wirkt, liegt an dem Mangel einer genügenden Anzahl andreichend vorgebildeter, persönlich unabhängiger Nahrungsmitteltechniker.

Abg. Bassermann (ntl.) beantragt Besprechung der Interpellation. — Dieser Antrag wird angenommen.

W **Berlin,** 27. April. **Abgeordnetenhaus.** Das Haus erledigt Rechnungssachen und genehmigt debattelos in erster und zweiter Lesung den Gesetzentwurf betr. die Betretung der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover in der Bezirks-Synodal-Verbände der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover in vermögensrechtlichen Angelegenheiten. Sodann folgt in zweiter Lesung die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Regulirung des Hochwasserprofils der Weichsel von Gemlitz bis Pieckel.

Hierzu begründet Kanitz (kons.) einen von ihm eingebrachten Antrag, den im § 2 vorgesehenen Zuschuß des Elbinger Deichverbandes in Höhe von 200,000 M. zu streichen.

W **Berlin,** 27. April. Die Budgetkommission des Reichstages nahm den Zentrums-Antrag an, wonach die Schlachtflotte voll bewilligt, die Vermehrung der Auslandflotte gestrichen und die Vermehrung der Materialreserve vermindert wird. Als Deckungsmittel wird die von den Blättern mehrfach gemeldete Steuererhöhung, respektive eine ergänzende, den Massenverbrauch nicht belastende Reichssteuer vorgeschlagen.

W **Berlin,** 27. April. In der Budgetkommission des Reichstages brachte das Zentrum einen Antrag auf Flottenvorlage ein, wonach die Vermehrung der Auslandsflotte um fünf große und fünf kleine Kreuzer und die Vermehrung der Materialreserve um einen großen und zwei kleine Kreuzer gestrichen wird. Nach dem Zentrumsantrag soll die Schlachtflotte aus 2 Flottenflaggschiffen, 4 Geschwadern, zu je 8 Linienschiffen, 8 großen Kreuzern und 24 kleinen Kreuzern bestehen; die Auslandsflotte aus 3 großen Kreuzern und 10 kleinen Kreuzern, die Materialreserve aus 4 Linienschiffen, 3 großen und 4 kleinen Kreuzern. Die Bereitstellung der Mittel soll einer jährlichen Festsetzung durch den Etat unterliegen. Soweit die Summe die fortdauernden und einmaligen Ausgaben der Marineverwaltung in einem Etatsjahr im Betrage von 117,525,494 M. übersteigt, soll der Mehrbetrag gedeckt werden durch eine Erhöhung der Stempelabgaben auf Werthpapiere und Lotterielose, durch die Einführung einer Stempelabgabe auf Kuxe, Schiffskonossemente und Seefahrtkarten; durch die Einführung einer Abgabe auf Schaumweine, sowie durch eine Erhöhung der Zollsätze auf ausländische Schaumweine, Liköre, Zigarren und Zigaretten, und soweit diese Abgaben und Zölle nicht genügen, durch die Einführung einer ergänzenden den Massenverbrauch nicht belastenden Reichssteuer. Der Antrag wurde, soweit er den Schiffsbestand und die jährliche Bereitstellung der Mittel betrifft, mit 29 gegen 8 Stimmen angenommen.

W **Dresden,** 27. April. Heute Vormittag wurde die unter dem Protektorate des Königs Albert stehende deutsche Gartenbau-Ausstellung im Belvedere des Königspaares, der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, des diplomatischen Korps, der Generalität und zahlreicher Würdenträger feierlich eröffnet. Die Eröffnungsrede hielt Oberbürgermeister Dr. Beutler.

W **Wien,** 27. April. Einem Telegramm des Fremdenblatts aus Prag zufolge hob der Kassationshof das Urtheil gegen den wegen Ermordung der Agnes Hruza vom Schwurgericht in Kutlenberg zum Tode verurtheilten Hilsner auf und ordnete ein neues Verfahren vor einem anderen Kreisgerichte an.

W **Brüssel,** 27. April. Das „Petit Bleu“ schreibt: Die jüngst von englischen Missionaren berichteten Ausschreitungen in Kassai haben stattgefunden; sie sind jedoch von dem Staate der Zappozapp begangen worden, welche vom Kongostaate zum Schutze der katholischen Missionare bewaffnet worden waren, und denen man aus Unachtsamkeit die gelieferten Waffen belassen hatte. Die Ausschreitungen sind ohne Wissen der Agenten des Kongostaates begangen und die Schuldigen streng bestraft worden. — In einer Mittheilung an das „Petit Bleu“ erklärt Lothaire seine unerwartete Rückkehr stehe in keiner Beziehung zu den von dem Agenten Morey gegen ihn erhobenen Anklagen; er sei lediglich aus Gesundheitsrücksichten und zur Wahrnehmung privater Interessen zurückgekehrt. Lothaire bestreitet Moreys das Recht, gegen die Agenten des Kongostaates Untersuchungen zu führen, und bezeichnet die von Morey aufgenommenen und gegen ihn (Lothaire) gerichteten Protokolle als falsch. Das Verhalten Moreys sei ein Racheakt. Lothaire leugnet nicht, daß zuweilen von einigen Weißen mit defekter Moralität Ausschreitungen begangen wurden. Die den Eingeborenen auferlegte Zwangsarbeit sei nothwendig. Lothaire stellt Weißen zum Ausstand angereizt worden seien. Die Bundjas nahmen die Zivilisation mit außerordentlichem Widerwillen an und seien auch Menschenfresser, welche zahlreiche Morde an weißen Agenten begangen hätten.

W **Paris,** 27. April. Eine Depesche der „Agence Havas“ dementirt die von ihr verbreitete Meldung über den Tod der Herzogin Alexandrina von Sachsen-Koburg-Gotha.

□ **Paris,** 27. April. Der Ausstand der Wäscher und Wäscherinnen hat sich bereits auf sämmtliche Vororte von Paris ausgedehnt und umfaßt 8000 Personen. Zum Schutz der Arbeitswilligen wurde Polizei und Gendarmerie aufgeboten. — Hier hat sich ein Ausschuß gebildet, um die hervorragenden Fremden, welche dem Ausschuß durch die Botschafter oder Gesandten zugeführt werden, zu empfangen, und ihnen die Denkmäler zu zeigen. Dem „Figaro“ zufolge wird Millerand den Ehrenvorsitz dieses Komitees übernehmen. — In Folge der in letzter Zeit durch Automobilwagen verursachten zahlreichen Unglücksfälle beabsichtigt der Arbeitsminister, die Vorschriften über die Regelung des Automobil-Verkehrs zu verschärfen und die Aenderung dem nächsten Ministerrath vorzulegen. — Der „Gaulois“ erklärt es für zutreffend, daß zwischen der Regierung und dem Erzbischof von Paris ein Konflikt ausgebrochen sei, weil derselbe beabsichtige, die Spezial-Ausstellung der katholischen Anstalten mit einer kirchlichen Feier zu eröffnen.

W **London,** 27. April. Die Königin erließ eine Botschaft an das irische Volk, worin dieselbe sagt, sie sei von dem ihr bereiteten Empfange tief gerührt, sie nehme eine herzliche Erinnerung an den Aufenthalt mit sich und bitte Gott, daß die Eintracht unter dem Volke herrschen möge. Das Volk möge glücklich sein und gedeihen. Für die Armen in Dublin spendete die Königin 1000 Pfd. Sterl. Den Mayors von Dublin und Belfast wurde die Baronetswürde, denen von Cork und Londonderry die Ritterwürde verliehen.

W **Rom,** 27. April. Wie der „Köln. Volksztg.“ gemeldet wird, empfing gestern der Papst den General-Oberst z. D. Freiherrn v. Loe in Privataudienz.

W **Ottawa,** 26. April. Ein ungeheurer Brand vernichtete hier einen Anzahl von Schneidemühlen, Holzplätzen, Mühlen das Elektrizitätswerk, sowie das Depot der Canada-Pacific-Eisenbahn. Das Feuer, welches noch nicht gelöscht ist, droht bei dem herrschenden, stürmischen Wetwind einen Theil der Stadt zu verwüsten. Die Regierung erbat Hilfe von Montreal, Toronto und Brockville. Das Parlament vertagte sich bis zum Dienstag. In den Häusern herrscht in Folge Auftretens des wüthenden Elements große Panik. Zur Bekämpfung des elektrischen Beleuchtung Dunkelheit. Zur Bekämpfung des Feuers wurde Militz aufgeboten. Der Schaden wird bis jetzt auf 4 Millionen Dollars geschätzt.

W **London,** 27. April. Die „Times“ meldet aus Ottawa vom 26. ds.: Die Feuersbrunst brach auf dem Hulk von Ottawa um 11 Uhr Vormittags aus. Nachdem die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Geschäftsläden ein Raub der Flammen waren, sprang das Feuer über den Fluß Ottawa und breitete sich in der Stadt aus. Gegen 6 Uhr Abends waren 2000 Familien obdachlos. Hunderte von Personen lagerten auf den Straßen. Es geht das Gerücht, daß mehrere Personen ihr Leben einbüßten. In Folge der sehr großen Ausdehnung des von dem Feuer ergriffenen Gebietes kann hierüber nichts genaues festgestellt werden.

Vermischtes.

* Wien, 26. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Das Schloß Achilleion in Gastuni auf Korfu, das von der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich erbaut ist, wurde von einer griechischen Aktiengesellschaft für eine Million Franken erworben; das Schloß soll zu einem Gasthof und Vergnügungs-Etablissement umgewandelt werden.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.“)

Samstag, 28. April. Im Ganzen warmes, wolkiges, vereinzeltes, mild trockenes Wetter.

Handel und Verkehr.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin,** 27. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse eröffnete in befester Haltung. Eine ansehnliche Steigerung in leitenden Werthen der Bergwerksaktien, die ausnahmslos höher einsetzten, und im weiteren Verlaufe eine prozentweise Besserung aufwiesen, trug zur Belebung im Allgemeinen bei. Wie es hieß, gingen Käufe von Rheinland und Westfalen aus. In Hüttenaktien war das Geschäft Anfangs weniger belebt. Eine Meldung, daß 25,000 Tons amerikanisches Roheisen durch Glasgower Eisenhändler nach Homburg um einen billigeren Preis als Cleveland Eisen verkauft wurden, wirkte vorübergehend ungünstig; später waren Bochumer, Dortmunder und Laurahütte durch die Lebhaftigkeit des Geschäftes in Bergwerksaktien günstig beeinflußt. Der Bankenmarkt war gut preishaltend; Fonds ruhig, Italiener unregelmäßig. Von heimischen Bahnen Marienburger und Ostpreußen angeboten. Schiffahrtsaktien gebessert. Trust-Dynamit schwächer auf Dividenden-Erklärung. In weiter Börsenstunde waren Montanwerthe weiter fest. Im Uebrigen waren die Werthe behauptet. Ultimogeld 5 Proz.

Kurse	26.	27.	Kurse	26.	27.
Berl. Handels-Gesell.	162,00	163,00	Harpener Bergbau	181,60	180,50
Berliner Bank	115,90	115,80	Gelsenkirchener Bergwerk	175,50	176,25
Darmstädter Bank	139,40	140,00	Bochumer Bergbau	176,00	176,00
Deutsche Bank	226,50	226,50	Dortmund. Union	110,00	110,25
Disconto-Kommandit	186,75	187,00	Laurahütte	215,00	215,00
Dresdener Bank	141,00	141,50	Hibernia	215,00	215,00
Nationalbank f. D.	132,25	132,50	Phönix	175,00	175,00
Oest. Kredit-Aktien	223,10	224,00	Ostpreußische Südbahn	89,00	89,00
Ostpreuß. Südbahn	89,00	89,00	Russische Noten	216,40	216,40

Produkten-Börse.

* **Berlin,** 27. April. (Eigener Drahtbericht.) (Preis in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen per Mai 150,50 M., per Juli 154,50 M., Septbr. 158,00 M. Roggen per Mai 148,75, per Juli 147,00 M., per Septbr. 144,00 M. Hafer Mai 133,25, Juli 133,25 M., Mais, amerik. mixed loko 125—126,00 M., Rüböl per Mai 58,80 M., per Okt. 56,70 M. Spiritus, 70er, vorr. o. F. 49,70. Die merkliche Mattigkeit in Nordamerika beeinflußte die Stimmung von Weizen und minderte Preise im Lieferungshandel um eine halbe Mark, obwohl die Weizenverschiffungen aus Argentinien kaum halb so groß sind als in der vorigen Woche. Roggen war widerstandsfähiger, konnte aber seinen gestrigen Standpunkt nur knapp behaupten. Hafer war nicht Umsatz 10,000 Liter. — Trübe.

Seide

Elberfeld, 26. April. Bei der gestern Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 15 Ztr. 1481 Ballen. Vom 1. bis 26. April 349 Ztr. 26,488 Ballen. Lokal: 354 Ztr. 27,969 Ballen.

* Basel, 26. April. Per Kassa wurden bezahlt: Organsin 1 Nr. 103 Franken, Trame 10 Nr. 1001 Fres., Grège 0 Nr. 0 Fres. Total: 11 Nr. 1104 Ballen.

Baumwolle.

* **New-York,** 26. April. Baumwolle 9 Cts., Orleans 9 Cts., Lufuhr Lieferung: Mai 9,39, Juni 9,33, Juli 9,34, Aug. 9,21, Okt. 8,18, Verkauf auf Deckungs-Käufe und schloß ruhig aber behauptet.

Frucht- und Viktualienmärkte.

× **Krefeld,** 27. April. (Amtlich-Marktpreise.) Getreidepreise siehe Produktenmarkt. Kartoffeln 5,80 Stück 3,50—4,00 M. Erbsen 7,50 (Kilo per 100 Kilo) Schellfisch 1,20—1,30, Schellfisch 1,40, Cabliau 1,60, Seezungen, Steinbutt 2,30 Kilo per 1 Kilo), Aale, Hechte, 25 Stück 1,65 M.) Hasen 2,40 M., fremde 60 Stück M. 3,90.

× **Krefeld,** 27. April. Notirungen des Krefelder Produktenmarktes. Weizen, Hiesiger 1. Qual. 16,20, 2. Qual. 15,70, auswärt. 1. Qual. 17,75, 2. 17,25, Roggen, hies. 1. Qual. 14,20, auswärtiger 1. Qual. 15,75, 2. 15,00, Hafer, Landwaare 1. Qual. 14,60, 2. 14,10, ausländ. 1. Qual. 15,00, 2. 14,50, Buchweizen 1. Qual. 14,50, 2. 13,80, Mais, Rund 11,80, an 0,00, Bruch- 0,00, Kartoffeln 1,00, 2. Qual. 0,00, Weizenmehl 21,50-22,00, Roggenmehl 0,00 M. Tendenz: ruhig.

× **Krefeld,** 27. April. Notirungen des Krefelder Produktenmarktes. Weizen, Hiesiger 1. Qual. 16,20, 2. Qual. 15,70, auswärtiger 1. Qual. 17,75, 2. 17,25, Roggen, hies. 1. Qual. 14,20, auswärtiger 1. Qual. 15,75, 2. 15,00, Hafer, Landwaare 1. Qual. 14,60, 2. 14,10, ausländ. 1. Qual. 15,00, 2. 14,50, Buchweizen 1. Qual. 14,50, 2. 13,80, Mais, Rund 11,80, an 0,00, Bruch- 0,00, Kartoffeln 1,00, 2. Qual. 0,00, Weizenmehl 21,50-22,00, Roggenmehl 0,00 M. Tendenz: ruhig.

× **Krefeld,** 27. April. Marktpreis pro 100 Kilo: Weizen 1. Qual. M. 15,00, 2. 15,50, Roggen 1. Qual. 14,50, 2. 14,00, Hafer, fremder 14,50, hiesiger 14,00, Gerste 13,50, neue 14,00, Mais 11,80, Buchweizen 12,60, Erbsen, gelbe, grüne im Schrapphandel 0,00, Kartoffeln 5,20, Heu per Zentner 7,80, Stroh 5,40, Rindfleisch 7,30, Kalbfleisch 0,00, Hammelfleisch 0,00, Schweinefleisch 0,00, Magerspeck 0,00, Schmierspeck 0,00, Butter, hies. 1,20, Eier per 25 Stück 1,75, Schweine-Lebend-Gewicht 58 Mk. gewogen 65 Mk., Schinken 85 Mk., Rindfleisch 65 Pf., Speck 50, und 54 M. Tendenz: ruhig.

× **Krefeld,** 27. April. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 14 der Feld- und Marktpolizei-Ordnung. Weizen 0,00, Roggen 0,00, Hafer 15,00, Kartoffeln 7,70-9,50, Stroh 5,00, Heu per Zentner 7,80, Kleestroh 2,00, Weizenmehl 27,00, Roggenmehl 0,00 pro 100 Kilo. Tendenz: ruhig.

× **Köln,** 27. April. (Amtl. Notiz.) Rüböl pro 100 Kilo mit Faß in Eisenbahn, vorrathig in Partheien von 5000 Kilo 60,00 M., Mai 59,00 M.

* **Amsterdam,** 26. April. Weizen Nov 184, Roggen März —, Mai 133, Rüböl loko 30 ¼, Mai 30, Sept.-Dez. 28 ¾.

* **Antwerpen,** 26. April. Petroleum. (Schluß-Bericht.) Raff. weiß loko 20 ¾ bez., 20 ¾ Br., April 20 ¾ Br., Mai 20 ¾ Br., Juni 20 ¼ Br., Sept. 46,25 bez. u. Br. 47,00 Ctr. Kaffadem vom 25. April in Rio 6000, Santos 8,000 Ctr.

* **Havre,** 26. April. 96er Javazucker loko 12 ½. Rüben-Rohzucker loko 10 Sh. 5 D.

* **New-York,** 26. April. (Waaren-Schlußpreise.)

	25.	26.		25.	26.
Rother Winterweizen	79 ¾	80	Mehl (Spr. clears)	2,75	2,75
Weizen März	00	00	Zucker, fair, ref. Nr.	3 ¼	3 ⅛
" Mai	73 ¾	72 ¾	Petroleum		
" Juli	73 ¾	73 ¾	" rohes (Bart.)	10,25	10,25
" September	75 ¾	75 ¾	" Stand. wh.	6,25	6,05
Mais März	00	00	" Philadelphia	6,00	6,00
" Mai	45 ¾	45 ¾	" Pipe Certf.	1,17	1,17
" Juli	46 ¾	45 ¾	Getreidefracht	3 ¼	3 ¼

* **Hamburg,** 26. April. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br. 2786 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 81,50 Br., 81,00 Gd.

* **Amsterdam,** 26. April. Banka-Zinn ruhig. fl. 83, Juni 82, Billiton- ruhig. 82 ¼, Juni 81 fl.

* **London,** 26. April. Kupfer, Chili Bars, good ord. brands L 77,15, Zinn, Straits L 136,10, Blei, span. 16,18 9, Platin, chemisch. ord. brands L 22,5, 72,7 Terpentin, Rohöl in Barrels 76,10 ½, Harz 8,43 ¾.

* **Glasgow,** 26. April. (Schluß-Bericht.) Roheisen, Mixed numbers warrants 42 ½ Sh.

* **New-York,** 26. April. Mixed amerik. Nr. 2 Kohle 21,50, Zucker 17,25, Zinn 29,50, Blei 4,70, Zink 4,57 ½.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Hierzu das erste und das vierte Blatt.

Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe in Stadtbezirke M. 4.50, bei der Post M. 4.5 sonntags-Ausgabe in Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bäckermarkt" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.
52. Jahrgang.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 10 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 15 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Franko-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 104.

Nr. 228. (Sonntags-Nr. 17.) Krefeld, Samstag, den 28. April (Vitalis) (Drittes Blatt.) 1900.

Die Flottenvorlage in der Budget-Kommission.

✧ **Berlin,** 27. April.

Die Flottenvorlage ist heute in der Kommission um ein wesentliches Stück gefördert worden. Die Zentrumsmitglieder hatten einen Antrag eingebracht, durch den erstens das Flottengesetz von 1898 in das neue Gesetz hineingearbeitet und zweitens ein erheblicher Abstrich an den Neuforderungen gemacht wird. Diese Anträge wurden mit den Stimmen des Zentrums, der Konservativen, Reichspartei, Nationalliberalen und freisinnigen Vereinigung gegen freisinnige Volkspartei, Sozialdemokraten und Polen angenommen. Zunächst werden dadurch sämmtliche neu verlangten Auslandsschiffe (6 große und 7 kleine Kreuzer) gestrichen; bewilligt 11 Linienschiffe, 2 große und 8 kleine Kreuzer, zusammen 21 Schiffe (zu denen noch ein bisher nicht bewilligter kleiner Kreuzer aus dem Flottengesetz von 1898 kommt) gegen 34 geforderte. Die abgestrichenen Schiffe würden einschließlich Armirung 146½ Millionen kosten nach dem heutigen Preise.

Fortgefallen ist sodann nach dem Zentrumsantrage die Bestimmung, daß die 8 Küstenpanzerschiffe bis zu ihrem Ersatz als Linienschiffe in Anrechnung kommen, mit anderen Worten, daß diese Küstenpanzer später durch große Linienschiffe ersetzt werden sollen. Drittens ist die Aenderung getroffen, daß die kleinen Kreuzer statt nach 15 erst nach 20 Jahren ersatzpflichtig werden sollen. Damit wird erreicht, daß in den Jahren 1901—1917 13 Ersatzbauten kleiner Kreuzer weniger vorzunehmen sind, als die Marineverwaltung beabsichtigt hatte. Die Vertheilung aller Ersatzbauten auf die einzelnen Jahre wird gesetzlich festgelegt, indem das Gesetz ausdrücklich Bezug nimmt auf den beiliegenden Vertheilungsplan. Die Regierungsvorlage thut das nicht, läßt somit der Regierung freie Hand, hinterher die von ihr selbst jetzt zurückgestellten Ersatzbauten unter Berufung auf die gesetzliche Ersatzpflicht früher zu verlangen.

Staatssekretär Tirpitz nahm zu den Beschlüssen noch nicht endgültig Stellung, allein aus seinen Aeußerungen ging hervor, daß die Regierung sich nicht nicht ernstlich sträuben wird. Der Bundesrath hat in seiner Sitzung von Donnerstag die Sache „gestreift" und offenbar wesentliche Einwendungen nicht erhoben. Es ist auch nicht abzusehen, warum man die Hand nicht zur Verständigung bieten sollte. Die Auslandsschiffe sollen ja erst von 1906 an in Bau genommen werden. Wozu soll man sie da heute schon bewilligen. Vielleicht denkt man nach 5 bis 6 Jahren ganz anders über die Auslandsschiffe. Jedenfalls ist mit der Vertagung der Entscheidung nichts verloren. Daß die Küstenpanzerschiffe nicht mehr erwähnt werden, kann die Marineverwaltung ebenfalls nicht zum Anlaß des Widerstandes nehmen, das Geschwader, das die Schiffe bilden sollen, hat sie ja. Wie vom Jahre 1910 ab der Ersatz geregelt werden soll, ist doch heute keine dringende Frage. Des Rechts zum Widerspruch gegen die Verlängerung der Lebensdauer kleiner Kreuzer hat die Marine-Verwaltung sich selbst dadurch begeben, daß sie in ihrer Vorlage die Zurückstellung verschiedener Ersatzbauten vorsieht. Alle die Aenderungen, die die Kommission vorgenommen hat, sind in keiner Weise dazu angethan, eine der Regierung günstige Wahlparole für die Auflösung des Reichstages zu bieten. Das wird sie sich doch selbst sagen müssen und der rabiateste Flottenschwärmer wird ihr nicht daraufhin zu Neuwahlen rathen.

Sind somit die Aussichten auf eine Verständigung über den materiellen Inhalt der Vorlage günstig, so ist doch nicht zu übersehen, daß die befriedigende Lösung der Deckungsfrage die unerläßliche Voraussetzung bildet. Ohne diese haben die heutigen Beschlüsse der Kommission gar keine praktische Bedeutung. Die Zentrumsmitglieder haben nun in ihren Antrag auch gleich die Steuerfrage mit hineingebracht. Es soll die Bestimmung des Flottengesetzes bestehen bleiben, daß wenn die gesammten Marine-Ausgaben eines Jahres 117,525,494 M. übersteigen und die dem Reiche auf Grund der heute geltenden Gesetze zufließenden Einnahmen zur Deckung des Mehrbetrages nicht ausreichen, dieser nicht durch Vermehrung der indirekten, den Massenverbrauch belastenden Steuern gedeckt werden darf. Es werden vielmehr vorgeschlagen 1) Erhöhung des Lotterie- und Börsenstempels, sowie die Einführung des Stempels auf Kuxen, Konnossemente und Seefahrtskarten, 2) Einführung einer Schaumweinsteuer und Erhöhung der Zollsätze auf ausländische Schaumweine, Liköre, Zigarren u. Zigaretten, 3. eine Ergänzungssteuer, deren Höhe alljährlich nach Bedarf festgestellt wird, soweit die vorgenannten Abgaben und Zölle nicht ausreichen, die aber den Massenverbrauch nicht belasten darf. Eine Schlußbestimmung besagt vorsorglich, daß das neue Flottengesetz gleichzeitig mit den genannten, noch in dieser Gesetzgebungs-Periode zu erlassenden Steuer- und Zollgesetzen in Kraft treten soll. Der Reichstag soll also gegen alle Zwischenfälle gesichert sein und will sich mit Versprechungen nicht abspeisen lassen. Zur Abstimmung über die Steuer-Paragraphen kam es noch nicht, der Reichsschatzamtssekretär erklärte, daß Vorla en über die unter 1. genannten Steuern, mit Ausnahme des Stempels auf Kuxe, ausgearbeitet seien. Sie können gleich eingebracht werden. Eine Schaumweinsteuer-Vorlage sei in Vorbereitung, ebenso eine Saccharinsteuer-Vorlage, doch könnten sie erst im Herbst eingebracht werden. Von einer Steuer auf Liköre und Zigarren verspreche sich die Regierung nur einen geringen Ertrag. Er berechnete den Ertrag der unter 1 genannten Steuern auf 40 Millionen. Sehr wenig geklärt ist noch die Frage der Ergänzungssteuer. Soll es eine Erbschaftssteuer, eine Vermögenssteuer, ein Zuschlag zur Einkommensteuer oder sonst etwas sein? Der Staatssekretär wollte nicht recht auf diese Steuern eingehen. Er meinte, einstweilen würden die übrigen vorbereiteten Steuern ausreichen.

Am Dienstag wird die Kommission wieder eine Sitzung halten, in der die Regierung die fertigen Steuerpläne vorlegen wird. Es dürfte nicht schwer sein, sie gleichzeitig mit dem Flottengesetz zu verabschieden. Wenn die übrigen Gesetze wirklich erst im Herbst gemacht werden können, so würde das nicht bedenklich sein unter der Voraussetzung, daß die Bestimmung bestehen bleibt, wonach das Flottengesetz gleichzeitig mit den Steuer- und Zollgesetzen in Kraft treten soll. Die Ergänzungssteuer wird sich ja nicht gut aus dem Aermel schütteln lassen, so daß sie schon in den nächsten Wochen Gesetz werden könnte. Doch darf die Regierung nicht glauben, daß sie an ihr vorbeikomme. Die Anleihewirthschaft verwirft das Zentrum, die übrigen geplanten Steuern reichen noch nicht aus, wenigstens für später nicht, die Verweisung auf die Matrikularbeiträge ist schon deshalb nicht thunlich, weil sie der Forderung, daß die minder Wohlhabenden verschont werden sollen, nicht mit Sicherheit gerecht wird. Der Abg. Gröber hat die Reichserbschaftssteuer vorgeschlagen. Sie hat auch bei anderen Parteien verschiedentlich Anklang gefunden. Es geht nicht an, sie einfach zurückzuweisen, wenn man keinen anderen Vorschlag hat. Jedenfalls muß auch in dieser Frage Klarheit geschaffen werden, ehe das Gesetz verabschiedet werden kann.

Der Voraussetzung, das Zentrum wolle die Kosten der Flottenverstärkung durch Brotvertheuerung beschaffen, ist durch die Klausel vorgebeugt, daß der 117½ Millionen überschreitende Mehrbedarf dann durch die neuen Steuern zu decken ist, wenn die aus den jetzt geltenden Gesetzen dem Reiche zufließenden Einnahmen nicht ausreichen. Also die aus etwaigen künftigen Erhöhungen der landwirthschaftlichen Zölle sich ergebenden Einnahmen sollen für diesen Zweck nicht verwendet werden. Ob sich die Sozialdemokraten und Freisinnigen nunmehr beruhigen werden?

CPC. Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

182. Sitzung vom 27. April.

Eröffnung 1¾ Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Besprechung der Interpellation der Abgg. Dr. Deinhard und Gen. (ntl.). Dieselbe lautet: Die Unterzeichneten richten an die verbündeten Regierungen die Frage: bis zu welchem Zeitpunkte ist die Vorlage betr. Abänderung des bestehenden Weingesetzes im Reichstage zu erwarten?

(Bezüglich des ersten Theiles des Berichtes verweisen wir auf den telegraphischen Bericht in Nr. 227 der „Niederrh. Volksztg." D. R.)

Bei der Besprechung der Interpellation hat Abg. Fitz (ntl.), die Schwierigkeit der Kellerkontrolle nicht zu überschätzen. In dem neuen Gesetz müßten die Kunstweine verboten und der Zuckerzusatz eingeschränkt werden.

Abg. Schmidt-Elberfeld (fr. Vp.) meinte, ein Zuckerzusatz bis zu einem gewissen Grade sei nothwendig.

Abg. Wallenborn (Zentr.) hätte dringend gewünscht, daß in dieser Session das Gesetz gekommen wäre. Die Forderungen des Zentrums seien bekannt. Es scheine, daß die Regierungen mehr Rücksicht auf die Vertragsstaaten nehmen als auf die Interessen ihrer eigenen Unterthanen. Im Rheinrothweingebiet seien die Weinberge entwerthet worden, da infolge der Handelsverträge mit Italien und Spanien der Wein keinen Absatz finde. Da es sich um den Ruin der Rothweinbauerei handle, möge man doch noch ein Gesetz während dieser Session einbringen.

Die Abgg. Dr. Roesicke (D. d. L.) und Dr. Paasche (ntl.) schlossen sich letzterem Wunsche an, letzterer mit dem Hinweise darauf, daß die Session wegen der Flottenvorlage ja noch lange dauern werde.

Es folgten Petitionen. Eine lange Debatte entspann sich bei einer Petition betr. 8stündige Arbeitszeit in Berg- und Hüttenwerken.

Der Abg. Sachse (Soz.) erklärte, seine Partei würde den Antrag auf Ueberweisung zur Berücksichtigung gestellt haben, wenn sie nicht der Meinung wäre, daß das Zentrum sie dabei im Stiche lassen werde.

Abg. Dr. Hitze (Zentr.): Sowohl im preußischen Abgeordnetenhaus wie im bairischen Landtage hat die Zentrumsfraktion jederzeit mit Nachdruck die Achtstundenschicht vertheidigt, und bei Berathung des Antrags auf Erlaß eines Reichsberggesetzes haben wir unseren Standpunkt dahin präzisirt, daß wir ein Reichsberggesetz wünschten und daß wir innerhalb dieses Gesetzes eine Regelung der Arbeitszeit in dem oben angedeuteten Sinne verlangten. Die Petition fordert die Einführung der Achtstundenschicht nicht allein für den Berg- und Hüttenbetrieb, sondern für die Fabriken im allgemeinen, und über diese Forderung haben wir uns ja gestern schon ausreichend ausgesprochen. Die Herrn Sozialdemokraten sagen nun, sie würden heute den Antrag auf Berücksichtigung der Petition stellen, wenn sie wüßten, daß wir dafür stimmen würden. Aber ich glaube, daran ist gar nicht zu denken, da die Herren gegen die Ziffer 4, in der die obligatorische Einführung von Arbeiterausschüssen gefordert wird, sind. (Widerspruch bei den Soz.) Die Herren haben jedenfalls im Jahre 1891 gegen unseren Antrag auf obligatorische Einführung der Arbeiterausschüsse gestimmt, und zwar thun sie das, weil sie in den Arbeiterausschüssen eine Gefährdung ihrer gewerkschaftlichen Organisation erblicken. Wenn die Herren also heute einen Antrag auf Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung stellen wollten, so würden sie sich dadurch geradezu einer politischen Heuchelei schuldig machen. (Sehr richtig!) Was Punkt 2 der Petition, die Abänderung der Invaliden- und Versicherungsgesetze betreffend, angeht, so ist den Wünschen der Petenten in dieser Richtung bei der letzten Novelle zum Invalidengesetz wenigstens nach manchen Richtungen hin Rechnung getragen worden. Nach alledem halten wir den Antrag der Kommission für durchaus angemessen, und wir hoffen, daß die Arbeiter uns trotz der Vorwürfe des Abgeordneten Sachse auch in zukunft dasselbe Vertrauen entgegenbringen werden wie bisher.

Nach einer längeren Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Sachse (Soz.), Stolle (Soz.) und dem sächsischen Bundesrathsbevollmächtigten Dr. Fischer wegen der Behandlung der sozialdemokratischen Arbeiter in Sachsen wurde die Petition entsprechend dem Kommissionsbeschluß erledigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr (Wahlprüfungen).

Präsident Graf Ballestrem theilt noch mit, daß er beabsichtige, am Mittwoch die Berathung der Unfallversicherungsgesetze auf die Tagesordnung zu setzen.

Schluß 6½ Uhr.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

62. Sitzung vom 27. April.

Eröffnung 11½ Uhr.

Am Ministertische: v. Thielen.

(Bezüglich des ersten Theiles der Verhandlungen verweisen wir auf den telegraphischen Bericht in der gestrigen Abendausgabe. D. Red.)

Es folgt die Berathung des der Budgetkommission bei der Etatsberathung überwiesenen Antrags des

Abg. Schmidt-Warburg (Zentr.) die Regierung zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß den in der allgemeinen Bauverwaltung beschäftigten Bauinspektoren und Maschinenbauinspektoren eine die Dauer von 5 Jahren überschreitende Zeit der diätarischen Beschäftigung bei der Feststellung des Besoldungsdienstalters angerechnet werde.

Die Budgetkommission beantragt die Ablehnung des Antrages.

Abg. Schmidt-Warburg (Zentr.) schilderte, wie die hier in Rede stehenden Beamten ungünstiger gestellt seien, als alle anderen; sie würden in der Regel erst gegen das 40. Jahr mit 3600 M. angestellt. Dies sei eine um so größere Ungerechtigkeit, als nicht nur kein Ueberfluß an diesen Beamten vorhanden sei, sondern sogar gesagt worden wäre, daß man Privattechniker zur Aushülfe heranziehen müsse. Das Haus habe im vorigen Jahre die Petition eines dieser Beamten um Anrechnung der diätarischen Dienstzeit der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen, müsse deshalb konsequenterweise diesen Antrag ebenfalls annehmen, obwohl die stenmission die Ablehnung beantrage.

Minister v. Thielen wandte gegen den Antrag ein, daß er gar nicht die beabsichtigte Wirkung, die etatsmäßige Anstellung zu beschleunigen, habe; der einzige Erfolg sei eine Gehaltsaufbesserung für die Beamten. Der richtige Weg zur Beseitigung der Mißstände sei die Vermehrung der etatsmäßigen höheren Stellen. Hierauf seien seine Bemühungen stets gerichtet und er sei sich des Wohlwollens des Finanzministers dabei sicher.

Unterstaatssekretär Lehnert erklärt, er werde sich nicht sträuben, überall da etatsmäßige Stellen einzurichten, wo ein Bedürfniß nachzuweisen werde. Der Antrag würde die Konsequenz haben, daß bei allen höheren Beamtenkategorien die diätarische Dienstzeit angerechnet werden müsse.

Abg. Krause-Waldenburg (freik.) verlangt die Maßnahme wenigstens für die Zwischenzeit, bis ausreichend etatsmäßige Stellen vorhanden seien. Sie müsse dann auch für die Forst- und Regierungs-Assessoren eingeführt werden.

Gegen den Antrag sprach nur der Abg. v. Pappenheim (kons.), der den Regierungsvertretern Recht gab. Dafür sprachen die Abgg. Felisch (kons.), Kelch (freik.), Dr. Arendt (freik.), Dr. Sattler (ntl.), Rickert (frs. Vgg.) und Kindler (fr. Vp.)

Der Antrag Schmidt-Warburg wurde schließlich mit großer Mehrheit angenommen.

Nächste Sitzung: Montag. Zweite Berathung des Kommunalwahlgesetzes.

Schluß ½4 Uhr.

Deutschland.

: **Berlin,** 27. April. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird am Sonntag nach Berlin zurückkehren. Die „Nordd. Allg. Ztg." stellt fest, daß es sich bei dem Besuche der ausländischen Presse, die Anwesenheit des Reichskanzlers in Paris mit einer angeblich beabsichtigten Reise des Kaisers zum Besuch der Pariser Weltausstellung in Verbindung zu bringen, lediglich um eine müßige Erfindung handelt. — Bei der Großjährigkeitsfeier des deutschen Kronprinzen werden auch die Niederlande durch eine besondere Deputation vertreten sein. — Der „Reichsanz." meldet, daß dem General-Obersten und General Inspekteur Grafen von Waldersee, der heute sein 50jähriges Militärjubiläum feiert, die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen worden sind. — Der Unfall des Abg Braun scheint erfreulicher Weise nicht die schlimmen Folgen zu haben, die man anfangs befürchtete. Die Knochenabsplitterung befindet sich unterhalb des Knies, das Kniegelenk ist unverletzt.

* **Eine Niederlage des Bundes der Landwirthe.** Bei der Reichstagsersatzwahl in Aurich-Wittmund für den verstorbenen nationalliberalen Abg. Dr. Kruse wurde, wie schon telegraphisch gemeldet, der nationalliberale Dr. Semler gewählt. Er hat gegen die Wahl von 1898 über 1200 Stimmen mehr erhalten. Auch die freisinn gen Stimmen wuchsen um etwa 1000. Der Kandidat des Bundes der Landwirthe dagegen, der Antisemit Brahn, erhielt ein paar hundert Stimmen weniger als der Bundeskandidat im Jahre 1898. Die „Deutsche Tagesztg." sucht das damit zu erklären, daß er nicht die geeignete Persönlichkeit gewesen sei. Die Sozialdemokraten brachten ein paar Stimmen gegen früher mehr auf. Die Zentrumspartei, die 1898 etwa 1100 Stimmen auf Dr. Lieber vereinigte, enthielt sich der Abstimmung.

* **München,** 27. April. Prinz Leopold wird am 5. Mai in Berlin eintreffen und den Hubertus-Orden für den deutschen Kronprinzen überbringen.

Belgien.

* **Brüssel,** 26. April. Endlich ist die Untersuchung hinsichtlich des Anschlages auf den Prinzen von Wales abgeschlossen. Die Kugel, die von einem Ordonnanzoffizier des Prinzen aufgefunden worden war, ist in Brüssel eingegangen, so daß der gerichtliche Sachverständige Gody sein Gutachten über den Revolver Sipidos feststellen kann. Noch einmal fand im Salonwagen des Prinzen eine Wiederaufführung des Anschlags statt; Staatsanwalt Nagels saß auf dem Platze des Prinzen, aber es schien zweifelhaft, ob bei der kleinen Gestalt Sipidos überhaupt der Prinz hätte getroffen werden können. Die Entfernung des Revolvers von dem Prinzen wurde auf 1,60 Mtr. festgestellt. Sipido behauptete, daß es gar nicht seine Absicht war, auf den Prinzen zu zielen; er habe ihn nur erschrecken wollen. Der zweite Sekretär der englischen Gesandtschaft, Graf Salis, wohnte dieser Wiederaufführung des Anschlages bei, und damit ist die Untersuchung erschöpft. Es sind vier augenblicke Angeklagte Sipido, Peuchot, Meire und Mee t, die vor dem Brabanter Schwurgerichte unter der Anklage des versuchten Mordes erscheinen werden.

Dänemark.

* **Kopenhagen,** 27. April. Im heutigen Ministerrathe nahm der König das Entlassungsgesuch des Ministeriums Hörring an und ernannte ein neues Ministerium der Rechten, welches folgendermaßen gebildet ist: Vorsitz und Aeußeres Landsthings-Vizepräsident H. v. Scheste; Justiz Prof. Goos; öffentliche Arbeiten Baron Juel Rysensteen; Ackerbau Direktor Friis; Finanzen Prof Scharling; Marine Kommandant Middelboe; Kultus Propst Bjerre. Die bisherigen Minister des Krieges und des Innern Schack und Bramsen bleiben im Amte.

Rußland.

* **Moskau,** 27. April. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern Nachmittag in Begleitung der in Moskau anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen das Nowospaski-Kloster, wo sich die Grabstätten der Vorfahren des jetzt regierenden Kaiserhauses befinden. Gestern Abend fand in der Muttergotteskirche des Kreml-Palais eine Seelenmesse für die verstorbene Großfürstin Alexandra Petrowna statt, welcher der Kaiser und die Kaiserin beiwohnten.

Türkei.

* **Philippopel,** 27. April. Nach Berichten aus Konstantinopel sind dort etwa zwanzig Personen, zumeist Staatsbeamte, angeblich wegen jungtürkischer Umtriebe verhaftet worden. Darunter befindet sich der Adjunkt der Legisten der Pforte Husni.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Obwohl die Hoffnung, daß es den englischen Truppen gelingen werde, die von Wepener in der Richtung nach Ladybrand zurückgegangenen Buren abzufangen, sehr gering ist, wird von den englischen Heerführern nichts unterlassen, was zu diesem Ergebniß führen könnte. Und zwar ist es General Hamilton, der die berittene Infanterie befehligt und dem die Wiederbesetzung der Wasserwerke bei Sanahspost gelang, der sich jetzt vorzüglich dieser Aufgabe widmet. Er hat bisher nur insofern einen Erfolg zu verzeichnen, als er die Buren von einer starken Stellung auf den Höhen in der Umgebung der Wasserwerke durch eine Umgehungsbewegung vertrieb. Er rückt nun weiter in der Richtung auf Thabanchu vor und hofft dort noch früh genug anzulangen, um wenigstens einen Theil der Buren dort abzufangen. In London beginnt man sich bereits mit dem Gedanken abzufinden, daß die Buren entschlüpfen und tröstet sich damit, daß ihre Vertreibung von Wepener unter allen Umständen eine Verbesserung der Stellung des britischen Heeres bedeutet und dessen Rückzugslinien sichert. — Die Lage bei Boshof scheint noch unverändert zu sein. Vermuthlich sitzt Lord Methuen dort augenblicklich fest. Angeblich ist die Verbindung mit Kimberley noch offen, aber es wird gleichzeitig gemeldet, daß die Buren bei Frankfort stehen, d. h. sich zwischen Boshof und Kimberley eingeschoben haben.

* **London,** 27. April. Eine Bloemfonteiner Drahtung des „Standard" vom 26. April besagt, es sei sehr zu befürchten, daß es den Buren rund um Wepener und Dewetsdorp schließlich gelingen dürfte, der britischen Einschließungsbewegung zu entschlüpfen, unter dem Oberbefehl Bothas seien sie in vollem Rückzuge nach Norden; da die Wepener einschließenden Streitkräfte ihre Rückzugslinie bedroht fanden, zogen sie sich rechtzeitig zurück, um zu vermeiden, daß das Netz über sie nach der Basutolandgrenze zu geworfen werde. General Rundle erreichte Dewetsdorp; Pole-Carew mit der elften Division marschirte südöstlich, Brabant nordöstlich. Hamilton mit der berittenen Infanterie drang, nachdem er die Wasserwerke gesichert, in der Richtung auf Thabanchu vor. Er hat Schiffskanonen, eine Haubitzenbatterie und die ihn stützende große Infanteriestreitkraft. Er stieß auf keinen Widerstand und besetzte einen den Bezirk Ladybrand beherrschenden Berg, inzwischen habe sich der Feind zwischen den Dewetsdorp von Wepener trennenden Hügelketten zurückgezogen. Noch ist die Möglichkeit vorhanden, daß er abgeschnitten wird. Aber selbst, wenn er entkommt, werden die Operationen doch das werthvolle Ergebniß gehabt haben, daß die britische rechte Flanke gesäubert und die Verbindungslinien gesichert worden sind.

* **London,** 27. April. Der Sultan der Türkei hat für 300 türk. Lstr. Zigarren und Tabak als Geschenk für britische Soldaten und Seesoldaten in Südafrika nach hier gesandt.

Kirchliches.

* **Köln,** 27 April. Gestern Nachmittag erschienen, wie die „Köln. Volksztg." schreibt, im erzbischöflichen Palais zu Cupen gehorene Geistliche aus allen Theilen des Erzbisthums, um ihrem hohen Landsmanne, dem hochwürdigsten Herrn Erzbischof Dr. H. Simar, ihre Huldigung und Glückwünsche darzubringen und ihm als bleibendes äußeres Zeichen ihrer Freude über seine Ernennung zum Oberhirten ein mit reicher, von der Meisterhand Hermelings kunstvoll ausgeführter Deckelverzierung geschmücktes Missale zu überreichen. Der Senior der Eupener Herren, Pfarrer A. Driessen aus Hersel, hob in seiner Ansprache die Gründe hervor, die sie gedrängt hätten, sich dem hochwürdigsten Herrn in besonderer Weise zu nahen, und schloß mit dem Gelöbnisse der Ehrfurcht und des treuen Gehorsams gegen den Oberhirten sowie der gewissenhaften Erfüllung der seelsorglichen Pflichten. In seiner huldvollen Erwiderung auf diese Worte gab der hochwürdigste Herr seiner Freude über das Erscheinen seiner geistlichen Landsleute Ausdruck, dankte herzlich für das schöne Geschenk, das er gleich in Gebrauch zu nehmen versprach und das ihm Veranlassung geben werde, täglich beim heil. Opfer der Geschenkgeber zu gedenken, und unterhielt sich dann noch längere Zeit in leutseligster Weise mit den Herren bis zum Schlusse der Audienz.

* **Paderborn,** 27. April. Wie der „Westf. Merkur" vernimmt, soll die Regierung von den durch das Domkapitel für die Bischofswahl eingereichten fünf Namen zwei gestrichen haben und zwar die Namen von Herren, welche dem Domkapitel nicht angehören. Stehen geblieben wären die Namen der Herren Weihbischof Dombechant Dr. Gockel, Dompropst Prälat Dr. Schneider und Bischofsverweser Prälat Wigger.

* **Rom,** 27. April. Die Bischöfe von Limburg, Fulda und Freiburg wurden heute Mittag vom hl. Vater in Privataudienz empfangen.

Zur Schulfrage. 438

* **Fulda,** 27. April. Der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen hält bekanntlich in den Pfingsttagen dieses Jahres seine 14. Hauptversammlung hier ab. Aus der Tages- und Festordnung entnehmen wir, nach der „Fuld. Ztg.", daß am Pfingstmontage Abends eine Begrüßungs- und Festversammlung im städtischen Saalbau vorgesehen ist. Dienstags findet Vormittags nach einem feierlichen Hochamte im Dome eine geschlossene und Nachmittags eine öffentliche Versammlung im Saalbau statt, an die sich Abends 7 Uhr ein Festmahl im Bürgerverein anschließt. Mittwoch findet ein Gedächtnißamt auf dem Frauenberge, dann um 9 Uhr wieder eine geschlossene, und um 10½ Uhr eine öffentliche Versammlung statt. Für den Nachmittag ist eine Besichtigung des Domschatzes und der Landesbibliothek und falls die Witterung es gestattet, ein gemeinschaftlicher Spaziergang in Aussicht genommen.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

≈ **Das Buchdruckgewerbe** ist durch die bedeutenden Preissteigerungen, die in den letzten Jahren auf dem Papiermarkte, sowie auf dem Metall- und Maschinenmarkte eingetreten sind, ferner durch die theilweise Steigerung der Arbeitslöhne, durch die Aufwendungen, welche die Bundesrathsverordnung über den Betrieb und die Einrichtung der Buchdruckereien und Schriftgießereien im Gefolge hatte, und anderes derart belastet worden, daß es nicht mehr möglich ist, zu den bisherigen, auf ganz andere Verhältnisse begründeten Preisen für die Kundschaft zu arbeiten. An einzelnen Orten haben sich deshalb schon vor Monaten die Buchdruckereibesitzer genöthigt gesehen, an ihre Geschäftsfreunde mit dem Ersuchen heranzutreten, in eine bescheidene Erhöhung der Druckpreise zu willigen und diesem Ersuchen ist auch einsichtigerweise entsprochen worden. Da aber der Druck der Verhältnisse ein allgemeiner, nicht nur ein örtlicher ist und überall schwer empfunden wird, so haben sich die sämmtlichen **Buchdruckereibesitzer Deutschlands** zu gemeinsamem Handeln entschließen und eine allgemeine **Erhöhung der Druckpreise** zur Durchführung bringen müssen. Unter der Führung des in Leipzig seßhaften Buchgewerblichen Schutzverbandes haben sich die 7000 Buchdruckereibesitzer Deutschlands, in der Erkenntniß, daß ihnen die Uebernahme der eingetretenen Theuerung auf die eigenen Schultern nicht mehr möglich, entschlossen, die Druckpreise um den Betrag dieser Theuerung zu erhöhen, und dieser Betrag ist mit 10—15 **Proz.** ermittelt worden. Dieser Beschluß ist der Kundschaft des Buchdruckgewerbes in diesen Tagen mitgetheilt worden und es darf wohl um so mehr erwartet werden, daß er im Publikum freundliche Aufnahme findet, als er sich in seinen Anforderungen in den bescheidensten Grenzen hält und auf einer thatsächlichen Nothlage beruht. Auch das gemeinsame Vorgehen der Buchdruckereibesitzer darf wohl auf die rechte Würdigung hoffen. Es ist keineswegs ein Ausfluß sogenannter Ringbildung, sondern ein Ausfluß des Korpsgeistes, der im Buchdruckgewerbe noch jederzeit geherrscht hat, und er richtet sich nicht gegen die Kundschaft, sondern gegen die immerhin mögliche Ausnutzung der Preiserhöhung zu Wettbewerbszwecken im Buchdruckgewerbe selbst. Mit diesen Bestrebungen wird sich ein jeder recht und billig Denkende einverstanden erklären können, und so wird wohl zu hoffen sein, daß in dem heutigen großen Jubiläumsjahre der Buchdruckerkunst die Ueberzeugung überall Platz greife, daß die Kräftigung und Förderung des Buchdruckgewerbes die beste Lobpreisung Johannes Gutenbergs ist.

* **Barmen**, 26. April. Auf Veranlassung des „Bergischen Bezirksvereins zur Wahrung der Interessen der Färberei- und Druckerei-Industrie für Rheinland und Westfalen" und des „Vereins der Eisengarn-Fabrikanten" beschäftigte sich heute auch die **Handelskammer** mit dem **Färber-Streik**. Die Kammer nahm, wie man der „Rh.-W. Ztg." schreibt, schließlich einstimmig folgende Resolution an: „Die Handelskammer hält es für ihre Pflicht, im Interesse des sozialen Friedens der verschiedenen Berufsstände und einer gedeihlichen Entwicklung der heimischen Industrie auf die bedenklichen Zustände und die schweren Schädigungen hinzuweisen, welche bereits entstanden sind und noch heraufbeschworen werden, wenn der in Rede stehende Färberstreik weiter anhält und in seiner Folge eine Menge Betriebe mit vielen tausend Arbeitern in Mitleidenschaft zieht und zur Arbeitseinstellung aus Mangel an gebleichten und gefärbten Stoffen zwingt. Die Handelskammer fordert daher die streikenden Arbeiter auf, ihre Forderungen, welche für die Arbeitgeber aus vielfach erörterten Gründen absolut unannehmbar sind, fallen zu lassen und zur Arbeit zurückzukehren. Im übrigen erblickt die Handelskammer in dem Zusammenschluß der Arbeitgeber nicht nur das durchaus zeitgemäße und gebotene Mittel, ungerechtfertigten Ansprüchen der Arbeiter nachdrücklich entgegenzutreten, sondern auch berechtigten Wünschen der Arbeiter zum Durchbruch zu verhelfen. Die Kammer ist der Meinung, daß in solcher Einrichtung der gemeinsame Boden geschaffen sei, auf welchem Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sofern ihr Urtheil nicht befangen ist, ihre wirthschaftlichen Meinungsverschiedenheiten zum friedlichen Austrag bringen können."

Rheinland und Westfalen.

≈ **Bockum**, 28. April. Am Sonntag, 29. April, Nachmittags 5 Uhr, finden beim Wirthen Biesemann Versammlungen der drei hierselbst bestehenden Innungen zum Zwecke der Statutenänderung statt. An diese Versammlungen schließt sich um 8 Uhr eine General-Versammlung der allgemeinen Ortskrankenkasse an. Die Handwerksmeister der Bürgermeisterei Bockum werden auf diese Versammlungen aufmerksam gemacht.

≈ **Linn**, 29. April. Die erste Festoktav vom Linner hl. Kreuz scheint in diesem Jahre eine besonders feierliche werden zu sollen, da nächsten Sonntag zugleich die Feier der Einführung bezw. Wiedererrichtung der alten Todesangstbruderschaft oder der Bruderschaft vom guten Tode und eine Kreuzwegprozession mit der Partikel vom Allerheiligsten Kreuze stattfindet. In früheren Jahren wurde dieser Umzug mit dem großen Linner hl. Kreuz gehalten. Letzteres ist ein Kunstwerk aus dem 13. Jahrhundert, das seit dem Jahre 1401 als mirakulöses Gnadenbild weit und breit verehrt wird. Dasselbe dürfte im nächsten Jahre sein 500jähriges Jubiläum als „Trost der Betrübten" feiern. Ihm gilt die Festoktav.

≈ **Vom Lande**, 26. April. Am Dienstag, 8. Mai cr., findet im Schützen'schen Saale zu Bockum die Frühjahrskonferenz der Lehrpersonen des Landkreises statt. Auf dem Programm stehen folgende Punkte: 1. Ueber den Unterrichtsbetrieb im Schönschreiben. 2. Erziehung zur Ordnung und Reinlichkeit (besondere Berücksichtigung der Mädchen.) 3. Sprechen, Lesen und Schreiben müssen auf allen Stufen in organischem Zusammenhange stehen und soweit es angeht, in gleichmäßigem Fortschritte gefördert werden. 4. Gemeinschaftliches Mittagessen. 5. Einsammlung des Bibliothekbeitrages.

* **Kempen**, 28. April. Die vor kurzem seitens der hiesigen Landwirthe beschlossene **Erhöhung des Milchpreises** auf 16 Pfg. für das Liter hat, wie die „Kemp. Ztg." meldet, nicht lange angehalten. Die Milch wird bereits wieder zum früheren Preise abgegeben.

n **Viersen**, 27. April. In der Versammlung der Ortsgruppe Viersen des **Niederrh. Verbandes christlicher Textilarbeiter** wurde auch die Gründung einer Verbands-Sterbekasse besonders erörtert. Bei der Abstimmung erklärte sich die Versammlung gegen die Einführung der obligatorischen Sterbekasse. Die zu der am Sonntag in Krefeld stattfindenden Verbands-Versammlung zu entsendenden Delegirten wurden beauftragt, in diesem Sinne bei der Abstimmung vorzugehen.

☐ **Uedem**, 26. April. Vorigen Sonntag hatten 83 Kinder von hier und Uedemerbruch das große Glück, zum ersten Mal zum Tisch des Herrn zu gehen. Die ganze Gemeinde nahm regen Antheil an der Feier, wovon das dicht gefüllte Gotteshaus und der Festschmuck der Straßen Zeugniß ablegten. Einen ganz ergreifenden Eindruck machte es auf alle Anwesenden, als unser greiser Jubilarpriester Herr Pfarrer Dr. Frankeser, dessen Augenlicht fast erloschen ist, sich zur Kanzel führen ließ. Obwohl derselbe seit einem Jahre auf die Verkündigung des göttlichen Wortes aus Gesundheitsrücksichten mit schwerem Herzen zu verzichten gezwungen war, hatte er es sich doch nicht nehmen lassen, an diesem Tage zu predigen. Seine aus echt priesterlichem Herzen hervorgegangenen, mit höchster Begeisterung vorgetragenen Worte der Belehrung und Ermahnung wirkten so mächtig, daß kaum ein Auge thränenleer blieb. In unauslöschlicher Erinnerung wird der ganzen Pfarrgemeinde dieser Tag bleiben. — Tags nach Weißen Sonntag wurde die **alte Orgel**, welche mehrere Generationen hindurch den Gottesdienst verherrlicht hatte, abgebrochen. Dieselbe ist für einen geringen Preis der Gemeinde Vynen überlassen. Die neue, 40 klingende Stimmen zählende, in der Anstalt von Seiffert in Köln gebaute Orgel wird jetzt aufgestellt und gegen Pfingsten in Gebrauch genommen. — In der Nachbargemeinde Keppeln wurden am Weißen Sonntag 19 Knaben und 21 Mädchen zur ersten hl. Kommunion geführt.

* **Neuß**, 27. April. Dem Schriftsetzer Herrn Anton Porten in Neuß wurde aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums, und dem Buchdruckerei-Faktor Friedrich **Cremer** in Neuß aus Anlaß seiner mehr als 40jährigen Thätigkeit in ein und demselben Betriebe das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

≈ **Mülheim**, a. d. Ruhr, 27. April. Wie wir soeben zuverlässig erfahren, wird in den ersten Tagen des Monats Mai der hochwürdigste Herr **Armeebischof Dr. Aßmann**, der sich gegenwärtig auf einer Inspektionsreise befindet, auch unsere Stadt, bezw. das hier garnisonirende Infanterieregiment Nr. 159 besuchen.

* **Bergeborbeck**, 27. April. Gestern Abend wurde auf der Köln-Mindener Eisenbahn ein Mann von einem D-Zuge erfaßt und in Stücke gerissen. Ein Bein lag etwa 30 Mtr. weit entfernt, die Eingeweide und sonstige Körpertheile lagen zerstreut auf den Geleisen umher. Der Verunglückte hatte sich die Wegeschranke, nachdem zwei Güterzüge vorbeigefahren waren, selbst geöffnet und wollte die Geleise überschreiten, als im selben Augenblicke der D-Zug heransauste.

* **Münster**, 27. April. Der Westfälische Bauernverein nahm, wie die „Köln. Volksztg." meldet, in der heutigen Sitzung eine Resolution zu Gunsten des Fleischbeschaugesetzes an.

* **Bingen**, 26. April. Heute ist der zehnte Tag seit dem Bootunglück verflossen und noch keine Leiche der hierbei ertrunkenen 18 Personen wurde bisher geborgen. Ueber den Vorgang und über die Ursache des Unglücks haben vor dem hiesigen Amtsgerichte bereits zwei Vernehmungen der Geretteten stattgefunden. Der gerettete Schiffer Hauck ist soweit hergestellt, daß er gleichfalls vernommen werden konnte.

* **Bingen**, 27. April. Ueber die Katastrophe bei Bingen-Rüdesheim erzählt der gerettete Frühmesser Riel, wie man dem „Gießener Anz." berichtet, die Einzelheiten des Kahnunglücks folgendermaßen: Als wir den „Englischen Hof" verließen, bemerkte einer von uns im Scherz: „So wollen wir uns denn nach dem Jenseits fahren lassen!" Am Rhein angekommen, fragten wir den Schiffer ausdrücklich, ob der Kahn uns auch tragen könne. Er versicherte uns, wir brauchten gar keine Angst zu haben, der Kahn sei groß genug. Darauf stiegen wir ein. Daß ein junges Ehepaar auf das Gebahren seines Hündchens hin wieder ausgestiegen sei, wie es der Berichterstatter eines Wiesbadener Blattes zu melden wußte, ist wohl schön ausgedacht, aber nicht wahr. Bis etwa zur Mitte des Stromes ging die Fahrt glücklich von Statten. Die Einzelnen unterhielten sich gemüthlich, gesungen wurde nicht. Da bemerkte auf einmal Benefiziat Riel, daß seine Füße naß wurden, und sagte das den Anderen. Trotz dieser aufregenden Mittheilung bewahrten alle verhältnißmäßig große Ruhe. Niemand sprang auf, Niemand verließ seinen Platz. Noch ein paar Bootslängen fuhr man weiter, als plötzlich von allen Seiten Wasser eindrang. Alle schrieen auf. Im selben Augenblick ist das Boot versunken. Der Benefiziat tauchte gleich wieder auf und konnte den Rand des inzwischen wieder nach oben gekommenen Kahnes erfassen. In seiner Nähe sah er einige Gestalten und sprach über sie, so rasch es ihm möglich war, die Generalabsolution aus. In dieser Sekunde hörte er, wie einer die Anfangsworte eines lateinischen Gebetes hervorstößt, ein anderer, wohl Studiosus Babior, in rührender Bruderliebe aufseufzte: „Meine arme Schwester!" Zugleich rief wenige Meter von ihm entfernt eine dritte Gestalt: „Kommen Sie hierher, Herr Riel!" Dann wurde alles still. Unter Aufbietung aller Kräfte hielt sich Frühmesser Riel am Kahn, bis er endlich in Aßmannshausen gerettet wurde.

Lokales.

** **Krefeld**, 28. April. Herr Landrath Dr. Limbourg erhielt von Kapitänleutnant Funke aus Wilhelmshaven folgendes Telegramm: „Die Torpedoboots-Division passirt Uerdingen am 2. Mai, Nachmittags, ohne Aufenthalt. Der Besuch erfolgt auf der Thalfahrt von Köln aus. Mittheilungen über das Eintreffen werden rechtzeitig gemacht werden.

** **Krefeld**, 28. April. Dem hiesigen Großindustriellen-Stadtverordneten Herrn Alb. Oetker wurde vom Kaiser der Titel Kommerzienrath verliehen.

€ **Krefeld**, 28. April. Die Versicherungs- und Wirthschaftsgenossenschaft des Krefelder Bürger- und Hausbesitzervereins (e. G. m. b. H.) hielt gestern Abend im oberen Saale der Restauration Kamper eine ordentliche Generalversammlung ab. In Behinderung des ersten Vorsitzenden, Herrn Frenken, wurde dieselbe von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Krüsemann geleitet. Nach einer herzlichen Begrüßung des Vorsitzenden an die Erschienenen erstattete das Vorstandsmitglied Herr Heuzen den Jahresbericht über das Geschäftsjahr vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1899, der ein erfreuliches Bild gab von der günstigen Entwicklung, welche die Genossenschaft im Berichtsjahre genommen hat. Im Laufe des Jahres traten 40 neue Genossen der Genossenschaft bei, so daß die Zahl derselben auf 141 gestiegen ist. Im ganzen sind 674 Geschäftsantheile mit 13,480 M. gezeichnet. Die Haftsumme beträgt ebenfalls 13,480 M., außerdem ist ein Garantiefonds von 46,500 M. vorhanden. Die Genossenschaft hielt pro 1899 vier ordentliche Generalversammlungen und der Aufsichtsrath vier Sitzungen ab; der Vorstand trat je nach Bedürfniß zusammen. In der Verwaltung von Miethshäusern usw. ist eine Aenderung der Thätigkeit der Genossenschaft nicht eingetreten, dagegen hat die im März 1899 gegründete Haftpflicht-Versicherung einen außerordentlichen Erfolg zu verzeichnen. Der Jahresbericht wurde von den Anwesenden beifällig aufgenommen, worauf dann die Bilanz nach den Vorschlägen des Vorstandes genehmigt und dem Vorstand auf Antrag des Revisors Herrn Kox Entlastung ertheilt wurde. Die vom Vorstand vorgeschlagene Gewinnvertheilung, derart, daß 4 Proz. dem Spezial-Reservefonds und 4 Proz. dem Dividendenkonto überwiesen werden sollen, wurde ebenfalls genehmigt. Der Vorsitzende dankte dem Aufsichtsrathe und dem Vorstande für seine emsige Thätigkeit. Es sei hocherfreulich, daß die Genossenschaft im verflossenen Jahre ein solch außerordentliches Resultat erzielt habe. Hoffentlich werde dieselbe auch künftighin in demselben Maaße zum Segen und Nutzen aller Mitglieder sich weiter entwickeln. Mit einem Hoch auf das Wachsen, Blühen und Gedeihen der Genossenschaft wurde die Versammlung geschlossen.

** **Krefeld**, 28. April. Der hiesige katholische Gesellenverein feiert morgen, Sonntag, Morgens 7 Uhr seine gemeinschaftliche heil. Osterkommunion in der Dionysiuskirche. Da sämmtliche Mitglieder und Ehrenmitglieder, auch wenn dieselben in den anderen Pfarren wohnen, ihrer Osterpflicht genügen, wenn sie an der gemeinschaftlichen Kommunion theilnehmen, so ist wohl eine vollzählige Betheiligung zu erwarten. Abends um 7½ Uhr veranstaltet der Gesellenverein eine große Festversammlung zur Einführung seines neuen Präses, des hochw. Herrn Kaplans Theodor Breuer. Die Mitglieder, Ehrenmitglieder und Freunde des Vereins sind hierzu eingeladen.

** **Krefeld**, 28. April. Bei günstigem Wetter findet morgen, Sonntag, 29. April, im Stadtgarten zwischen 11 und 1 Uhr Konzertmusik der städtischen Kapelle statt.

** **Krefeld**, 27. April. Schon wieder feiert ein Angestellter der Firma W. und H. Melsbach sein 25jähriges Jubiläum im Dienste der Firma und zwar Herr Joseph Esters aus Bockum, welcher seit seiner Entlassung von der Schule ununterbrochen der genannten Firma treu gedient hat. Die Firma wird's an freundlicher Anerkennung der treuen Dienste des Jubilars gewiß nicht fehlen lassen. Den Vielen, welche dem Jubilar heute ihre Glückwünsche darbringen werden, schließen wir uns gerne an. Wir beglückwünschen aber auch die Firma W. und H. Melsbach, welche nun bereits vier Jubilare unter ihren Angestellten aufweist, von denen einer im Jahre 1862, ein anderer 1865, der dritte 1873 und der heutige 1875 bei der genannten Firma in Dienst trat; der im Dienstalter nächstfolgende Angestellte trat im Jahre 1879 bei der Firma ein. Das ist ein rühmlicher Beweis für gute Beziehungen zwischen den Angestellten und den Firma-Inhabern, welcher verdient, bekannt zu werden.

** **Krefeld**, 28. April. Im Kaiserpanorama ist die interessante Bilderreihe: „Südafrikanischer Krieg im Lande der Buren" morgen, Sonntag, zum letzten Male ausgestellt. Von Montag an gelangt die schöne Serie: Kaiserbesuch in Kiel, Stapellauf des Schiffes „Kaiser Wilhelm der Große" sowie „Kaiserreise nach Norwegen" zur Ausstellung. Am Montag, den 14. Mai, wird das **Panorama** geschlossen.

** **Krefeld**, 28. April. Der heutigen Sonntagsnummer liegt für unsere sämmtlichen Abonnenten der vom 1. Mai ab gültige **Sommerfahrplan** bei. Derselbe berücksichtigt alle den Niederrhein berührenden Eisenbahnlinien und entferntere Anschlüsse, ebenso die Fahrgelegenheit der Krefeld-Uerdinger Lokal- und Straßenbahn und der Krefeld-Düsseldorfer Kleinbahn. Die Anordnung des Planes hat wieder eine Verbesserung erfahren, indem die Angabe der Fahrgelegenheit der Kleinbahn Krefeld-Düsseldorf übersichtlicher gestaltet worden ist; im Uebrigen wurde das Arrangement des am 1. Okt. des vergangenen Jahres herausgegebenen Winterfahrplanes beibehalten.

Vermischtes.

* **Mannheim**, 27. April. Der Mörder Alois Link wurde heute früh mit dem Fallbeil hingerichtet.

* **London**, 27. April. Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm, worin es heißt, es beständen Anzeichen dafür, daß die Feuersbrunst in Ottawa wahrscheinlich das Werk von Mitgliedern einer Fenier-Vereinigung sei. Der Brand brach gleichzeitig an drei Stellen aus.

* **Graudenz**, 27. April. Der „Gesellige" meldet: Der Minister des Innern hat 20,000 Mark auf die Ermittelung des Mörders des Gymnasiasten Winter in Konitz ausgesetzt. Die von der bisher ausgesetzten Summe noch übrigen 6000 Mark sind für die Auffindung der Kleider Winters und sonstiger Spuren bestimmt.

* **Für die Flotte!** Ein neues Erzeugniß der Hanauer Industrie ist: „Deutsches Flottenklosetpapier, desinfizirend, weich und fest. Frei von schädlichen Stoffen!" Dieses praktische Produkt patriotischer Geschäftsgeister ist mit einem prächtigen Umschlag geschmückt, auf dem in voller Farbenpracht eines von den neuen Kriegsschiffen, stolz an der Küste einer unserer herrlichen Kolonien liegend, zu sehen ist. — Wenn das nicht hilft . .

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Amsterdam**, 28. April. Die Schriftsetzer einiger Buchdruckereien sind gestern **ausständig** geworden, weil die Prinzipale sich weigerten, die im Reglement des verflossenen Dezembers festgesetzte Lohnerhöhung zu bewilligen. Die Buchdruckereibesitzer beschlossen, einander gegenseitig zu unterstützen. Einige Zeitungen konnten nicht erscheinen, einige nur theilweise. Die betreffenden Druckereien werden von der Polizei bewacht, welche die arbeitenden Schriftsetzer schützt.

Handel und Verkehr.

* **Krefeld**, 27. April. Zum Handel an der Berliner Börse wurden zugelassen 1½ Mill. Mark, 4. Serie, der 4proz. Anleihe der Stadt Rheydt, verstärkte Tilgung und Kündigung bis zum 1. April 1905 ausgeschlossen. Bergisch-Märkische Bank in Elberfeld: 8 Mill. Mark neue Aktien mit Zinsberechnung von 4 Proz. seit 1. Jan. d. J. 4proz. Remscheider Stadtanleihe: 3,228,000 M. vom Jahre 1900.

≈ **Köln**, 27. April. Die Rheinisch-Westfälische Boden-Kredit-Bank in Köln bringt eine neue Serie VIII 4proz. Pfandbriefe im Betrage von 30 Millionen Mark successive zur Ausgabe, welche zum Handel und zur Preisfeststellung an der Berliner Börse zugelassen sind. Die Serie ist eingetheilt in 30 Abtheilungen zu je 1 Million Mark, kündbar frühestens zum 2. Januar 1910 mit sechsmonatlicher Frist. Von da ab erfolgt die Rückzahlung durch Auslosung und Kündigung ganzer Abtheilungen bis längstens zum 2. Januar 1966, sodaß die Pfandbriefbesitzer der Kontrolle über die Auslosung der einzelnen Nummern enthoben sind. Die Pfandbriefe dieser neuen Serie werden wie diejenigen der älteren Serien von der Reichsbank der Königlich baierischen Hauptbank und deren Filialen in Klasse I beliehen. Der zur Pfandbrief-Unterlage bestimmte Hypothekenbestand der Bank betrug am 31. März d. J. 125,927,109.43 M., der Pfandbrief-Umlauf 122,596,900 M. Das Aktienkapital beläuft sich auf 20 Millionen Mark, auf welche 11 Millionen Mark eingezahlt sind; die Reserven stellten sich nach der Bilanz pro 31. Dezember 1899 auf 1,166,439.06 M. An Dividende gelangten für die verflossenen Geschäftsjahre gleichmäßig 6 Proz. zur Vertheilung.

Berlin, 27. April.
Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.40 G	Kopenhagen	8 Tage	112.20 b
	2 Monate	84.00	Petersburg	8 Tage	215.70 G
Madrid	14 Tage	63.70		3 Monate	212.75 bG
	60 Tage	—.—	Warschau	8 Tage	215.90 G

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der Sonntags-Nummer, zweites Blatt.

Ausländische Wechselpreise.

* **Antwerpen**, 27. April. Wechsel. Deutsche Bankplätze kurz 122.80 London kurz 25.19 25.24½, Check London, Mittelkurs, 25.24½, Check Paris 100.15 G. 100.27½ B. Auszahlung Deutschl. (Reichs-Giro) 122.80. Deutschland 3 Mt. 122.90. Privat-Wechseldiskont 3⅝ Proz.

* **Wien**, 27. April. Deutsche Plätze 118.40. Marknoten 118.42

* **Rom**, 27. April. Wechsel auf Berlin 130.15.

* **Mailand**, 27. April. Wechsel auf deutsche Plätze, lang, 130.05. auf Paris, lang, 106.02½.

* **Paris**, 27. April. Deutsche Plätze 121⅛.

* **Petersburg**, 27. April. Wechsel auf London 3 Monate 94.00. Paris 3 Monat 37.37½. Berlin 3 Monat 00.00. Check Berlin 46.27½.

* **Lissabon**, 27. April. Wechsel auf Paris 780.00. Gold-Aufgeld 43.50.

Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000.
Rücklagen ca. M. 4,000,000. Krefeld, 26. April.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam) Rotterdam)	100 Gulden	k. S.	169.35	168.95	Sovereigns	20.45
		2 M.	—	—	englische Noten	20.47
Antwerpen) Brüssel)	100 Frc.	k. S.	81.40	81.10	20-Frc.-Stücke	16.20
		2 M.	—	—	5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	k. S.	20.52	20.48	französ. Noten	81.10
do.	1 L.	3 M.	—	20.28	belgische „	81.00
Paris	100 Frc.	k. S.	81.55	81.25	holländ. „	169.00
do.	100 Frc.	2 M.	—	—	amerikan. Gold	4.16
Italienische Plätze		k. S.	77.—	76.40	„ Noten	4.17
do.	do.	2 M.	00	—	österreichisch. „	84.25
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	81.00	80.70	schweizerische „	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Goldwechsel.

Metalle.

* **Hamburg**, 27. April. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br., 2786 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 81.50 Br., 81.00 Gd.

* **Amsterdam**, 27. April. Bankazinn loco fl. 82⅞. Juni 81⅞. Billiton- loco 82½. Juni 80⅝ fl.

* **London**, 27. April. Kupfer, Chili Bars, good ord. brands £ 77.7.6. Zinn, Straits £ 135.10. Blei, span 16.17.6. Zink, schles. ord. brands 22.5.

* **Glasgow**, 27. April. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 72.2. Warrants Middlesborough 75.10½. Hämatit 84.3 Sh.

Das Bankhaus

von Beckerath-Heilmann

Sternstrasse Nr. 2

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, **vermittelt den An- und Verkauf von Werthpapieren** zu billigen Bedingungen, **eröffnet laufende und Check-Rechnungen, nimmt Spareinlagen gebührenfrei entgegen** verzinslich zu 2½ bis 4½ Proz. je nach Kündigungsfrist und empfiehlt die in seiner feuer- und diebessichern **Stahlkammer** eingerichteten **vermiethbaren Schrankfächer (Safes)**, welche unter eigenem Verschlusse des Miethers. Die bezüglichen Bedingungen sind an der Kasse erhältlich stehen, zur dauernden oder vorübergehenden Benutzung.

Seide.

* **Krefeld**, 27. April. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditions gekommen 21 Nrn. 1599 Kilogr. Vom 1. bis 27. April 506 Nrn. 37.040 Kg. Total 527 Nrn. 38.639 Kilogr.

Baumwolle.

* **Bremen**, 27. April. Upland middl. greifbar 51½ Pfg.

* **Havre**, 27. April. Baumwolle, Nov. 60.20 Frc.

Viehmärkte.

◆ **Rheinberg**, 27. April. Am nächsten Dienstag, den 1. Mai, findet hier Schweinemarkt statt. Standgeld wird nicht erhoben.

+ **Cleve**, 27. April. Rindviehmarkt wird am Mittwoch, den 2. Mai, abgehalten.

× **Goch**, 27. April. Am Mittwoch, 2. Mai, findet hier Schweinemarkt statt.

* **Calcar**, 27. April. Zum heutigen Schweinemarkt angetrieben 416 Stück. Preise 10.00-14.00 M.

Häute-Auktion.

♉ **Krefeld**, 28. April. In der gestern abgehaltenen Häute-Auktion der Vereinigung der Fleischermeister wurden folgende Preise erzielt: Ochsenhäute, rothe, 38½—41 Pfg., Ochsenhäute, bunte, 38½—40 Pfg. per Pfd. Kuhhäute bis 79 Pfd. 37 bis 37½ Pfg., 80 Pfd. und höher 38½ Pfg. per Pfd., Stierhäute 31½—33 Pfg. per Pfd., Rinderhäute 40—41½ Pfg., ohne Kopf 45 Pfg. per Pfd. Stierrinder 34½ Pfg., ohne Kopf 37½ Pfg. per Pfd. Ochsenhäute, rothe, mit Kerb und Loch 39½ Pfg. per Pfd. Ochsenhäute, bunte, mit Kerb und Loch 38 Pfg., mit Engerling 35½ Pfg. per Pfd. Kuhhäute mit Kerb 35½—36 Pfg., mit Loch 34—35 Pfg., mit Engerling 32½—34 Pfg. per Pfd. Stierhäute mit Kerb und Loch 31 Pfg., mit Engerling 29 Pfg. per Pfd. Rinderhäute mit Loch 38 Pfg. per Pfd. Kalbfelle, trockene, per Stück 4.50 M., gesalzene 9 bis 12½ Pfd. 50 Pfg., 13—17½ Pfd. 49½ Pfg., 18 Pfd. und höher 47 Pfg. per Pfd., ohne Kopf 55—57½ Pfg. per Pfd. Schaffelle: Wollfelle per Stück 3.20—4 M., halbwollene 2.20 M., Blößen 1.20 M.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Krefeld**, 27. April. Wochenmarkt gut beschickt, gute Nachfrage. Rindfleisch 55-65, Kalbfleisch 70-00 Hammelfleisch 65-00, mager Schweinefleisch 75, Schinken 90-120, Bratwurst 75, Speck 70 Pfg. Butter 1.10-1.15 M. Eier hies. St. 1.60-1.90 M., Stück 6 Pfg., fremde per Viertel 1.30-1.50 M. per Stück 5-6 Pfg. Gänseeier 25 Pfg. Enteneier 9 Pfg. Hasen 0.0-0.00 M. Kaninchen 1.20, Rebhühner 00, Gänse 5.00 M. Enten 2.50 M. Suppenhühner 1.80 M., junge Hähne 1.50 M. Legehühner 2.50 M. rothe Kartoffeln Becher 20 Pfg., per Ztr. 2.80-0.00 M. weiße Becher 18 Pfg., per Ztr. 2 M. Mäuskartoffeln Becher 24 Pfg., Ztr. 4.00 M. fremde Gurken 50-00 Pfg. per St. Spargel per Pfd. 140 Pfg. Wirsing 30 Pfg. d. St., Kopfsalat 12-15 Pfg. Blumenkohl 25-60, Spitzkohl 10, Rothkohl 35-00 Pfg., Rosenkohl 00 bis 35 Pfg. Schwarzwurzeln 20-25 Pfg. per Bd. Karotten per St. 5-8 Pfg., Kohlraben 6-8 Pfg. per Stück, Möhren, rothe, Becher 35 Pfg., Ztr. 4.00 M., gelbe per Bech. 20 Pfg., Ztr. 2.00 M., Savoyen 30-00, schwarze Rettige 5-10 Pfg. Meerrettig 20-00 Pfg., 3 St. Radieschen 10 Pfg. Ebl. Zwiebel 10 Pfg. per Pfd., Zentner 6.00-9 M. Apfelsinen 5-8 Pfg. p. St. Dutz. 60-100 Pfg. Nüsse 20 St. 10 Pfg., 100 Stück 40 Pfg., Haselnüsse 40 Pfg. per Pfd. trockene Pflaumen 25-00 Pfg. Feigen 20-25 Pfg. Apfelschnitz 45 Pfg. per Pfd. Aepfel 15-25 Pfg. per Ztr. 12-18 M. Birnen 00-00 Pfg. Trauben 00 M. Kastanien 20-25 Pfg. per Pfd. Außerdem war Blättergemüse, Pflück- und Feldsalat vorhanden.

Fischpreise: Schellfisch 25-40, Kabliau 35-50, Zander 80 Pfg., Seezungen 1.80 M., Rotzungen 60 Pfg., Steinbutt 00 Pfg., Kabeljau 55, Rheinhecht 80, Schleien 70, Brassem 40, Barsch 60 Pfg., Seeschollen 40 Pfg., Rheinsalm 3.50 M., Weserlachs 1.00 M. per Pfd. Häringe 6 Pfg., per Dtz. 65 Pfg., Bücking 3-4 Pfg. per St. 25-30 Pfg. per Dtz.

* **Goch**, 26. April. Dem vorgestrigen Wochenmarkte waren zugeführt 1000 Pfd. Butter und 1400 Dtz. Eier. Butter 0.95-1.05 M., Eier 0.60-0.70 M. pro Dtz., Kälber 38-40 Pfg. pro Pfd., Hühner 1.60 M. pro Stück.

* **Calcar**, 27. April. Marktpreise pro 100 Kilo: Weizen 16.38, Roggen 14.68, Buchweizen 00.00, Hafer 15.00, Butter pro Kilo 1.70 M. Eier 60 Stück 3.00 M.

* **Neuß**, 27. April. Getreide. Weizen, 1. Qual. 16.20, 2. 15.70, 3. 15.20 M., Roggen 1. Qual. 14.70 M., 2. 13.90, 3. 13.20 M. Hafer 14.40, Kartoffeln 2.50-3.30 M., Heu 50 Kilo 3.20-3.70, Maschinenstroh 500 Kilo 10.00, Flegeldrusch 13.00 M. Raps per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ztr. 59.00, Rüböl per 100 Kilo faßweise 60.50, gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.00 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 106 M. Kleie per 50 Kilo 5.60 M. Butter per Kilo 2.40 M. Eier 25 Stück 1.90 M.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 28. April 1899.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	146	134-142	126-140	120-136
Mittelmark u. Prignitz	145-146	139-140	132-138	130-146
Lausitz	144-154	135-144	135-140	146-150
Magdeburg	132-148	140-142	141-158	139-150
Erfurt	139-154	140-160	140-170	138-150
Danzig	139-154	138	130-132	125-126½
Bezirk Stettin	145-151	140-144	130-132	130-132
Oldenburg	105	145	150	135
Breslau	132-149	140-146	123-143	119-126
Hannover Süd	140-150	140-150	140-180	126-155
Kiel	145-146	150-151	138-139	136-137
Bromberg	147-150	134	118-122	126
Cassel	153	154	000	145
Nach Privat-Ermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p.
Berlin	151	147	—	144
Stettin (Stadt)	151	144	132	132
Königsberg	147	140½	125	132
Breslau	150	146	143	128
Posen	151	140	—	130
Mannheim	166	153	—	142
Hamburg	152	149	—	140

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 28. April.

Barom. reduc.	Rel. Feuchtigkeit	Bewölkung	Niederschlag	Temperatur Cels.	Temperatur Reaum.	Temperatur Cels.	Temperatur Reaum.	Wind
757.6	84	0	—	1°	1°	Maximum		SO 1
755.1	54	8	—	11°	9°	12°	9°	NW 2
758.1	75	3	—	6°	4°	Minimum		NW 2
760.1	87	0	—	3°	2°	—0°	—0°	N 1

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 1° Cels. (1° Reaum.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 27. April.

Eine Depression, deren Kern über der Ladogasee liegt, entsendet einen Ausläufer nach dem nordwestlichen Deutschland, unter dessen Einfluß im deutschen Küstengebiete trübes, regnerisches Wetter eingetreten ist. Am höchsten ist der Luftdruck über Nordwest- und Südost-Europa. In Deutschland ist bei schwacher Luftbewegung das Wetter kühl, im Norden trübe, im Süden heiter. In Norddeutschland ist meistens Regen oder Schnee gefallen.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

SEIDENstoffe, **Sammte, Velvets** kauft jede Dame am besten und preiswerthesten direkt von **von Elten & Keussen, Krefeld.** Man verl. Muster.

☞ **Hierzu das erste, das zweite und das vierte Blatt sowie der vom 1. Mai ab giltige Sommer-Fahrplan, Extra-Beilage der Firma Gebr. Sinn.**

☞ **Für sämmtliche Abonnenten gelangten das erste, das zweite und das vierte Blatt gestern Abend zur Ausgabe.**



Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, gestern Abend 11 Uhr, unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Wilhelm Vollmer

nach kurzem Leiden, wohlvorbereitet, im Alter von 55 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Naumburg a. d. Saale, Kiel, den 28. April 1900.

Die Beerdigung findet statt Montag Morgen 8½ Uhr vom Sterbehause Roßstraße 179 (Josephspfarre) aus, wozu alle Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen werden. D. Od.

Todes-Anzeige.

Gestern gegen ½12 Uhr verschied unsere liebe theure Mutter

Wwe. Jakob Ruhren

Maria Helena geb. **Bruch**

nach langem, schwerem Leiden, mehrmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente unserer röm.-kath. Kirche, im hohen Alter von 80 Jahren.

Um ein frommes Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten

die trauernden hinterbliebenen Kinder.

Krefeld, den 28. April 1900.

Die Beerdigung ist am Montag Morgen 8 Uhr und laden wir statt jeden besonderen Ansagens alle Verwandten und Bekannten, sowie die Mitglieder des 3. Ordens vom hl. Franziskus, der Herz-Jesu-Bruderschaft, sowie den Verein christlicher Mütter hiermit freundlichst ein.

Sterbehaus Elisabethstr. 51 (Stephanspfarre).



Todes-Anzeige.

Gestern Abend gegen 8 Uhr verschied unerwartet, in Folge eines Herzschlages, nach Empfang der hl. Oelung mein theurer Gatte, unser lieber Bruder, Oheim und Schwager,

der Rentner

Theodor Vossig

im Alter von 58 Jahren.

Entfernt Verwandten, Freunden und Bekannten widmen diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Theilnahme

die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wwe. Vossig, Lina geb. **Kroll**, Bocholt,
Maria Sarrazin, geb. **Vossig**, Berlin,
Otto Vossig, cand. jur., Bocholt,
Joseph Vossig, stud., Bocholt,
Otto Sarrazin, Geh. Oberbaurath, Berlin,
Paul Kroll, Pfarrer, Bracht.

Bocholt, den 27. April 1900.

Die Beerdigung und die feierlichen Exequien finden statt Dienstag, den 1. Mai, Morgens 9 Uhr in Bracht.

Verein christl. Mütter St. Stephan.

Am 27. April starb unser liebes Mitglied

Frau Maria Ruhren

Elisabethstraße 51.

Um recht zahlreiche Betheiligung an der Beerdigung am Montag, den 30. April, Morgens 8½ Uhr bittet

der Vorstand.

Kathol. Arbeiter-Verein „Unitas."

Sonntag, 29. April cr., Abends 8 Uhr,

Hauptversammlung

im Vereinshause.

Tagesordnung: Vorstandswahl.

Die Herren Bezirksvorsteher sind zu einer Vorbesprechung um ½7 Uhr (hinterer Saal) freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Versicherungen.

Zu Abschlüssen in Feuer-, Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruch-, Glas- 2c. Versicherungen empfiehlt sich die Haupt-Agentur

J. Spieker.

Roßstraße 170. 6389

Tüchtiger

Hufschmied

auf dauernde Arbeit sucht

J. Wünsch, Osterath.

---

50 bis 100 Liter

Milch

in der Nähe Krefelds abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7183

Zirka 10000 Pfd.

Futterrüben

zu haben 7230

Johann Schabrucker,
Inratherstr. 771.



Sch. junge Schweine

zu verkaufen.

Herm. Topp o. Trar.

Wer Stelle sucht verlange unsere Allgemeine Vakanzenliste. 1877
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Versicherungs- u. Wirthschaftsgenossenschaft des Krefelder Bürger- und Hausbesitzer-Vereins.

E. G. m. b. H.

Jahres-Rechnung, abschließend am 31. Dezember 1899.

Vermögen.		Verpflichtungen.	
Kassenbestand	M. 91,55	Einzahlung auf Geschäftsantheile	M. 11608,—
Bankguthaben	„ 13580,60	Verwaltungs-Unkosten	„ 356,59
Vorschuß-Conto	„ 256,59	Reservefonds	„ 201,97
		Prämien-Reserve	„ 915,36
		Gewinn	„ 786,82
	M. 13868,74		M. 13868,74

Gewinnverrechnung.

An Gewinn	M. 786,82	Pr. 10 % Haupt-Reserve	M. 86,82
		„ 25 % Spezial-Reserve	„ 175,—
		„ 4 % Dividende von M. 11608,—	„ 464,32
		„ Vortrag auf neue Rechnung	„ 60,68
	M. 786,82		M. 786,82

Zahl der Genossen am 31. Dezember 1898 101
Zugang . . . . . „ 40
Zahl der Genossen am 31. Dezember 1899 141.
Die ganze **Haftsumme** beträgt **M. 13480.**

Der Vorstand:
Reinhold. Maurenbrecher. Henzen.

Die **Dividende** gelangt von heute ab während der Geschäftsstunden an **unserer Kasse Hochstraße 1011** zur Auszahlung.

Jos. Heidenreich Nachf.

Hochstraße 55, Gustav Düllberg. Hochstraße 55,

Galanterie-, Luxus- und Spielwaaren.

Spezialität:

Schmuck- und Lederwaaren.

Große Auswahl in

Kinderwagen Sportwagen Kinderstühlen

Spiele für Zimmer und Garten.

Turngeräthe, Hängematten.

Täglich Eingang der ersten Neuheiten.

Preise sämmtlicher Artikel anerkannt billigst.

Gutsverkauf zu Rayen.

Herr **Peter Johann Stappers**, Ackerwirth zu Rayen, Bürgermeisterei Rheurdt, läßt sein **Ackergut zu Rayen**, groß 12 Hekt. 65 Ar 62 Meter, theils zu Rayen, theils unter Neukirchen und Blumbusch belegen,

Donnerstag, den 10. Mai cr., Nachmittags 2½ Uhr,

im Lokale des Herrn **Lonschen** zu Rayen, parzellenweise und im Ganzen öffentlich zum Verkaufe ausstellen.

Das Gut ist vor dem Termine auch unter der Hand zu kaufen. 7247

Moers. Justizrath **Hoffmann**, Notar.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 17. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr,** im Saale des Herrn Mathias Klümpen zu Hartefeld, läßt die Gemeinde Vernum die daselbst gelegene, am 1. August 1900 pachtfrei werdende 7257

Thurmwind- u. Dampfmühle

wozu **1½ Morgen Ackerland** gehört, öffentlich **verpachten.** Dieselbe kann auch vorher aus freier Hand gepachtet werden.

Die Bedingungen sind auf dem Bürgermeister-Amte in Sevelen und auf der Amtsstube des Unterzeichneten einzusehen.

Geldern. **Dr. Loeffler**, Kgl. Notar.

Gegründet 1832. **Möbelfabrik** Kraft-Betrieb.

von

Herm. Hassel.

Lager: **Luth. Kirchstr. 36/38.** Fabrik: **Weststr. 31/33**

Billigste Preise. am Rathhause. Billigste Preise.

Unstreitig größtes Lager und größte Auswahl am Platze in einzelnen Möbeln, wie ganzen Zimmereinrichtungen.

Ausstattungen für Brautpaare in jeder Holzart und jedem Style.

Polsterwaaren bis zu den feinsten Garnituren. **Divans, Sophas** und **Sessel** in jeder Ausführung.

Lieferung für **Hotels, Bureaux, Läden** 2c., sowie jede Arbeit nach Zeichnung bei allseitig anerkannt solider und feiner Arbeit zu den **billigsten Preisen.**

Amerikanische u. andere **Schreibpulte** mit **Selbstverschluß, Sessel** 2c.

Lieferung **franko**, je nach Einkauf auch auswärts. 7283

Einladung zur Haupt-Versammlung

des

Bürger-Vereins des Westbezirks

am Montag, den 30. April cr. Abends 8½ Uhr

in den **Blumensälen.**

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die Lage des Vereins.
2. Ergänzung des Vorstandes.
3. Stiftungsfest.
4. Freie Diskussion.

Der Vorstand.

Täglich frischen

Rheingauer Spargel

Heutiger Preis **Mark 1,20,**

empfiehlt

Peter Dresen,

Lindenstraße 5. Telephon 879.

Niederrheinische Weber-Union.

Westwall 77, Kohlengeschäft, Westwall 77.

Schrott-, Fett-, Flamm- und Nusskohlen, Anthracit I und II

werden zur Abnahme empfohlen.

Von heute an werden auch **Braunkohlen, Brikets** in kleineren u. größeren Quantums auf unser **Lager Geldernsche-straße** am Nordbahnhof, zum eben möglichen Preis abgegeben.

Bestellungen im Geschäftslokal Westwall 77 und auf dem Kohlenlager Geldernschestraße. 7312

Morgen — Sonntag, den 29. d. Mts., —
Vormittags zwischen 11 und 1 Uhr,
bei günstigem Wetter:

Konzertmusik der städt. Kapelle

im Stadtgarten.

Krefeld, den 28. April 1900.

Der Oberbürgermeister.

Konservatorium der Musik

Montag, den 30. April, Abends 7½ Uhr, im Theatersaal der Stadthalle:

V. Musikabend.

Außer Abonnement.

Mitwirkende: die Herren **Bernhard Dessau**, Königlich preußischer Hofkonzertmeister, **Alfred Schmidt-Badekow, Paul Clove, Willem Willeke** und der **Konservatoriumschor** (unter gütiger Mitwirkung von Damen und Herren der Gesellschaft).

Leitung: Herr Direktor **H. Gottlieb-Noren.**

Programm:

Ballade von Brahms. Nocturne, Etude von Chopin. „Fein's Lieb, du hast mich g'fangen" von L. Hasler (geb. 1564, † 1612). „Mädchen o komm" (altfranzösisches Volkslied) für gemischten Chor. Trio von Arensky. Frühlingsbotschaft von Gade für gemischten Chor. Liebestraum von Liszt. Valse caprice von Rubinstein. Militärmarsch von Schubert-Tausig. Legende von Wieniawski. Zigeunerweisen von Sarasate.

Nummerirte Saalplätze à Mark 2.—, Galerie à Mark 1.— in F. Schuckerts Musikalienhandlung (O. Retike) Ostwall; Abends an der Kasse nur nummerirte Karten.

Frischen Spargel

das Pfund M. 1,50,

engl. Gurken, Brüsseler Treibhaustrauben,

Salat, Maikräuter und Erdbeeren

täglich frisch eintreffend.

Carl Altgelt Gustav Sohn,

Fernsprecher 161.

Möve-Räder

sind die **Besten.**

Unübertroffen in Eleganz, leichtem Lauf und Haltbarkeit.

***

Gegründet 1868. **F. J. Schulte Söhne** Telephon 856. Krefeld, Westwall 57.

***

Schulte's Hosenstege

sind unentbehrlich für Radfahrer.

D. R. G. M. Nr. 118371.

Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen.

Gültig vom 1. Mai 1900.

Der neue Sommer-Fahrplan

in bekanntem, beliebtem Taschen-Format, ist wieder

erschienen.

Derselbe berücksichtigt sämmtliche Eisenbahnlinien von und nach Krefeld, ebenso die Fahrgelegenheit der elektrischen Bahn Krefeld-Düsseldorf und der Krefeld-Uerdinger Lokal- und Strassenbahn.

Preis pro Stück 5 Pfg.

Zu haben in der Geschäftsstelle der

„Niederrhein. Volkszeitung"

und des

„Krefelder Stadt-Anzeiger",

Krefeld, * Friedrichstrasse 41/43
Fernsprecher 354.

Die **Verlobung** unserer Tochter **Adele** mit Herrn **Carl Schulten** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Th. Münker und Frau.

Haus-Kierst bei Lank, im April 1900.

***

Adele Münker
Carl Schulten

Verlobte.

Haus-Kierst bei Lank.
Haus-Tops bei Uerdingen.

Konkurs-Eröffnungen.*)

Eisen. Kaufm. Joseph Levy. 5. 6. 1900.

Forst. Brauerei Aktien-Gesellschaft vorm Wrede & Gericke. 29. 6. 1900.

Köln. Deutsche Kannenbier-Gesellschaft. 30. 5. 1900.

Köln. Kartoffel- und Gemüsehändler Rudolph Brunnbler. 11. 6. 1900.

Kreuznach. Offene Handels-Gesellschaft Hoffmann & Walther. 15. 5. 1900.

Kreuznach. Schuhwaarenhdlr. Jakob Cahen. 15. 5. 1900.

Ruhrort. Klempnermeister Wilh. Aldbach zu Bruchhausen. 1. 6. 1900.

Wiesbaden. Frau Oberstleutnant Grach Wwe. 1.6.19.00.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Eisenbahn-Möbelwagen,

ohne Umladung,
von hier **nach** Aachen, Breslau, Dresden Erfurt, Kassel, Leipzig, London (Patent-Möbel-Koffer), Magdeburg, Quedlinburg, — **von** Hamburg, Nürnberg, (10 Meter), Frankfurt a. M., Mailand, Turin, Wiesbaden (5 Wagen) nach hier und Umgegend disponibel bei 72*5

Elfes & Mackes

Ritterstraße 213,
am Hauptbahnhof.

Internat. Möbel-Transport-Verband.

Spediteur-Verein, gegr. 1886 für Kleinste wie bedeutendste Möbeltouren.
Land- und Bahntransporte unter Garantie.

Bestellungen

aller Art, auch zu Besprechungen, Preisangaben 2c. können abgegeben werden
Mennonitenkirchstraße 6/8, Ladenstraße 5.



Seit 18 Jahren in ihre **Butter**-**waschmaschine** mit ohne jede Reparatur in Gebrauch und **bestelle** eine groß. — Ärztlich lautende unaufgeforderte Zeugn. und illustr. Prosp. tte kostenlos. 7271 **Bernh. Koch,** Neuß.

Ein starker

Bäckergeselle

sofort gesucht.
Heinrich Brangs,
Verberg.

Zehn Färber-gesellen

sucht z. sofortig. Eintritt
Joh. Wagner,
Süchteln. 7284

Ein ordentl. Junge, welcher Anlagen zum Zeichnen hat, als

Graveurlehrling

gesucht 7288
Louisenstraße 25.

Eine fast neue

Kolonialwaaren-Laden-Einrichtung

mit sämmtlichem Zubehör zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 7286

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe sämmtliche

Konditorei-Utensilien, 2 schöne Ladenregale mit 2 Thek., Marmortische 2c.

Wwe. Wilh. Laurentius,
Hochstraße 124.

Gottesdienst-Ordnung.

Dionysiuskirche.

Sonntag, 29. April. 2. Sonntag nach Ostern. Heute ist Kollekte für den Neubau der Kirche zu Schweiler im Lelanate Gustirchen. Die hl. Messen sind 5½, 6, 7 Uhr (gemeinschaftl. hl. Osterkommunion für die Mitglieder und Ehrenmitglieder des Gesellenvereins und des Vincentivereins), 8, 9 Uhr Kindermesse ½10 Uhr Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe. Um ½2 Uhr versammeln sich die diesjährigen Erstkommunikanten, um ihre Plätze für die Sonn- und Festtage zu erhalten. Um ½3 Uhr ist Segensandacht, nach derselben erhalten die Erstkommunikanten aus dem Jahren 1898/99 ihre Plätze und die aus dem Jahre 1897 ein Buch als Andenken. Um 5 Uhr ist Andacht mit Predigt. Nach der Abendandacht ist Versammlung des Bonifatiusvereins in der Katechetenstube und Generalversammlung des Vincentivereins in der „Unitas".

In der Woche sind die hl. Messen bis auf Weiteres um 5,30, 6,10, 6,45, 7,20 und 8,30 Uhr.

Das Ausfegen der Wöchnerinnen geschieht 7,10 und 8 Uhr.

Das Abholen der Leichen findet 8,15 statt, um welche Zeit mit der Glocke angeschlagen und die Geistlichkeit aus der Kirche abgeht wird.

Am nächsten Dienstag beginnt die **Maiandacht** und wird während des ganzen Monats Morgens um 5,30 die Maimesse gesungen und Abends um 7 Uhr die Maiandacht gehalten. Am 1., 15. und 31. Mai findet diese Andacht mit Predigt statt.

Für den Mütterverein ist am Mittwoch von 5 Uhr ab Gelegenheit zu beichten und Donnerstag 7,20 Hochamt mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion und Abends um 7 Uhr Andacht mit Predigt.

Donnerstag 6,45 ist feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Armenseelenbruderschaft.

Freitag 6,10 ist für den Sühneverein hl. Messe und für die Herz-Jesu-Kongregation um 7,20 Hochamt und Abends um 7 Uhr Andacht mit Predigt.

Mittwoch 6,10 sind Bruderschafts-Exequien für Anna Leppers und Samstag für Mathilde Thiele.

Josephskirche.

Sonntag, 29. April. 2. Sonntag nach Ostern. Die hl. Messen sind: 6, 7 (gemeinsch. österl. hl. Kommunion für die Jungfrauenkongregation mit Anschluß der Erstkommunikanten-Mädchen der älteren Jahrgänge), 8, 9 (hl. Messe für die Kinder), 9½ Hochamt, 11 Uhr (für die Wohlthäter der Kirche). Nachmittags 1½3 Uhr Christenlehre, ½4 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation, 5 Uhr Predigt und Andacht.

Das Opfer in der Kirche und an den Kirchthüren ist für die Zwecke des Kirchenbauvereins bestimmt.

Am Dienstag Nachmittag 5 Uhr versammeln sich im Vereinshause die Kinder, welche bei der Prozession Symbole tragen wollen. Nur diejenigen, welche die Schule besuchen, können zugelassen werden.

Am nächsten Sonntag, dem Schutzfeste des hl. Joseph und dem Patrozinium-feste der Pfarre sind die hl. Messen 6, 7, ½8 (für die Kinder), 8, 9 (feierliches Hochamt), 11 Uhr. Um 10 Uhr zieht die Pfarrprozession aus durch die Roßstraße, Lindenstraße, Prinzferdinandstraße, Südstraße, Roßstraße, Oberstraße, Oelschlägerstraße, Südwall, Westwall, Karlsplatz, Marktstraße Hubertusstraße, Tannenstraße, Südstraße zur Kirche zurück. — Es wird gebeten diese Straßen würdig zu schmücken.

Liebfrauenkirche.

Sonntag, den 29. April. Zweiter Sonntag nach Ostern. Die heil. Messen sind um 6, 7, 8, 9, 9½ Hochamt und 11 Uhr. Nachmittags um 2½ Uhr ist die monatliche Versammlung der Kongregation der Jungfrauen, um 3½ Uhr des kirchlichen Arbeitervereins, um 5 Uhr Andacht zu Ehren der hl. Familie mit Predigt.

Dienstag, den 1. Mai ist Morgens um 6½ Uhr Seelenamt für Rath Küppers. Mittwoch, den 2. Mai für Christ. Theißen von Seiten des St. Josephsvereins, Donnerstag, den 3. Mai für Frau Hillen und Freitag, den 4. Mai für Wwe. Stappmanns von Seiten des Vereins des Gebetsapostolates.

Kapuzinerkirche.

Sonntag, den 29. April. 2. Sonntag nach Ostern. Messen um ½6, 6, ½7, 7 und 8 Uhr (letztere mit kurzer Predigt), letzte heil. Messe mit Predigt um ½10 Uhr. Nachmittags um 3 Uhr ist Andacht, um 4 Uhr Versammlung der 3. Ordens mit Predigt.

Stephanskirche.

Sonntag, 29. April. 2. Sonntag nach Ostern. Messen beginnen um 6, 7 gemeinsame hl. Kommunion des Aloisius-Vereins, der Erstkommunikanten-Knaben 1897/98 und des Vincenz-Vereins) 8, 9 Schulmesse, ½10 Hochamt, 11 Uhr (Predigt). Nachmittags ½2 Uhr versammeln sich sämmtliche Erstkommunikanten in der Kirche zur Anweisung ihrer Plätze. ½3 Uhr Andacht mit Christenlehre. 5 Uhr Andacht mit Predigt insbesondere für die Mitglieder des Aloisius-Vereins.

Am Freitag 6 Uhr hl. Messe für die Mitglieder der Herz-Jesu-Bruderschaft, Abends 7 Uhr Herz-Jesu-Sühneandacht mit Predigt.

Am Dienstag ½7 ist Seelenamt für Agnes Caspers seitens des Rosenkranzvereins, ebenso am Samstag ¼7 für Frau Jakobine Schmitz.

Johanniskirche.

Sonntag, 29. April. 2. Messen um 6 Uhr, 7¼ Uhr (gemeinschaftliche hl. Kommunion des Vinzenzvereins), 8½ (mit Predigt), ½10 Uhr Prozession und Hochamt, wozu Kirchenvorstand, Provisorenverein und Gemeindevertretung eingeladen sind, 11 Uhr (mit Predigt). ½3 Uhr Christenlehre, wobei Andenken an diejenigen Kinder ausgetheilt werden, welche sich ein, beziehungsweise zwei Jahre regelmäßig an der heiligen Kommunion und Christenlehre betheiligt haben. 5 Uhr Andacht mit Predigt. Nach der Abendandacht Versammlung des Vinzenzvereins in der Unitas. Während der Osterzeit ist jeden Morgen nach den hl. Messen sowie auch Mittwochs Nachmittags 6 Uhr Beichtgelegenheit. Die Kranken, welche bisher die hl. Osterkommunion noch nicht empfangen haben, mögen baldigst angemeldet werden.

Dienstag 6 Uhr feierliches Hochamt zum Beginn der Maiandacht, von da an ist die erste hl. Messe immer um 6 Uhr.

Die Maipredigten, welche bereits diesen Sonntag beginnen, werden von einem Franziskanerpater gehalten.

Während der **ganzen Osterzeit** ist Mittwochs von **fünf** Uhr ab in allen Pfarrkirchen Gelegenheit zu **beichten.**

Kapelle zur heiligen Familie
(St. Josephshaus).

Am Sonntag, 29. April: Fest der hl. Zita, 2. Hauptfest des Marienbundes. Morgens 6 Uhr hl. Messe und gemeinsame hl. Kommunion für die Mitglieder, Nachmittags 5 Uhr Festandacht mit Predigt.

Linn.

Die erste Festoktav vom Linner hl. Kreuz mit vollkommenem Ablaß

(in diesem Jahre nur für die armen Seelen) beginnt **Donnerstag den 3. Mai** und dauert bis **Donnerstag, den 10. Mai.**

Sonntag, den 6. Mai cr.,

findet Nachmittags 3 Uhr zu Linn die Einführung bezw. Wiedererrichtung der alten

Todesangst-Bruderschaft

oder **der Bruderschaft vom guten Tode** und im Anschlusse daran eine Kreuzwegprozession mit der Partikel vom Allerheiligsten Kreuze statt.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für **minderjährige Arbeiter**
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Geschäfts-Aufgabe.

Das **gesammte Waarenlager** soll **nunmehr schleunigst** geräumt werden.

Die Preise sind bedeutend herabgesetzt, unvergleichlich billig.

Es sind noch in **großer Auswahl** vorhanden:

Bedeutende Mengen schwarzer und farbiger Kleiderstoffe, Damen-Mäntel, Kragen, Jackets, Staubmäntel, Kinderjacken, Blousen, Kleiderröcke 2c.

Ferner Bettwaaren, Federn, Daunen, Weißwaaren, fertige Wäsche, Schürzen, Gardinen, abgepaßte Teppiche und Läuferstoffe 2c. 2c.

Alle Vorräthe sollen in kurzer Zeit

bis auf das letzte Stück

total ausverkauft werden.

Denkbar günstigste Einkaufsgelegenheit.

Gebr. David,

Rheinstraße 125, **Friedrichstr.-Ecke.**

Die gesammte Laden-Einrichtung, Beleuchtungsgegenstände 2c. billig zu verkaufen.

Restaurations-Uebernahme.



Dem geehrten Publikum Krefelds und Umgegend zur gefl. Anzeige, daß ich die

Schenkwirthschaft von J. Frangen,
vormals Schneppenhorst,

käuflich erworben habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch **gute Speisen und Getränke** die Gunst des Publikums mir zu erwerben und zu erhalten zu suchen.

Hochachtend

Math. Spierx,
Peterstraße 60.

Gleichzeitig empfehle ich den geehrten Vereinen und Gesellschaften meinen ungefähr **150 Personen fassenden Saal.**

Tanz-Unterricht
in Lank.

Der Unterricht beginnt am **Sonntag,** den 6. Mai, Nachmittags 6 Uhr, im Saale des Herrn Bünten.

Anmeldungen nimmt Herr Bünten entgegen.

Achtungsvoll
Adolf Helfer,
Lehrer der bildenden Tanzkunst.

Bockum.

Dem Jubelpaare

Herrn Joh. Wanders u. Frau
Gertrud geb. Steinfort

zur goldenen Hochzeit

am 30. April 1900

die

herzl. Glückwünsche.

Gewidmet von den Nachbarn.

Kathol. Gesellen-Verein, Krefeld.

Sonntag, den 29. April 1900, Morgens 7 Uhr:

Gemeinschaftl. hl. Oster-Kommunion

in der Dionysiuskirche. Antreten ½7 Uhr im Vereinshause.

Abends 7½ Uhr:

Grosse Festversammlung

zur Einführung unseres neuen Präses, des hochw. Herrn Kaplan **Theodor Breuer.**

Hierzu ladet die Mitglieder und Ehrenmitglieder, sowie die Freunde des Vereins freundlichst und drin end ein

der Vorstand.

M.-G.-V. „Harmonie."

Samstag, den 12. Mai 1900

Mai-Fest

in den Sälen der **Königsburg.**

Der Vorstand.

Meine regelmäßigen Abnehmer von

Runkelrüben-Samen,

gelbe und rothe Eckendorfer Riesen-Walzen,
Nachzucht von Originalsaat

(bekannte, der Originalsaat gleichwerthige Elite-Qualität), bitte ich um baldgefl. Aufgabe des Bedarfs, da mein Lager voraussichtlich wiederum vor Schluß der Saatzeit geräumt sein wird.

Der Preis ist für 50 kg M. 52; 5 kg M. 5.50.
Gute Handels-Qualität „ „ 43; 5 „ „ 4.50.

Rheinische Länker ausverkauft.
Original-Tannenkrüger und **Ascanische Walzen** nur noch in kleinen Parthien vorräthig.

P. Trienes, Krefeld,

Landwirthschaftliche Samenhandlung.

Flaschen. Flaschen.

Stets großes Lager in allen Sorten **Flaschen** für Wein, Bier, Cognac, Liqueur und Selters. Ferner

Gummischeiben, Patentverschlüsse

zu billigsten Fabrikpreisen bei 6993
Elfes & Mackes, Krefeld, Ritterstr. 213.

Marianische Jünglings-Kongregation von St. Joseph.

Zu der am Sonntag, den 29. April, Abends 6 Uhr im Vereinshause stattfindenden

Fest-versammlung

ladet hierdurch freundlichst ein

der Vorstand.

NB Mitgliedskarte ist vorzuzeigen.

Kaiser-Panorama,
Hochstraße 122,
1 Treppe der Poststraße (Parterre)
Diese Woche: 1. Abtheilung:
Südafrikan. Krieg
von England nach Südafrika.

Schnell-Schönschreiben
lehrt unter Garantie
E. Müller,
Kalligraph.
Königstraße 85.
Prospekt gratis.

Alterthümliche Schränke, Truhen, Kommoden, Kirchenschnitzereien
kauft
Robert Thieme,
Dessau, Anhalt.



Attest:

Dr. med. H....r prakt. Arzt in W. schreibt:

Der „**Magendoktor**" ist in allen Fällen, in denen jemand eines Schnapses zu seiner **Erquickung oder zu seinem Wohlbefinden** benöthigt, an erster Stelle zu empfehlen. Derselbe ist ein **vorzüglich wohlschmeckendes und dienliches Anregungs u. Genußmittel.**

Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre (sogar in den gelecrten Originalfl. bereitet) an Stelle des echten **Wurmschen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden, darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Wurmsche Magendoktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen, Fischenverkauf auch in den konzession. Drogerien und Delika eßhandlungen. 7775

Jakob Boyes, St. Tönis.

Zu Martini 05. 99.

wird von einer Familie von 3 Personen eine

Wohnung

von 4 Zimmern mit oder ohne Speicherzimmer **zu miethen gesucht.** Nördlicher Stadttheil bevorzugt. Offerten mit Preisangabe unter H M. 6901 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

In der Nähe von Gnadenstein-**Meltungen** ist ein prachtvoller

Buchenwald

von 1000 Morgen Größe, mit ausgezeichnetem Wildstand von **Rehen, Hasen und Birkhühnern,** sehr billig zu kaufen. Mit der angrenzenden, auffallend billig zu pachtenden **Feldjagd,** beträgt das ganze Jagdrevier ca. 3000 Morgen. Die Jagd gilt als die beste in ganz Hessen. Gefl. Offerten unter H. K. 7141 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ordentl. Stellmachergef.

gesucht. Sehr gute Behandlung und hoher Lohn zugesichert.
Josef Kremer 7285
in **Bockum b. Kaiserswerth.**

Ein schwerer belgischer

Wallach

3 Jahre alt, weil überzählig zu verkaufen.



7185 **Math. Prinzen,** Opum.

Eine guterhaltene

Fournaise

zu verkaufen
Markstraße 172, 2. Et.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.

Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe in Stadtbezirke 27, 3,50, bei der Post 3,4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post 27, 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende Humoristische Beilage „Bachermarkt" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.
Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnementstheile 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnements-Preises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Bei Frankirung Anfragen 10 Pf. für Rückporto.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 308.

Nr. 229. (Sonntags-Nr. 17.) Krefeld, Samstag, den 28. April (Vitalis) (Viertes Blatt.) 1900.

Wochen-Uebersicht.

© **Krefeld**, 28. April.

Der Reichstag sowie das preußische Abgeordnetenhaus haben am Dienstag ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Am Mittwoch hat die Marinekommission ihre Thätigkeit wieder begonnen. Die Erwartung, daß die Regierung mit weiteren ausgearbeiteten Steuervorschlägen kommen werde, hat sich nicht erfüllt; sie scheint sich also auf die Lotterie-, Börsen- und Saccharinsteuer allein ihre Hoffnung setzen zu können. Diese Steuern können aber nur genügen, wenn die Forderungen der Vorlage entsprechend herabgesetzt werden. Die Kommission hat am Mittwoch sich auch mit der Einwirkung der Flottenvermehrung auf die Landwirthschaft und der Nothwendigkeit weiteren Schutzes derselben befaßt. Die Regierung war dabei sehr zurückhaltend. Auch die Erklärung des Reichsschatzsekretärs, daß die Regierung bei den Handelsverträgen die Landwirthschaft berücksichtigen werde, konnte nicht zufrieden stellen. Man kann und muß eine formelle Erklärung verlangen, welche eine Verpflichtung für die Regierung enthält. Vorbehaltlich einer später befriedigenden Lösung der Deckungsfrage trat die Kommission in die materielle Berathung der Vorlage ein. Was die Lex Heinze betrifft, so scheint als ob die baierische Regierung maskirt den Schreiern gegen das Gesetz nachgeben wolle; nicht anders ist ihre Erklärung zu verstehen, daß, wenn die Vorlage abgelehnt werden sollte, es nicht wegen des Kunstparagraphen geschehe. Weswegen denn? Wenn Baiern gegen das Gesetz stimmt, wird es wohl auch die Mehrheit des Bundesraths thun und die Obstruktion, an deren Spitze der Sozialdemokrat Singer steht, hat im deutschen Reiche gesiegt! Minder unsicher ist das Geschick des Fleischbeschaugesetzes; nach dem, was man zuletzt gehört, dürfte das Kompromiß zu Stande kommen. Die Nachricht, daß die Regierung das Gesetz zurückziehen wolle, hat sich nicht bestätigt. Die Kanalvorlage dürfte, wie man jetzt wohl als sicher annehmen kann, wohl nicht mehr in dieser Session kommen. Es heißt, daß sie im November berathen werden solle. Wer weiß!

Im Abgeordnetenhaus wurde ein Antrag Fritzen (Zentr.) und Hirsch (fr.) angenommen, wonach an Landwirthe und Arbeiter die Reisekosten zum Besuch der Pariser Ausstellung aus staatlichen Mitteln gewährt werden sollen. Eine Petition des rheinischen Bauernvereins in Aachen um Zollschutz auf Kartoffeln, Gemüse und Obst wurde trotz lebhafter Opposition der Linken zur Berücksichtigung überwiesen. Die Opposition der Linken läßt ahnen, wie es bei der Neuregelung der Handelsverträge hergehen wird.

Der Kaiser hat am Donnerstag voriger Woche in Altona den Prinzen von Wales auf dessen Rückreise aus Dänemark mit seiner Begrüßung überrascht. Ob das Brüsseler Attentat — es spricht kaum noch jemand über den Dummenjungenstreich — allen oder die Englandsfreundlichkeit des Kaisers der Anlaß zu der Ueberraschung seines Onkels war, muß dahingestellt bleiben. Jedenfalls deutet die englische Presse die Begegnung in gewohnter Weise aus. Da England nirgends in der Welt Sympathien genießt, wird der Freundlichkeit des Kaisers geflissentlich eine hohe politische Bedeutung beigelegt und betont, sie sei ein Beweis, daß der Kaiser die Anzeigung des deutschen Volkes gegen England nicht theile. Auf diese Weise wird die englische Presse die Meinung des deutschen Volkes über den Raubkrieg in Südafrika wohl ebensowenig ändern, als die „Times" es mit der bei dieser Gelegenheit wiederholten Behauptung vermag, die burenfreundliche Presse des Festlandes sei verantwortlich für das Brüsseler Attentat. Das Asyl der Königsmörder war doch wohl immer England. — Ein Seitenstück zu der Haltung der englischen Presse bildet die Haltung der französischen gegenüber dem bevorstehenden Besuch des Kaisers Franz Joseph in Berlin. Weil der König von Italien nicht ebenfalls nach Berlin kommt — nicht „eingeladen" ist, sagt man sogar, wiewohl auch der Kaiser Franz Joseph nicht eingeladen ist —, soll es um den Dreibund schlecht stehen und Italien sich über Vernachlässigungen beklagen können. Weil auf der Balkanhalbinsel angeblich oder wirklich allerlei gebraut wird, soll die Berliner Begegnung eine russenfeindliche Bedeutung haben. Auf diese Weise ist man bestrebt, Deutschland Feinde zu erwecken. Indeß dürften französische Preßstimmen doch dazu kaum die Macht besitzen.

Eine Anzahl von Kongressen, Tagen und Versammlungen hat in der Osterwoche stattgefunden. Sie auch nur aufzuzählen würde einen großen Raum erfordern. Wir nennen an erster Stelle die 9. Generalversammlung des katholischen Lehrerverbandes in Fulda, die sich vorwiegend mit der Erziehungsfrage und der Lehrerbildungsfrage beschäftigte. Der sozialdemokratischen Kongresse waren mehrere Dutzende. In Berlin tagten die polnischen Sozialdemokraten, die sich außer über ihre Presse, die nicht gedeihen will, vor allem über die Frage der Verschmelzung mit der deutschen Sozialdemokratie unterhielten. Die große Mehrheit war aber entschieden dagegen und wollte polnisch-national bleiben. — In Altenburg hielt der deutsche Berg- und Hüttenarbeiterverband seine Generalversammlung ab, die den Verband abermals für politisch neutral erklärte und ein Zusammengehen mit dem christlichen und dem Hirsch-Dunckerschen Gewerkverein befürwortete. Auf dem Delegirtentage der Evangelischen Arbeitervereine in Dresden befürwortete der national-soziale Pfarrer Naumann den Anschluß der Vereinsmitglieder an die Gewerkschaften, wobei ihm als letztes Ziel allgemeine politisch und konfessionell-neutrale Berufsverbände vorschwebten. Er fand viel Widerspruch und die Entscheidung wurde auf nächstes Jahr vertagt. Offenbar faßt er die Dinge zu optimistisch auf, wenn er den Versicherungen der Sozialdemokraten von der Neutralität der Gewerkschaften Glauben schenkt oder hofft, durch den Eintritt nichtsozialistischer Arbeiter in die Gewerkschaften könnten diese der sozialdemokratischen Partei entrissen werden. Neutrale, allumfassende Gewerkschaften sind ohne Zweifel das Wünschenswertheste, aber da sie einstweilen nicht erreichbar sind, thut man gut, den sozialdemokratischen Gewerkschaften andere gegenüber zu stellen. In manchen praktischen Fragen können die verschiedenen Organisationen dann sehr wohl zusammengehen.

In **Oesterreich** läßt die Haltung der Tschechen in den Landtagen, in der Presse u. s. w. es immer fraglicher erscheinen, ob das Versöhnungswerk — die Regierung hat bereits ein neues Sprachengesetz ausgearbeitet — demnächst beim Wiederzusammentritt des Reichsraths von Erfolg gekrönt sein wird.

In **Belgien** ist die Regierung wegen der im Kongostaate von den europäischen Beamten gegen Eingeborene verübten Greuel interpellirt worden. Der Minister des Auswärtigen vermochte von den Mittheilungen über die vorgekommenen Scheußlichkeiten nichts zu entkräften, sondern erklärte, Belgien könne für die Vorkommnisse nicht verantwortlich gemacht werden, da der Kongostaat für Belgien ein fremder Staat sei; die Regierung werde aber beim Kongostaat vorstellig werden, damit die Unthaten sich nicht wiederholten und die Urheber bestraft würden. Nach den bisherigen Erfahrungen wird aus diesen Bestrafungen schwerlich viel werden.

In **Frankreich** geben die Gegner des Ministeriums diesem trotz der Vertagung der Kammer und trotz der Weltausstellung keine Ruhe. Augenblicklich glauben sie die bevorstehenden Gemeinderathswahlen zur Erschütterung seiner Stellung verwerthen zu können. Der frühere Ministerpräsident Méline erhob in einer Rede in Remiremont wieder die Anklage auf Kollektivismus und Cäsarismus und versicherte, die Gemeinderathswahlen würden zeigen, daß das Land dem Liberalismus den Vorzug gebe. Wegen dieser Wahlen aber werden Waldeck-Rousseau, Millerand u. s. w. schwerlich ihren Posten räumen. Eine Regierung feierlich, die die Kulturkämpferei als Sport betreibt, die „nichtanerkannte" Ordensgesellschaften für vogelfrei erklärt, so daß sogar ein Spitzbube, der sich an Ordenseigenthum vergriffen hatte, vom Gericht freigesprochen wurde, die sich anmaßt, die Abhaltung von Missionen zu untersagen, die sogar den Kriegsschiffen verbietet, nach alter Sitte am Charfreitag die Flagge auf Halbmast zu setzen und Trauerschüsse abzufeuern, verdiente baldmöglichst gestürzt zu werden. Aber wer wird an ihre Stelle kommen? Bei der Uneinigkeit und der zum großen Theil überaus thörichten Haltung der Katholiken sicher kein Ministerium, das wesentlich besser wäre. Als eine Wirkung der kirchenfeindlichen Haltung der Regierung darf auch die Plünderung, Schändung und Verwüstung der Kirche in der Pariser Vorstadt Aubervilliers bezeichnet werden, die ein Seitenstück bildet zu der im vorigen Sommer durch den sozialistischen Pöbel verübten Verwüstung der St. Josephskirche. Als der Erzbischof von Paris am Sonntag die Neuweihe der Kirche von Aubervilliers vornahm, wurde er auf der Straße von Sozialisten und Anarchisten mit kirchenfeindlichen Liedern „begrüßt". Daß die Katholiken für eine Regierung, die solche Dinge duldet und veranlaßt, sich nicht begeistern mögen, ist begreiflich, wenn ihr auch von Rom aus noch so viel Freundlichkeit und Entgegenkommen bewiesen wird.

In **Südafrika** hat der wieder und wieder als unmittelbar bevorstehend angekündigte Vormarsch des Lord Roberts immer noch nicht begonnen, steht aber nahe bevor. In den letzten Tagen richtete sich die Aufmerksamkeit fast ausschließlich nach Wepener, wo eine englische Abtheilung eingeschlossen war und häufig Kämpfe stattfanden. Die Buren machten einerseits die größten Anstrengungen, die Eingeschlossenen zur Uebergabe zu nöthigen, während andererseits die Engländer Anstrengungen machten, sie zu entsetzen. Es haben sich Kämpfe bei Dewetsdorp, Buchmannskop, Jammersberg, Karrefontein, Bosdorf, Leeuwkop u. s. w. entwickelt, deren Resultat ein Erfolg der Engländer war. Es gelang General Chermside am Mittwoch Dewetsdorp zu besetzen, was ihm um so leichter ward, als die Buren sich vorher zurückgezogen hatten. Ein weiterer und wesentlicher Erfolg war den Engländern bei Wepener beschieden. Die Buren räumten in der Nacht zum Donnerstag die Umgebung von Wepener und zogen sich in nordöstlicher Richtung auf der Straße nach Ladybrand zurück. French säuberte die Umgegend vom Feinde. Der von Bloemfontein kommende General French schnitt die Burenverbindung im Norden der Stadt ab, nachdem er bei Rooikop mit dem Feinde ein Gefecht gehabt hatte, der sich nach dem Nord-Osten zurückzog. Die Verluste der Buren, welche von Botha und Dewet befehligt waren, sind schwer. Die Artillerie verfolgte die Buren. Die Buren haben also die kürzlich heiß errungenen Vortheile aufgegeben und den allgemeinen Rückzug angetreten. Ein weiteres Mißgeschick ereilte sie durch eine große Explosion in der Gießerei von Begbie, welche als Arsenal benutzt wurde, 10 Personen kamen dabei ums Leben. — Die Buren-Gesandtschaft ist von der Königin von Holland empfangen worden. Holland kann den Buren aber nicht helfen. Die Großmächte werden es nicht wollen, was man auch von Rußlands oder Frankreichs Burenfreundlichkeit sagen mag. Ob die Vereinigten Staaten sich bereit zeigen werden, weil Mc. Kinley wieder zum Präsidenten gewählt werden möchte, bezweifeln wir. — Cecil Rhodes, der nach dem Entsatz von Kimberley alsbald nach England gereist war, um bei der Regierung auf die Lösung der afrikanischen Frage in dem ihm vortheilhaften Sinne zu wirken, ist dort sehr kühl aufgenommen worden. Man bedeutete ihm, daß seine Einmischung der Regierung nur Verlegenheiten bereiten könne, und so entschloß er sich plötzlich, nach Südafrika zurückzukehren.

CPC. Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

181. Sitzung vom 26. April.

Eröffnung 1¼ Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky.

Von den zum Etat noch vorliegenden Resolutionen wird zunächst die Resolution Reinhold (Zentr.) betr. Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche zur Berathung gestellt. Dieselbe lautet:

„Die Verbündeten Regierungen zu ersuchen, angesichts der schweren wirthschaftlichen Schädigungen, welche durch die Maul- und Klauenseuche, sowie durch die zur Verhütung ihrer Weiterverbreitung angeordneten Sperrmaßregeln in den letzten Jahren herbeigeführt worden sind, die bestehenden Vorschriften über Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche auf Grund der gemachten Erfahrungen einer eingehenden Revision zu unterziehen, insbesondere darauf Bedacht zu nehmen, daß vor Anordnung der Sperre eines Ortes, einer Feldmark oder eines sonstigen Sperrgebietes und des Marktverbots die Nothwendigkeit auf's Sorgfältigste geprüft und jede Verzögerung bei Aufhebung der Schutzmaßregeln vermieden wird.

Abg. Dr. Böckel (wild Antis.) beantragt, hinter den Worten „auf's Sorgfältigste" die Worte einzufügen „unter Zuziehung von Landwirthen".

Abg. Dr. Böckel (wild Antis.): Angesichts der ungeheueren Schäden, die durch die Maul- und Klauenseuche angerichtet werden, ist es gewiß an der Zeit, energisch gegen diese Seuche vorzugehen. Aber leider haben wir erleben müssen, daß zu diesem Zwecke vielfach Maßregeln ergriffen worden sind, die mehr schaden, als sie im günstigsten Falle nützen können. Es wird einfach mit Absperrungsmaßregeln dreingefahren ohne Rücksicht darauf, welche Schädigungen daraus für den Landwirth erwachsen. Deshalb ist es nothwendig, bei Verhängung derartiger tief eingreifenden Maßnahmen den Landwirth zu hören. Mein Antrag ist aus der Praxis hervorgegangen, er würde den Erfolg haben, eine große Summe von Mißtrauen und Mißstimmung zu beseitigen, ich bitte, nehmen Sie denselben an. (Beavo!)

Abg. Dr. Pachnicke (fr. Vgg.): Auf den ersten Blick könnte der Antrag Reinhold sehr wohl annehmbar erscheinen. Aber anders als der Wortlaut war die Begründung, die der Antragsteller seinem Antrage mit auf den Weg gegeben hat; denn die Lauheit seiner Ausführung war, die Sperrmaßregeln hätten gar nichts genutzt und man solle daher der Seuche einfach freien Lauf lassen. Soweit können wir nicht gehen. Der deutsche Landwirthschaftsrath hat sich dahin ausgesprochen, daß man beim jetzigen Stande der Seuche ohne Sperrmaßregeln nicht auskommen könne. Auf der anderen Seite bilden diese Ausführungen des Antragstellers eine blutige Kritik der Grenzabsperrungen, wie sie jetzt in weitem Umfange angeordnet sind. (Sehr richtig! links.) Sachlich ist übrigens der Antrag Reinhold überholt, denn es ist schon eine Kommission eingesetzt, um eine Revision der Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche vorzubereiten.

Abg. Graf Kanitz (kons.) gibt zu, daß mit den Sperrmaßregeln mancherlei Härten und Unzuträglichkeiten verbunden seien; im Allgemeinen aber seien Sperrmaßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche nicht nur nützlich, sondern sogar nothwendig; es komme nur darauf an, daß sie auch streng durchgeführt würden.

Abg. Herold (Zentr.): Ueber die schweren Schädigungen, die durch die Maul- und Klauenseuche herbeigeführt worden, herrscht wohl in diesem Hause volle Uebereinstimmung; Meinungsverschiedenheiten bestehen nur in der Frage, wie weit und auf welchem Wege man gegen die Seuche vorzugehen hat, und da fordert man auf der einen Seite möglichst scharfe Sperrmaßregeln, auf der anderen Seite will man sie abmildern. Ganz werden sich Sperrmaßregeln wohl nie vermeiden lassen — aber auf der andern Seite wird man doch auch dahin streben müssen, nicht zu Maßregeln zu greifen, die vielleicht mehr Schaden anrichten, als die Seuche selbst. Im Großen und Ganzen kann man sagen, daß man mit den Sperrmaßregeln sehr oft viel zu weit gegangen ist (Sehr richtig!), und zwar liegt der Hauptfehler darin, daß man das Sperrgebiet in der Regel gleich viel zu groß nimmt (Sehr richtig!), daß man gleich die ganze Gemeinde absperrt, wenn die Seuche auch nur in einem entfernten

Ueber die Form der Schuhe.

Nach praktischen Erfahrungen zusammengestellt von H. Diebels, Schuhmacher in Goch.

Die Fußbekleidung, welche wir tagtäglich brauchen, ist wohl einer näheren Betrachtung werth. Je länger man als praktischer Schuhmacher arbeitet, desto mehr lernt man den Werth einer passenden Fußbekleidung schätzen, wie ihn auch jeder Mensch anerkennt, und ganz besonders die mit empfindlichen und leidenden Füßen. Ob wir unser Tagewerk mit spielender Leichtigkeit oder mit übergroßer Anspannung vollenden, hängt nicht selten von der Bekleidung unserer Füße ab. Ist man doch mit Recht darauf bedacht, nach einer Ermüdung die erste Erquickung den Füßen zukommen zu lassen. Da auf dem Fuße der Schwerpunkt des Körpers ruht, so ist es gewiß wichtig, wenn die Fußbekleidung so eingerichtet ist, daß die einzelnen Fußglieder darin ihre richtige Lage finden und die nöthige Bewegung ausüben können. Man sollte es daher kaum für möglich halten, daß die Füße in Schuhzeug gezwängt werden, welches der natürlichen Lage des Fußknochengerüstes nicht entspricht, so daß in Folge dessen das Wohlbefinden des Fußes wie des ganzen Körpers darunter leidet. Das Knochengerüst des Fußes besteht aus 28 größeren und kleineren Knochen; es liegen somit in jedem Paar Zug- oder Schnürstiefel 56 Knochen. Angesichts dieser Zahl von Knochen und Knöchelchen müssen wir der Form unserer Fußbekleidung die größte Aufmerksamkeit schenken. Beim Tragen von Schuhen oder Stiefeln, welche der richtigen Lage der Füße nicht entsprechen und gewisse Fehler haben, sind gewisse Verunstaltungen an unseren Füßen die unausbleibliche Folge. Diese Verunstaltungen kommen hauptsächlich an der vorderen Hälfte des Fußes vor, weil dort die kleineren Knochen liegen. Stellt man ein kleines Kind, welches noch seine gesunden Füße hat, mit der inwendigen Fußseite neben einen geraden Strich, so wird man finden, daß Ferse, innerer Ballen und große Zehe in einer Linie liegen, daß die große Zehe manchmal über diese Linie hinaus nach der inwendigen Seite ihre Lage findet. Wenn Ferse, innerer und äußerer Ballen die eigentlichen Belastungspunkte vom Körper bilden, so sind doch die Zehen, namentlich die große Zehe, die Stützpunkte. Da nun die Praxis Fälle zu verzeichnen hat, welche zeigen, daß die große Zehe 2, 3, ja sogar 4 cm von der angegebenen Linie nach der äußeren Seite verdrängt ist, so ist dieses ein Beweis, daß solche Füße Schuhwerk getragen haben, dessen Form zuviel nach der „äußeren" Seite gebogen war. Durch dieses Verdrängen pressen sich die Zehen nicht nur fest gegen- oder übereinander, so daß sich Hühneraugen an denselben bilden, sondern auch der erste Mittelfußknochen, welcher die Verlängerung des großen Zehes bildet, tritt mit seinem Endpunkte aus seiner Lage. Auf diese Weise bildet sich der sogenannte Frostballen. Man findet denselben theils an der Fußsohle, theils auf dem Fußrücken; in den meisten Fällen aber tritt er seitlich vom inneren Ballen hervor.

Ist die Form unserer Fußbekleidung eine entgegengesetzte, so daß die Sohlenspitze zu viel nach „innen" liegt, so stellen sich nicht nur die kleineren Zehen in einen Bogen, sondern nach und nach thürmt sich die fünfte Zehe auf die vierte oder die vierte auf die dritte Zehe. Zudem fühlt man einen empfindlichen Schmerz an der Fußsohle zwischen dem inneren und äußeren Ballen. Dasselbe ist der Fall, wenn der Schuh am Ballen „zu schmal" gehalten ist, so daß man an ein freies Niedersetzen des Fußes im Stiefel gehindert wird.

Die große Zehe formt sich in einen Bogen nicht nur, wenn unsere Fußbekleidung „zu kurz" ist, sondern auch, wenn dieselbe „zu weit" ist. Durch die knappe Länge und durch ungenügenden Schluß in der Fersenpartie, welche ein stetes Nachvornschieben im Stiefel verursacht, entsteht ein Einwachsen der Zehennägel.

Ist der Umfang des Fußballens in der Stiefelform richtig wiedergegeben, und es bilden sich im Tragen dennoch Hühneraugen auf der kleinen Zehe, so beweist das, daß die erforderliche „Höhe" im Stiefel nicht richtig vertheilt ist. Durch unrichtige Vertheilung der Höhe im Stiefel kann es vorkommen, daß der Stiefel auf der Spanne (gewöhnlich Fricht genannt) drückt, hingegen im Gelenk zu weit ist, oder umgekehrt, daß auf der Spanne der Stiefel zu weit ist und im Gelenk beim Gehen Schmerz bereitet.

Muß die Form der unseren Füßen angemessen n Fußbekleidung nach außen und innen, nach Breite, Länge, Weite und Höhe dem Fuß richtig angepaßt sein, so nicht minder auch der „Schaft". Doch auch bei diesen zeigen sich nicht selten Mängel. Von den verschiedenen Arten der Fußbekleidungsschäfte tritt ein gewisser Uebelstand häufig beim Tragen von Zugstiefel hervor. Wenn Abends das Bein über dem Schaft des Zugstiefels angeschwollen ist, rührt dies nicht allein daher, daß der Schaft zu eng ist, sondern es kann dies auch eine Folge davon sein, daß der Gummizug nicht die nöthige Dehnbarkeit besitzt.

Geben die an unseren Füßen entstehenden Merkmale Zeugniß von der getragenen Stiefelform, so spricht auch das Werk selbst sein eigenes Urtheil. Abgesehen von dem verwendeten Material, kommt es wohl so ganz selten nicht vor, daß eine unseren Füßen nicht entsprechende Form der Beschuhung sich, um ½, vor der Zeit abnützt. Der Länge nach ist unser Schuhwerk nicht richtig, wenn sich die Sohlenspitze schnell wegnützt. Trennt sich an der äußeren Seite das Oberleder von der Sohle bis zur Zehenspitze, so ist die Form zuviel nach innen gehalten. In entgegengesetzter Weise, wenn nämlich die Form zuviel nach außen liegt, wird sich das Oberleder beim Tragen des Stiefels an der großen Zehe von der Sohle trennen. Tritt sich das Oberleder vom inneren Ballen weg (so daß dort die Sohle allzusehr hervorsteht) so legt es sich über den äußeren Ballen und die Sohle wird dort zuerst abgenützt. Die Form ist dann zu gerade. Steht die Sohlenspitze in die Höhe, so daß die Sohle von der Seite gesehen bogenförmig erscheint, so geräth durch den Druck der großen Zehe und des Gelenkes das Oberleder seitlich in sehr große Spannung und wird durch die Bewegung beim Gehen sich sehr schnell von der Sohle trennen. Geschieht dieses nicht, so wird das Obe leder selbst in der Sohlenkante am Ballen brechen. Dieses Abbrechen, welches stets mit der Richtung der Sohle verläuft, wird nicht selten als „eingeschnitten" bezeichnet.

Vielfach ist die Frage aufgeworfen worden, ob die Damen ihr Schuhwerk stets von rechts nach links und umgekehrt wechseln sollen. Durch das stete Wechseln des Schuhe, welches vielfach bei Kindern vorgenommen wird, nehmen die Füße eine mehr oder minder gerade Form an, so daß in vielen Fällen ein gerades Sohlenmodell als „zweckmäßig" entsteht, das als modern bezeichnet werden muß. Die Wahrheit des Ausspruches: „Das Schuhwerk muß man austreten", tritt dann so recht hervor, weil der Oberbau des Fußes rechts wie links an beiden Seiten durch das Umziehen der Schuhe sich nicht gleichmäßig formt, daher als dennoch das stete Wechseln der Fußbekleidung nicht hingestellt werden kann. Die von der jeweiligen und stets wechselnden Mode der Fußbekleidung abhängende Spitzenform: ob breit, halbbreit, eckig, abgerundet, spitz 2c. hat auf die eigentliche Grundform wenig Einfluß. Die Grundform bildet sich nach der jeweiligen Form der Füße. Deshalb handelt es sich bei dem Entwurfe der Grundform um die Frage: „Ob die Füße wie das Schuhwerk oder ob das Schuhwerk wie die Füße geformt werden sollen."

Vermischtes.

* Die Tiefladelinie, zu deren Einführung der Kaiser die Hamburg-Amerikanische Packetfahrtgesellschaft beglückwünscht hat, ist auf Anregung des Engländers Plimsol, dem zu Ehren sie auch Plimsolmarke genannt wird, 1876 bei der englischen Handelsmarine eingeführt und vor acht Jahren wesentlich verschärft worden. Zu beiden Seiten des Schiffes wird in die Rumpfwandung eine Linie eingestemmt oder sonstwie markirt mit der Maßgabe, daß bei Befrachtung eines Schiffes der Schiffskörper nicht tiefer in das Wasser einsinken darf, als eben bis zu jener Tieflademarke. Ebenso spricht man auch von einer Freiborddöhe, nämlich der Höhe der Oberkante des Decks über Wasser, mittschiffs gemessen. Durch die Linie soll eine Ueberfrachtung des Schiffs und somit eine Gefährdung der Mannschaften und Passagiere verhütet werden. Die Plimsolmarke ist immer noch eine umstrittene und nur hier und da eingeführte Einrichtung. Am schärfsten befolgen sie die Engländer nicht nur bei der eigenen Marine, sie fordern die Marke auch bei denjenigen Schiffen des Auslandes, welche die englischen Häfen anlaufen. Wo nicht von Staats wegen Gesetze hierüber erlassen sind, bemühen sich die Hafenbehörden und bergestfälscherweise auch die Versicherungsgesellschaften, eine Kontrole durchzuführen über die zulässige Belastung eines Schiffes. Die Tieflademarken werden verschieden berechnet, je nachdem es sich um Salz- oder Süßwasserfahrer, um Segel- oder Dampfschiffe, um See- oder Küstenfahrer, um Frachter oder Passagierschiffe, um lange oder kurze Schiffe handelt. Die höchste Freiborddöhe oder tiefste Tieflademarke erfordern, der weitestgehenden Sicherheit wegen, natürlich die Passagierdampfer.

* Unschuldig hingerichtet. In den 70er Jahren lebte in Chicago ein Farmer Thomas Egan. Seine Gattin und seine Stieftochter Kitty Lyons wohnten bei ihm. Mit seinen Nachbarn stand er in gutem Einvernehmen, doch mit seiner Familie war er häufig auf gespanntem Fuße, weshalb die Stieftochter sein Haus mied. Im Jahre 1878 ü ersiedelte er in die Nähe von Sioux Falls (Süd-Dakota), wo seine Gattin am 12. Sept. 1880 ermordet wurde. Ihr Gatte wurde als der muthmaßliche Mörder zum Tode durch den Strang verurtheilt und hingerichtet, trotzdem er seine Unschuld bis zum letzten Augenblicke betheuerte. Nun machte dieser Tage seine Stieftochter, die sich mit einem Manne Namens van Dorn verheirathet hatte, im Staate Washington auf dem Todtenbette das Bekenntniß, daß sie die Mörderin der Frau Egan sei, und daß ihr Stiefvater unschuldig hingerichtet wurde. Der in dem Hospital anwesende Arzt nahm das Bekenntniß zu Protokoll und benachrichtigte die Verwandten des Hingerichteten.

* Ueber den Gouverneur von Guam wird der „Köln. Ztg." aus Washington geschrieben: Die kleinste der durch den spanischen Krieg an die Vereinigten Staaten gefallenen überseeischen Besitzungen, die Insel Guam, macht unverhältnißmäßig viel von sich reden. Als Statthalter hat man einen älteren Kapitän z. S. hinausgeschickt, den von Samoa her bekannten Learn, einen stark humoristisch angehauchten Iren. Die erste Regierungsmaßregel, die dieser Wackelhaber ergriff, war schon ein ungeheurer Erfolg, noch ehe er überhaupt die heimischen Gestade verlassen hatte. Er ließ nämlich in Uebereinstimmung mit dem Postamt einen Satz Briefmarken für die kleine Insel herstellen, auf der nur ganz vereinzelte schreibkundige Weiber und Mischlinge leben. Sammler kauften ihm aber den ganzen, auf viele Jahre berechneten Vorrath an Postwerthzeichen ab, sodaß er dem Schatzamt schon einen Reingewinn aus der Kolonie von mehreren tausend Dollars übermitteln konnte, noch ehe er seine Verwaltung an Ort und Stelle angetreten hatte. In Agana, der Hauptstadt der kleinen Insel, zwang er zunächst sämmtliche Eingeborene zum Eingehen rechtmäßiger Ehen, da ihm die Verbindung von Mann und Weib ohne den Segen der Kirche wie sie auf Guam üblich war, ein Greuel erschien. Auch in Kleidung und Lebensführung wurde sofort mit Reformen begonnen. Schließlich erließ er am 22. Februar, als am Geburtstage Washingtons, einen Erlaß voll schöner, hochtrabender Redensarten, die sich natürlich gar nicht in die einfache Chimorrosprache übersetzen ließen, und verkündigte allen Guamern mit der Lehre der unveräußerlichen Menschenrechte ihre persönliche Freiheit und das Ende aller Sklaverei, die bisher auf der Insel wie auf den übrigen Marianen in leichter Form geherrscht hat. Mit diesen großen Thaten nicht zufrieden, bombardirt der Gouverneur mit jeder Post das Marine-Amt mit dringenden Bitten um eine Nähmaschine und Leselust, ohne die das Leben auf Guam gar nicht auszuhalten sei.

aufgebrochen ist. Für das betreffende Gehöft mag ja in einem solchen Falle die Sperre mit der größten Strenge durchgeführt werden — strenger vielleicht noch als bisher, aber ganze große Bezirke braucht man doch nicht gleich abzusperren! Anders liegt die Sache allerdings, wenn die Seuche in einem ganzen Bezirke schon weit ausgebreitet ist. Die Verhältnisse liegen überhaupt bei dieser Frage so verschiedenartig, daß es gar nicht möglich ist, allgemeine Verordnungen zu erlassen, die für jeden einzelnen Fall passen. Aber das darf man wohl sagen, daß bisher bei Anordnung von Sperrmaßregeln durchweg viel zu weitgegangen wird. Das erklärt sich auch ganz natürlich daraus, daß die Polizeibehörden ihre Maßnahmen nach Anhörung und auf Veranlassung des Thierarztes geben; der Thierarzt behält aber naturgemäß ausschließlich und einseitig das Interesse im Auge, das mit seinem Beruf aufs Engste zusammenhängt, nämlich das Interesse, die Gesundheit der Thiere aufrecht zu erhalten, ohne dabei ausreichend auf die wirthschaftlichen Interessen der Landwirthe Rücksicht zu nehmen. Auf der anderen Seite versteht auch bei den Behörden vielfach die Neigung, ihre Anordnungen zu generalisiren, statt sie den Bedürfnissen des einzelnen Falles anzupassen. Die Ausführungen des Abg. Pachnicke gehen im Wesentlichen dahin, daß er dem Auslande gegenüber die Sperre am liebsten aufgehoben sehen möchte, während er sie im Inlande mit unveränderter Schärfe aufrechterhalten will. Das ist doch eine große Inkonsequenz, namentlich gegenüber der unbestreitbaren Thatsache, daß die meisten Seuchenfälle aus dem Auslande eingeschleppt werden! (Sehr richtig!) Unter diesen Umständen, glaube ich, kann unser Bestreben nur dahin gehen: zunächst uns gegen weitere Einschleppungen aus dem Auslande zu sichern, und dann im Inlande der Seuche energisch zu Leibe zu gehen. Darüber besteht wohl volle Uebereinstimmung, daß eine Revision der Bestimmungen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche nothwendig ist. Wir wollen durch unseren Antrag vor all'm dazu beitragen, daß diese Revision nach Möglichkeit beschleunigt wird, daneben halte ich es aber doch für zweckmäßig, wenn die speziellen Punkte aufrecht erhalten werden, die im zweiten Theile unseres Antrages besonders hervorgehoben worden sind. Nach alledem nun ich Sie nur bitten, unseren Antrag unverändert anzunehmen. (Beifall.)

Direktor im Reichsgesundheitsamt Köhler hält die Resolution für gegenstandslos, da schon eine Kommission zur Berathung der Frage eingesetzt worden sei. Ohne strenge Sperrmaßregeln werde man jedenfalls nicht auskommen können. Lieber etwas zu viel als zu wenig, und jedenfalls habe die Erfahrung gelehrt, daß bei strenger Durchführung der Sperre Verschleppungen mit absoluter Sicherheit vermieden werden könnten.

Abg. Graf Bernstorff-Uelzen (Deutsch-Hann.) spricht sich gegen jede Abmilderung der Sperrmaßregeln aus. Gnadenbrot zum scharfe oder gar keine Sperrmaßregeln.

Abg. Lucke (B. d. L.) betont nochmals die Nothwendigkeit einer Revision der einschlägigen Bestimmungen.

Abg. Scherre (Rp.) regt an, beim Ausbruch der Seuche in einem Gehöft den gesammten Viehbestand der betr. Ortschaft durchimpfen, um dadurch die Dauer der Seuche und damit die Sperrmaßregeln nach Möglichkeit abzukürzen.

Abg. Graf Klinckowstroem (kons.) hält strenge Sperrmaßregeln für durchaus geboten. Wo sie versagt hätten, habe das jedenfalls nur daran gelegen, daß sie nicht streng genug gewesen seien.

Nach weiteren unerheblichen Bemerkungen empfiehlt

Abg. Rembold (Zentr.) in seinem Schlußwort die unveränderte Annahme seiner Resolution.

In der Abstimmung wird die Resolution Rembold in ihrem ersten Theile mit großer Mehrheit angenommen, der zweite Theil, wie auch der Zusatzantrag Bockel wird abgelehnt.

Eine Resolution der Budgetkommission betreffend Aufhebung der für die Ausrüstungsgegenstände von Schiffen bestehenden Zollfreiheit wird auf Antrag des Abg. Brömel (frs. Vgg.) einmal mit Rücksicht auf die schwache Besetzung des Hauses und sodann, weil über die Frage schon kommissarische Verhandlungen im Gange sind, von der Tagesordnung abgesetzt.

Aus denselben Gründen wird auf Antrag des Abg. Dr. Müller-Sagan (frs. Vp.) eine Resolution Borgmann (frs. Vgg.) betr. den Verkauf künstlicher Süßstoffe von der Tagesordnung abgesetzt.

Es folgen Petitionen.

Eine Petition des christlich-sozialen Textilarbeiter-Verbandes für Essen und Umgegend betr. Einführung einer Maximalarbeitszeit in der Textilindustrie beantragt die Kommission als Material zu überweisen.

Die Petition fordert:

1. die tägliche Arbeitszeit in der Textilindustrie auf höchstens zehn Stunden ausschließlich der Pausen gesetzlich festzulegen;
2. die Mittagspause von 1 auf 1½ Stunden zu verlängern;
3. die Nachtarbeit von 8 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens gänzlich zu untersagen;
4. es möge seinem Bieber, Spinner ꝛc. gestattet sein, während der Mittagspause in der Fabrik zu bleiben, um irgend eine Arbeit zu verrichten.
5. die Errichtung von Gewerbegerichten in Städten von über 10,000 Einwohnern möge obligatorisch erfolgt werden;
6. die Einführung von Arbeiterausschüssen möge obligatorisch gemacht werden.

Abg. Dasbach (Zentr.) beantragt, die Petitionen theils (bezüglich der Punkte 1—4) zur Erwägung, theils (bez. der Punkte 5 und 6) als Material zu überweisen.

Der Antrag findet nicht die nöthige Unterstützung.

Abg. Fischer (Soz.) hält es für geboten, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen, und polemisirt in längeren Ausführungen gegen das Zentrum bezw. den Abg. Dasbach, weil dieser seinen ursprünglichen Antrag, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen, nicht aufrecht erhalten habe. In keiner anderen Industrie sei die Regelung der Arbeitszeit so dringend nothwendig, wie gerade in der Textilindustrie. Was die Petition fordere, sei das Minimum dessen, was im Interesse von Leben und Gesundheit und Sittlichkeit der Textilarbeiter verlangt werden müsse, und deshalb sollten doch vor Allem die Freunde der lex Heinze für die Forderungen dieser Petition eintreten. (Sehr gut! bei den Soz.) Aber von wirklicher Arbeiterfreundlichkeit sei eben bei den anderen Parteien dieses Hauses ebensowenig die Rede, wie bei der Regierung, die zwar Zeit finde zu umfangreiche Denkschriften mit unbeweisbaren und erlogenen Behauptungen zur Begründung einer Zuchthausvorlage ablassen, zu lassen, die aber zu einer Enquete und zu einer Denkschrift über die Lage der Textilarbeiter anscheinend keine Zeit finde (Beifall bei den Soz.)

Der Antrag Fischer auf Ueberweisung zur Berücksichtigung findet nicht die nöthige Unterstützung.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) hält es nicht für angezeigt, in diesem Augenblick und bei der schwachen Besetzung des Hauses in eine Erörterung und Entscheidung so wichtiger und dabei so heterogener Forderungen einzutreten, wie sie in dieser Petition angeschnitten worden seien. Aber auch materiell gehen die Forderungen der Petition zu mancherlei erheblichen Bedenken Anlaß; gleichwohl trage er, Redner, kein Bedenken, die Petition dieses christlichen Vereins der Regierung als Material für die Gesetzgebung zu überweisen.

Abg. Baudert (Soz.) tritt nochmals für Ueberweisung zur gerücksichtigung ein.

Bizepräsident Schmidt: Ich muß auf die Rede des Abg. Fischer zurückkommen. Der Herr Abgeordnete sprach so schnell, daß er nicht überall deutlich zu verstehen war. Nach dem stenographischen Bericht hat er gesagt, die sog. Zuchthausvorlage stütze sich auf unbeweisbare und erlogene Behauptungen einer Denkschrift. Eine solche Bemerkung über eine diesem Hause Namens der verbündeten Regierungen vorgelegte Denkschrift ist durchaus unzulässig. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Aber wahr!) Ich rufe ihn deshalb zur Ordnung! (Beifall rechts.)

Abg. Stolle (Soz.) tritt für Berücksichtigung ein.

Abg. Dr. Hitze (Zentr.): Es ist richtig, daß der Abg. Dasbach ursprünglich beantragt hatte, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen, und daß er diesen Antrag später modifizirt hat. Das ist aber keineswegs so aufzufassen, als ob er oder alle die, die den Antrag materiell unterstützen, nun weniger überzeugt wären von der Berechtigung einer Einschränkung der Arbeitszeit, sondern es ist nur geschehen, um eine möglichst große Majorität dieses Hauses für den Antrag zu gewinnen. Es ist ja bei Petitionen überhaupt sehr schwierig, die volle Aufmerksamkeit des Hauses zu finden und solche Fragen vollständig zu erschöpfen. Das kann eigentlich nur in einer Kommission geschehen, und es wäre daher in Erwägung zu ziehen, ob man dem Inhalt der Petition nicht dadurch besser gerecht würde, daß man die Petition an die Kommission verweise, die sich schon mit diesen Fragen zu befassen hat. Der Standpunkt meiner Fraktion zu den in der Petition berührten Forderungen ist wohl hinlänglich bekannt. Ich darf nur daran erinnern, daß wir stets, und zwar schon seit dem Jahre 1884 für den Maximalarbeitstag eingetreten sind. Wir haben es zunächst freudig als eine Abschlagszahlung hingenommen, daß der Elfstundentag für weibliche Arbeiter eingeführt wurde und wir haben seit 1899 immer und immer wieder versucht, auf dem Wege zum allgemeinen Maximalarbeitstag Fortschritte zu machen. So haben wir im Jahre 1893 zunächst Erhebungen über die Frage beantragt. Wenige Jahre später haben wir die Einführung einer Maximalarbeitswoche von 62 Stunden für Fabriken beantragt, und zwar haben wir das gethan in der Hoffnung, diejenigen Parteien, die nun einmal für eine tägliche Maximalarbeitszeit nicht zu haben sind, wenigstens für diesen Vorschlag zu gewinnen. Leider hat dieser Antrag damals eine Mehrheit nicht gefunden. Um aber nun wenigstens etwas zu erreichen, haben wir dann gleichzeitig den Antrag gestellt, Erhebungen darüber zu veranlassen, für welche Betriebe auf Grund des § 120e ein hygienischer Maximalarbeitstag einzuführen sei. Diese Erhebungen sind allerdings nicht in der Form, wie wir es eigentlich gewünscht haben, sondern in der Form gemacht worden, daß die Fabrikinspektoren darüber befragt worden sind. Wir sind denn auch in diesem Winter darauf zurückgekommen und haben bei Berathung des Etats des Reichsamts des Innern den Wunsch geäußert, es möchte doch nun auf Grund der Mittheilung der Fabrikinspektoren auf dem Wege der Verordnung des hygienischen Maximalarbeitstages weitergegangen werden. Wir stehen also grundsätzlich auf dem Boden des allgemeinen Maximalarbeitstages. Da wir damit augenblicklich noch nicht durchdringen können, so haben wir uns auf die Arbeitszeit von 62 Stunden pro Woche resolvirt und wir haben gleichzeitig verlangt, eine Ausdehnung des hygienischen Maximalarbeitstages zu erlangen. Es fragt sich nun, wie wir diesen unsern Standpunkt in diesem Augenblick am wirksamsten zur Geltung bringen können. Und da sagen wir uns, daß wir mehr erreichen, wenn es uns gelingt, auf einen Antrag auf Ueberweisung als Material eine große Mehrheit zu vereinigen, als wenn ein Antrag auf Berücksichtigung abgelehnt wird. (Sehr richtig!) Auch bezüglich der Gewerbegerichte ist unsere Stellung bekannt. Wir haben selbst den Antrag gestellt, sie obligatorisch zu machen. Das Gleiche gilt von den Arbeiterausschüssen, und da sind es gerade die Sozialdemokraten gewesen, die 1891 unsern dahingehenden Antrag zu Falle gebracht haben! Wir sind also materiell absolut nicht von unseren Forderungen abgewichen (Zustimmung im Zentr.); da aber ein Antrag auf Berücksichtigung keine Aussicht auf Annahme hat, so können wir nur bitten, dem Antrag auf Ueberweisung als Material beizutreten (Lebhafter Beifall im Zentr.)

Abg. Fischer (Soz.) bemerkt, wenn das Zentrum nur ernsthaft den allgemeinen Maximalarbeitstag oder wenigstens die Maximalarbeitswoche haben wolle, so hätte es schon längst mit dieser Forderung durchdringen können, statt dessen habe es sich aber auf den schwächlichen Eventualantrag des sogenannten hygienischen Maximalarbeitstags zurückgezogen.

Abg. Dr. Hitze (Zentr.): Meine Fraktion hat sich seiner Zeit einhellig auf den Standpunkt der Maximalarbeitswoche von 62 Stunden gestellt; erst als sich zeigte, daß in der Kommission für diesen Antrag eine Mehrheit nicht zu haben sei, haben wir in zweiter Linie neben diesem Antrage — nicht als Eventual-Antrag — den zweiten Antrag auf möglichste Ausdehnung des hygienischen Maximalarbeitstages eingebracht und der Abg. Fischer muß doch wissen, daß, wenn ich auch grundsätzlich für eine 62stündige Arbeitszeit pro Woche bin, ich doch dauernd noch ganz gut fordern kann und fordern muß, daß für besonders gesundheitsgefährliche Betriebe der sanitäre Maximalarbeitstag, also eine noch weitere Verkürzung der Arbeitszeit eingeführt wird. (Sehr richtig!) Beide Anträge hatten also vollständig nebeneinander Raum! Im Uebrigen kann ich nur wiederholen, daß, wenn wir heute nicht für Berücksichtigung stimmen, dies lediglich aus politisch-taktisch-parlamentarischen Rücksichten geschieht.

Abg. Fischer (Soz.) erwidert, wenn das Zentrum nur den guten Willen habe, so könne es ganz gut die Regierung zwingen, den Maximalarbeitstag zu bewilligen. Aber es stelle sich nur so, als wollte es etwas in der Beziehung für die Arbeiter thun, und der Abg. Frhr. v. Hertling habe sich ja seiner Zeit bei Berathung des Antrags auf Einführung einer Maximal-Arbeitswoche gegen jede weitere generelle Verkürzung der Arbeitszeit ausgesprochen.

Abg. Dr. Hitze (Zentr.): Der Abg. Frhr. v. Hertling hat sich nur gegen die Regelung der achtstündigen Maximalarbeitszeit ausgesprochen. Im Uebrigen hat er den Antrag auf die 62stündige Wochenarbeitszeit mitunterzeichnet. Wenn der Abg. Fischer nicht begreift, daß man neben der Maximalarbeitszeit ganz selbstständig eine Regelung durch Verordnung im Sinne des § 120e für möglich und nothwendig halten kann, so muß ich ihn seinem Schicksal überlassen. (Sehr gut!) Wenn wir die Möglichkeit hätten, die Regierung zu einem gesetzgeberischen Schritt zu drängen, so hätten wir noch eine ganze Reihe dringender Wünsche — ich brauche in der Beziehung nur an das Jesuitengesetz zu erinnern. So lange der Abg. Fischer mir das Geheimniß nicht sagt, wie wir die Regierung zwingen sollen, so lange hat er keinen Grund, uns Vorwürfe zu machen. (Beifall im Zentr.)

Nach weiteren Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. Fischer und Dr. Hitze schließt die Diskussion.

Der Kommissionsantrag wird mit großer Mehrheit angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Präsident Graf Ballestrem theilt mit, daß eine Interpellation Deinhard (ntl.) betreffend den Erlaß eines Weingesetzes im Nachtrage eingegangen sei.

Nächste Sitzung Freitag, 1 Uhr: Interpellation Deinhard, betr. Weingesetz, Petitionen.

Schluß 5¼ Uhr.

Handel und Verkehr.

Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Krefeld, 26. April.
Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Sorte	Reine.
Amsterdam	100 Gulden	T. 8	169.35	168.95	Souvereigns	20.45
Brüssel u. Antwerpen		T. 8			englische Noten	20.47
Kopenhagen	100 Kr.	T. 8	81.40	81.10	fr. Bco.-Noten	16.20
London	1 L.	T. 8			holländ. Noten	16.90
do.	1 L.	3 M.	20.52	20.48	franzöf. Noten	81.00
Paris	100 Frc.	T. 8	81.55	81.25	belgische "	81.00
do.	100 Frc.	2 M.		80.28	östlich. "	16.90
Italienische Plätze		T. 8	77	76.40	amerikan. Gold "	4.17
do.		2 M.	00	—	" Noten	4.17
Schweiz. Pl.	100 Frc.	T. 8	81.00	80.70	österreichs. "	84.50
					schweizerische "	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle nur
Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Einlieferers: „Safes".
Uebernahme von Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren. Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei vierteljährlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* Zürich, 25. April. Zur Kondition kamen: Organsin 22 Nr. 2180 Kilogr., Trame 22 Nr. 1230 Kilogr., Grege 3 Nr. 250 Kilogr. Total 47 Nr. 3710 Kilogr. Netto vor wegen 2 Nr. 100 Kilogr.
* Mailand, 25. April. Zur Kondition kamen: 150 B. europäische und 106 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 21.595 Kilogr.
* Lyon, 25. April. Zur Kondition kamen: 41 B. Organsin, 31 B. Trames, 72 B. Greges u. dat 128 B. gewogen im Gesammtgewicht von 16.921 Kilogr.

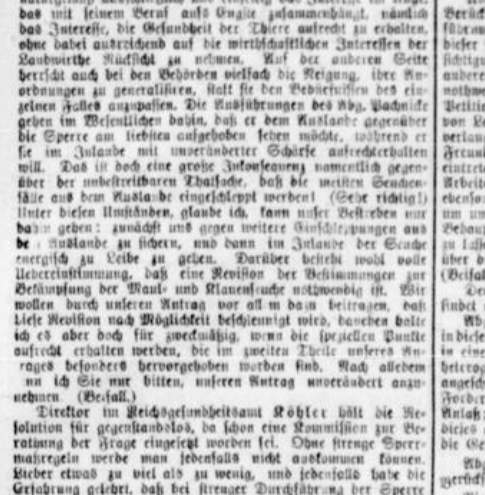
Baumwolle.

* Bremen, 26. April. Inland middl. geeffnet 51½ Pfg.
* Havre, 25. April. Baumwolle, Nov. 60.10 Frc.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Berlin, 27. April. Getreide. Weizen, loko Usance 16.20, per April 15.20 M., Roggen loko Usance 14.70 M., per April 13.90 M., per Juli 13.20 M., Hafer loko 14.60 M., per April 13.50—13.90 M., per Juli 13.20—13.70 M. Weizenmehl Nr. 00 per 100 Kilo 19.50—20.75 M., Roggenmehl Nr. 0 per 100 Kilo 18.50—19.75 M. Rüböl loko ohne Faß per 100 Kilo 58.00 M., per April 58.00 M., per Mai 58.00 M., per Oktober 58.00 M. Petroleum loko per 100 Kilo 21.00 M. Spiritus loko ohne Faß per 100 Liter à 100 % 70er 50.00 M., per April 50.00 M., per Mai 50.00 M., per Juni 50.00 M., per Juli 50.00 M., per August 50.00 M., per Oktober 50.00 M.
* Magdeburg, 26. April. Vorzucker. 88° 11.60—00.00, 75° 9.15—9.40. Brodraffin. I 24.75. Brodraffin. II 24.50. Gem. Raffin. mit Faß 24.62½—25.00. Gem. Melis I mit Faß 24.00 bis 00.00. Nohzucker I. Produkt. Transito f. a. B. Hamburg April 10.47½ Gd., 10.55 Br., Mai 10.55 Br., 10.52½ Gd., Juni 10.62½ Gd., 10.65 Br., Aug. 10.80 Gd., 10.82½ Br., Okt.-Dez. 9.57½, 9.60 Br.
* Bremen, 26. April. Raffin. Petroleum loco 7.40 Br.
* Hamburg, 26. April. Weizen holsteinischer 150—155. Roggen mecklenb. 148—152, russ. 114. Mais 117½. Rüböl 58. Spiritus per 50 Liter % ohne Faß per April 18½, Mai-Juni 18½, Juni-Juli 00. Petroleum Standard white 7.30.
* Hamburg, 26. April. Zucker. Rübenrohzucker I. Prod. 88% fest an Bord Hamburg April 10.50, Mai 10.50, Juli 10.70, Aug. 10.80, Okt. 9.65, Dez. 9.60.
* Hamburg, 26. April. Kaffee Mai 37½ G., Sept. 38½ G., Dez. 39 G., März 39½ G. Pfg.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.



Bürsten-, Korb- u. Seilerwaren empfiehlt L. Paetz, Neußerstr. 18, empfehle ferner „Chinoleum", (D. R. P. 32 032) das Beste für die Fußböden sowie für innere u. äußere Anstriche jeder Art. Allein-Vertreibl. Reg.-Bez. Düsseldorf wo nicht zu hab. Verkaufsstelle gesucht.

DruckSachen aller Art liefert billigst die J. B. Klein'sche Buchdruckerei, H. Bucher.

Gebr. Stollwerck
27 Hofdiplome
63 Preismedaillen.
Köln — Berlin — Wien — Breslau
München — Amsterdam — Brüssel — London
Pressburg — New-York — Chicago.
Chocolade-, Cacao- und Zuckerwaren-Fabriken.
Export nach allen Erdtheilen.

Für Automobilen. Für Equipagen.
Es gibt wohl billigere Reifen, aber auf der ganzen Welt keinen besseren Reifen als den
Continental Pneumatic
3584
Für Fahrräder.
Continental Caoutchouc & Guttapercha Co., Hannover.



Gustav Korting,
Uhrmacher,
Uhren- u. Goldwaarengeschäft
KREFELD,
66, nur Neußerstr. 66.
Empfehle mein großes Lager aller Sorten Uhren und Goldwaaren zu den äußerst billigsten Konkurrenzpreisen.
Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste 3 Jahre schriftliche Garantie.
Spezialität: Goldene Herrenketten,
585 gest. — 14 Karat, à Gramm M. 2.50.
Durchaus solide und genaueste Ausführung von Reparaturen.
3543



19 Medaillen.
Wohlschmeckend und magenstärkend sollen Wilken bei jeder Art von Magenleiden sein. Täglich 1—2 Glas L'estomac, daher auch L'estomac ärztlicherseits empfohlen wird. Vertreter: Herren H. Andries, Krefeld, Wehmadt, und Karl Utgels Gustav Cohn, Krefeld, Nordstraße.
19 Medaillen.
6382

Kurort Cleve, Dr. Bergmann's Kneipp'sche Heilanstalt. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt versendet Dr. med. Bergmann, früher I. Bade-Arzt bei Mgr Kneipp in Wörishofen.

Großes Lager von
Geschäfts-Büchern
jeder Art
in bester Qualität zu billigsten Preisen.
Extra-Anfertigungen werden schnell besorgt.
J. B. Klein'sche Buchhandlung
H. Creutzberg,
(alleinige Vertretung der Geschäftsbücherfabrik Karl Lauser in Stuttgart).
Telephon Nr. 541, Krefeld, Hochstraße 91.

Ein braves, properes
Mädchen
für alle Hausarbeit per sofort oder später 7155
gesucht.
Marktstraße 42.

Nur an Private!
Gebrannten Kaffee
von reinem sehr feinem Geschmack versendet per Nachnahme 9½ Pfd. franko zu 11,— M.
P. Buffen,
Kaffeerösterei in Bolsheim.
6216

Reparaturen
an
Fahrräder u. Motorräder
sachgemäß schnell und billig
Neuvernickeln, Vernickeln. 6642
Joesten,
Alte Linnerstraße 91.

Lieber Leser! Freundliche Leserin!
Ganz vergessen willst Du den „Allerärmsten"? — Was hast Du geschaffen in der Riesenpfarrei Neuendorff? — Nun nichts mehr? — Hilf, bitte inständigst, weiter! Trotz Pankow's Scheidenlast soll und muß auf dringenden Wunsch von dächster Stelle in Zeddenick, 6 Meilen von hier, für 1500—2000 arme katholische Arbeiter eine Kapelle geschaffen werden. Erbarme Dich dieser „Verlassenen" und hilf. Mit innigster Dankbarkeit bittet
Leop. Joh. Panske, Pfarrer
(Oranienburg bei Berlin)
5687

Junger Mann,
noch in ungekündigter Stellung, als Buchhalter und Kassirer thätig, sucht, weil theilweise am Schreiben behindert, andere Beschäftigung; ein
kleines Geschäft
zu übernehmen, oder sich an einem solchen zu betheiligen.
Offert. unt. O. G. 6978 a. d. Geschäftsst. dieses Blattes.

Verehrer des hl. Joseph!
Gedenket im St. Josephs-Monat der im Bau befindlichen Rosenkranz-Kirche zu Berlin-Steglitz. Jedem Geber einer größeren Gabe (10 M.) sende ich auf Verlangen ein künstlerisch vollendetes, herrliches Rosenkranz-Bild (1 m hoch, 70 cm breit).
Berlin-Steglitz, Flensburger-Straße. 5516
Deitmer, Pfarrer.

Polizei-Verordnung

betreffend

den Schutz der Bauhandwerker und Sicherheits-Vorrichtungen bei Bauten.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung wird für den Umfang des Stadtkreises Krefeld folgende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1. **Grundsatz.** Bei Ausführung von Neu-, Um- und Ausbesserungsbauten aller Art, sowie beim Abbruch von Gebäuden und Gebäudetheilen sind alle Vorkehrungen zu treffen, die erforderlich sind, um die bei der Arbeit selbst beschäftigten Personen und das Publikum auf den Straßen zu schützen, Beschädigung fremden Eigenthums zu verhüten und den Verkehr auf der Straße, wie auf dem Baugrundstücke und zwischen beiden zu sichern. Die Polizeiverwaltung ist befugt, im Einzelfalle darüber besondere Vorschriften zu erlassen.

§ 2. **Warnungszeichen.** Zur Warnung für Vorübergehende muß bei Straßenwärts auszuführenden Bauarbeiten und Dachausbesserungen als Warnungszeichen ein deutlich sichtbarer Strohwisch in der Höhe von 3—3½ m über der Straßenoberfläche angebracht werden.

§ 3. **Bauzäune und Schutzdächer.** 1. Bei jeder Bauausführung und bei jedem Abbruch an der Straße muß der Bauplatz gegen die Straße mit einem dichten Bauzaun abgeschlossen werden. Hierzu dürfen nur Bretter benutzt werden, die sich in gutem Zustande befinden.

2. Zur Errichtung von Bauzäunen und Baugerüsten und zu den dadurch bedingten Beschränkungen des öffentlichen Verkehrs bedarf es der besonderen Genehmigung der Polizeibehörde.

3. Die Bauzäune dürfen höchstens bis auf ½ m an die Straßenrinne herantreten und nicht mehr als 1½ m in den Bürgersteig vortreten. Abweichungen können gegebenen Falls unter Vorschreibung besonderer Vorkehrungen gestattet werden, wenn bei Einhaltung der Vorschriften ein zweckentsprechender Bauzaun nicht würde errichtet werden können und wenn besondere Bedenken, namentlich Verkehrsrücksichten, nicht entgegenstehen.

Die Bauzäune sind stets so anzulegen, daß die Straßenlaternen geschützt und jederzeit zugänglich sind.

4. Bei Ausführung von Hochbauten und bei Abbruchsarbeiten an der Straße ist auf der ganzen Gebäudefront in Höhe von mindestens 3 m über dem Bürgersteig ein dichtes und festes Schutzdach, sog. Fanggerüst, anzubringen, welches das Herabfallen von Gegenständen auf Vorübergehende verhindert. Das Schutzdach muß aus hinreichend starken Brettern mit Ueberdeckung hergestellt und in der Richtung auf die Bauflucht abwärts geneigt und so dicht abgedeckt sein, daß auch das Durchfallen von Sand und Staub verhindert wird; es muß, wo ein Bauzaun oder ein Gerüst vorhanden ist, sofern die Verhältnisse dies gestatten, mindestens 1 m über diese vortreten und, wo ein Bauzaun oder ein Gerüst nicht vorhanden ist, eine Breite von mindestens 2 m erhalten.

5. Für besondere Fälle bleibt der Polizeiverwaltung die Anordnung weitergehender Schutzvorkehrungen vorbehalten, Andererseits kann sie in besonderen Fällen Nachlaß von einzelnen Vorschriften gewähren.

§ 4. **Gerüste.** 1. Alle Arten von Gerüsten sind dem jedesmaligen Zwecke entsprechend in solider und sachgemäßer Weise herzurichten und zu unterhalten. Sämmtliche hierbei zur Verwendung gelangenden Rüsthölzer, Standbäume, Streichstangen, Riegel und Bretter müssen aus gesundem Holze bestehen und eine dem jedesmaligen Zwecke entsprechende Stärke haben. Arbeitsmaschinen und Gerüstschaften, sowie sonstiges Zubehör, als Seile, Bindezeug, Klammern und dergleichen müssen sich in gutem, brauchbarem Zustande befinden.

2. Die Standbäume sind entweder genügend tief in den Erdboden einzugraben und gut festzustampfen oder auf Schwellen zu verzapfen oder in anderer Weise derart zu befestigen, daß sie unten weder ausweichen noch einsinken können. Außerdem ist eine Befestigung der Standbäume nach dem Innern der Gebäude zu erforderlich. Die Befestigung hat stockwerksweise zu erfolgen. Das obere Ende der Standbäume muß etwas gegen das Gebäude geneigt sein.

3. Die Entfernung der Standbäume von einander ist nach der zu erwartenden Belastung zu bemessen, darf aber in der Regel 3 m nicht übersteigen.

4. Reißriegel, welche auf beiden Seiten freiliegen, sowie diejenigen, welche unter Bretterstößen liegen, sind mit dem Gerüste fest zu verbinden.

5. Die Gerüste müssen mindestens von 4 zu 4 m mit horizontalen Streichstangen versehen sein. Diese letzteren sind bei größerer Belastung außer der Befestigung mit Haussellen, Eisendraht oder Ketten noch durch unternagelte Knaggen, Eisenklammern oder Streichhölzer abzustützen.

6. Das bei Aufstellung von Gerüsten zu verwendende Bindezeug darf nicht schadhaft geworden sein. Dasselbe muß bei länger stehenden Gerüsten mindestens von 3 zu 3 Monaten, bei Hängegerüsten vor dem jedesmaligen Gebrauche auf seine Festigkeit untersucht werden.

7. Seitliche Verschiebungen der Gerüste müssen durch genügend starke, auf die ganze Gerüsthöhe durchreichende Kreuzverstrebungen verhindert werden. Bei kleineren Gerüsten können mit Genehmigung der Polizei-Behörde einfache Verstrebungen angewandt werden. An allen Punkten, wo die Rüstbäume und Kreuzstreben sich schneiden, sind sie fest zu verbinden.

8. Die Stärke der Gerüstbretter muß der Belastung entsprechen, mindestens aber 3½ cm betragen. Beim Verlegen derselben ist darauf zu achten, daß sogenannte Wippen nicht entstehen und daß die Breiter mit mindestens 30 cm Ueberdeckung in den Stößen und so dicht liegen, daß ein Durchfallen von Baustoffen und Geräthen vermieden wird.

9. Jedes stehende Arbeitsgerüst in 4 m oder mehr Höhe ist mit einer etwa 90 cm über dem Boden der Arbeitsstelle liegenden, fester befestigten Rück- und Seitenlehne (Gerüstbaum) und Sockelbrettern zu versehen. Desgleichen sind die freiliegenden Treppenläufe und Podeste, sowie die Fahr- und Laufbrücken gleichfalls mit Rück- bezw. Seitenlehnen und, wenn die Brücken geneigt sind, diese auch mit Trittleisten zu versehen.

10. Unter jeder Rüstung in 4 m oder mehr Höhe, auf welcher Arbeiter beschäftigt sind, höchstens aber 2 m davon entfernt und mindestens 2½ m über der Erde ist ein Schutzgerüst mit vollständiger Bretterlage herzustellen.

§ 5. **Besondere Arten von Gerüsten.** 1. Hebelgerüste (sogenannte fliegende Gerüste) dürfen nur zum Schutze der Arbeiter oder des Verkehrs bei Abbrüchen verwandt werden. Eine Lagerung von Baustoffen darf auf ihnen nicht stattfinden. Die Abdeckung muß an den Außenseiten mit Randbrettern versehen sein.

2. Leitergerüste.
   a. Diese dürfen nur zu leichteren Arbeiten, wie Abfärben, Abputzen oder Reinigen errichtet werden, die Lagerung von Baustoffen oder schwereren Geräthen auf dem Belag ist nicht gestattet.
   b. Die Leitern müssen starke Bäume, hochkantige Sprossen aus astlosem, gerade gewachsenem, durchaus gesundem Holze erhalten.
   c. Jede Leiter ist am oberen und am unteren Ende, sowie auf je ein Drittel der Länge, also mit vier durchgehenden, unter den Sprossen liegenden eisernen Schraubenbolzen zusammenzuhalten. Werden mehrere Leitern aufeinander gesetzt, so müssen ihre beiden Enden mindestens 2 m nebeneinander hergehen und durch starke eiserne Haken und durch Stränge fest miteinander verbunden werden.
   d. Die Leitern dürfen nicht mehr als 3 m voneinander stehen und müssen am Gebäude selbst und zwar in der Höhe jedes Stockwerks, sowie am oberen Leiterende in sicherer Weise befestigt werden.
   e. Die Leitern sind unter sich durch Kreuzstreben abzusteifen, welche an den Leiterbäumen mit Schrauben fest verbolzt werden müssen. Diese Verstrebungen sind auf der ganzen Höhe des Gerüstes anzubringen.
   f. Die Bohlen müssen mindestens 30 cm breit und mindestens 4 cm stark sein. Sie müssen an den Stößen wenigstens 1 m übereinander liegen und gut befestigt werden. Jede Gerüstlage ist mit angebolzter, mindestens 90 cm hoher, sicher befestigter Rücklehne nach außen zu versehen.

3. Bockgerüste dürfen nur bis zu 3 m Höhe benutzt werden. Die Böcke müssen durch Befestigung des Belages (Bretter), die Füße der Böcke durch Verstrebungen gegen das Verschieben gesichert und so stark angefertigt sein, daß sie die jedesmalige Belastung sicher zu tragen vermögen. Wegen der Stärke des Belages, sowie wegen der Entfernung der Böcke voneinander finden die Vorschriften des § 4 sinngemäße Anwendung.

4. Hängegerüste.
   a. Hängegerüste dürfen nur verwandt werden zur Reinigung und zum Anstrich der Hinterfronten, zu Instandsetzungen der Gesimse, Dachabfallrohren und dergleichen und, sofern es sich nur um kleinere Stellen handelt, auch zur Ausbesserung des Putzes.
   b. Die sichere Befestigung und die ordnungsmäßige Benutzung des Hängegerüstes ist von einem Sachverständigen dauernd zu beaufsichtigen, namentlich ist auch dafür zu sorgen, daß vor Benutzung eine Probebelastung mit mindestens der doppelten Nutzlast vorgenommen wird, daß das Gerüst nebst Zubehör sich stets in der nachstehend vorgeschriebenen Beschaffenheit befindet und daß zur gleichmäßigen Belastung der daran befindlichen Fahrseile stets soviel Arbeiter zur Verfügung stehen, als Fahrseile vorhanden sind.
   c. Das Hängegerüst nebst Zubehör muß in allen Theilen aus gutem und genügend starkem Stoffe bestehen.
   d. Die Laufbrücke, deren freitragende Länge zwischen den mindestens 4 cm breiten und 2 cm starken eisernen Aufhängebügeln 4 m keinesfalls übersteigen darf, muß aus genügend starken, bei 4 m freier Auflagerlänge 6 cm dicken Bohlen oder in einer anderen gleichwerthigen Weise hergestellt werden. Der Lichtstand der Laufbrücke über die Bügel darf 1/2 m nicht übersteigen. Die Laufbrücke ist an jedem Hängebügel sicher zu befestigen. Ingleichen sind auf den beiden Längsseiten in voller Länge der Laufbrücke kräftige, mindestens 90 cm hohe Brüstungen anzubringen, wovon diejenige hauswärts aus mindestens einem, diejenige straßenwärts aus zwei gerade gewachsenen Rundhölzern von etwa 6 cm Stärke bestehen muß, die an den Hängebügeln befestigt sind.
   e. Die zum Aufbringen der Flaschenzüge dienenden Taue bezw. Ketten sind stets unmittelbar an den Dachstuhlhölzern sicher zu befestigen. Zur Sicherung des Verkehrs auf den Bürgersteigen sind die Hängegerüste mit Aufbewahrungskasten zur Aufnahme der zur Verwendung gelangenden Stoffe und Geräthe zu versehen.

5. Gerüste, die längere Zeit benutzt werden, sind in angemessenen Zwischenräumen auf ihre Haltbarkeit zu prüfen.

6. Es bleibt vorbehalten, in besonderen Fällen die Herstellung besonderer Baugerüste, sowie die Beräumung oder Verstärkung vorhandener Gerüste anzuordnen.

§ 6. **Leitern.** 1. Leitern sind der Beschaffenheit des Fußbodens und dem oberen Stützpunkte entsprechend zu sichern, daß sie gegen Abgleiten und Ausrutschen gesichert sind.

2. Leitern, welche zu Aufmauerungen, Bühnen, Luken, Gerüsten u. s. w. führen, müssen mindestens 75 cm über die Oberkante der zu besteigenden Stelle hinausragen, falls nicht eine andere Vorrichtung eine genügende Sicherheit für das Hinauf- und Hinabsteigen bietet.

3. Die Leitergänge sind so anzulegen, daß die von einer Leiter herabfallenden Gegenstände den darunter liegenden Leitergang nicht treffen können.

4. Sogenannte zweiseitige Malerleitern und Treppen- oder Stufenleitern müssen mit einer solchen Vorrichtung gegen anzeitiges Auseinandergehen versehen sein, daß nach ihrer Aufstellung das Ausrutschen unmöglich gemacht ist.

§ 7. **Oeffnungen.** 1. Im Innern der Gebäude sind die Balkenlagen sofort nach ihrer Verlegung und jedenfalls vor Aufbringung der nächst oberen Balkenlage oder des Dachverbandes mit Ausnahme der Oeffnungen für die Leitergänge zu staaken bezw. anders sicher abzudecken.

Bei ausgedehnten Bauten kann die Polizei-Verwaltung gestatten, daß nur diejenigen Stellen abgedeckt werden, über welchen gerade gearbeitet wird, bezw. über welchen Gerüste oder Laufgänge liegen, welche gerade benutzt werden. In diesem Falle muß der abgedeckte Theil mindestens 1½ m über die Grenzen des Gerüstes bezw. dessen in Benutzung befindlichen Stellen und über die Laufgangsseiten hinausgehen.

2. Bis zur Aufstellung der Treppen sind die Oeffnungen für diese und auch andere Oeffnungen, wie Licht-, Luft-, oder Aufzugsschachte in den Balkenlagen oder Gewölbedecken, soweit sie nicht als Leitergänge offen bleiben müssen, mit einer hinreichend sicheren, mindestens 90 cm hohen, sicher befestigten Einfriedigung zu versehen oder mit Brettern fest zuzudecken. Dasselbe gilt von Kalkgruben und anderen Vertiefungen auf der Baustelle.

3. Alle Arbeitsstellen, sowie Eingänge und Verkehrswege der Arbeiter müssen, sofern oberhalb derselben gearbeitet wird, durch genügend feste Abdeckung oder durch Schutzdach gegen herabfallende Gegenstände gesichert sein.

4. Aufzüge für Baustoffe — abgesehen von solchen, bei denen die Last freischwebend emporgezogen wird — müssen, mit Ausnahme der Beladungs- und Entladungsstellen so umschlossen sein, daß die Arbeiter gegen herabfallende Gegenstände möglichst geschützt sind. Die Benutzung solcher Aufzüge zum Auf- oder Niederfahren der Arbeiter ist verboten.

§ 8. **Abbruchsarbeiten.** 1. Beim Abbruch von Gebäuden oder Gebäudetheilen darf ein Umwerfen ganzer Wände, Schornsteine u. s. w. nur unter fachmännischer Leitung stattfinden. Die Beschäftigung von Arbeitern in der Weise, daß sie übereinander stehen, ist verboten.

2. Die Erregung von Staub muß nach Möglichkeit vermieden werden. Unter allen Umständen müssen die staubbildenden Stoffe vor dem Herablassen genügend angefeuchtet sein, namentlich darf der Bauschutt aus den Geschossen nicht frei heruntergeworfen werden.

§ 9. **Erd- und Fundamentirungsarbeiten.** 1. Gräben, Baugruben u. s. w. müssen genügende Böschung haben oder gut abgeleift (ausgebaut) werden.

2. Neben vorhandenen Bauten sind die neuen Fundamente und besonders der dazu nöthige Bodenaushub in Stücken von nicht über 1 m Breite auszuführen, wenn die Nachbargebäude weniger tief als der Neubau fundamentirt sind.

3. Bevor Ausschachtungen unter die Fundamente der Nachbargebäude hinabgeführt werden, sind die letzteren gehörig zu sichern.

§ 10. **Aufzieharbeiten.** Während des Aufbringens von Balken, Dachverbandhölzern und anderen Baustoffen hat jede Beschäftigung unter der Arbeitsstelle zu ruhen, wenn nicht besondere Schutzmaßregeln eine Ausnahme gestatten.

§ 11. **Dacharbeiten.** 1. Arbeiten an Dächern und auf nicht ganz flachen Dächern, sowie an Dachrinnen dürfen nur ausgeführt werden, wenn der Arbeiter durch eine Sicherheitsleine vor dem Herabfallen geschützt ist. Ist letzteres unangängig, so muß ein Gerüst hergestellt werden. Die Leine muß eine genügende Stärke haben, mit Leibgurt, Karabiner- oder gleichartigem Sicherheitshaken und Messingösen versehen und von guter Beschaffenheit sein. An allen Dächern sind Reparaturhaken anzubringen, welche bestimmt sind, bei vorkommenden Ausbesserungen die Leitern oder Gurteisen aufzunehmen.

2. Bei Neu- und Umbauten ist das obere Standgerüst so lange stehen zu lassen, bis Bildhauer, Klempner, Dachdecker, Blitzableiterverfertiger und andere Gewerke ihre Arbeiten beendet haben. Sonst ist für diese Gewerke später ein besonderes vorschriftsmäßiges Gerüst herzustellen.

§ 12. **Unterkunftsräume.** 1. Zur Unterkunft für die an Bauten beschäftigten Personen in den Ruhepausen und bei ungünstiger Witterung müssen Räume geschaffen werden, welche eine mittlere lichte Höhe von mindestens 2 m 20 cm haben, von dichten Wänden umschlossen und mit einem dichten Dache versehen sein müssen. Die Grundfläche der Räume muß derart bemessen sein, daß auf jeden am Bau dauernd beschäftigten Arbeiter eine Mindestfläche von 0,75 qm entfällt.

2. Die Räume müssen einen festen trockenen Fußboden, sowie verschließbare Thüren und ihrer Größe entsprechende Fenster haben.

3. Für die dauernd auf dem Bau beschäftigten Arbeiter sind in den Unterkunftsräumen Sitzplätze und Tische in genügender Zahl anzubringen. Baumaterialien irgend welcher Art dürfen in den Räumen nicht aufbewahrt werden.

4. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß diese Unterkunftsräume genügend gelüftet, beleuchtet und geheizt werden. Beleuchtungs- und Heizungsmaterial muß genügend zur Stelle sein. Die Verpflichtung, die Unterkunftsräume heizbar zu halten, besteht indessen nur für die Zeit vom 15. Oktober bis 15. März.

5. Bei Tiefbauten müssen die Unterkunftsräume so belegen sein, daß die Entfernung zwischen ihnen und dem Beschäftigungsort eines jeden Arbeiters der Regel nach höchstens 500 m beträgt.

6. Die vorstehenden Bestimmungen des § 12 finden Anwendung
   a. bei Hochbauten, wenn einschließlich Polière und Lehrlinge mehr als 10 Personen zur Zeit der Bauausführung gleichzeitig auf dem Bau beschäftigt sind. Während der Bauausführung vorübergehend beschäftigte Arbeiter, wie Zimmerleute und Staaker werden nicht in diese Zahl eingerechnet;
   b. bei Tiefbauten, wenn an einer bestimmten Stelle des Baues mehr als 10 Personen gleichzeitig beschäftigt sind.

Die Polizei-Verwaltung hat jedoch das Recht, auch wenn eine geringere Zahl von Arbeitern gleichzeitig beschäftigt wird, die Schaffung ordnungsmäßiger Unterkunftsräume zu verlangen.

§ 13. **Trinkgelegenheit.** Bei allen Bauten, ohne Rücksicht auf die Zahl der beschäftigten Arbeiter und die Dauer des Baues muß genügend für genießbares Trinkwasser gesorgt werden.

§ 14. **Bauaborte.** 1. Bei Hochbauten muß den Arbeitern eine den gesundheitlichen Anforderungen entsprechende Abortanlage zur Verfügung stehen, wobei ein Abortsitz auf je höchstens 20 Personen zu rechnen ist.

2. Die Aborte müssen mit einem Dache, mit verschließbarer Thür, Sitz und Deckel, und mit festem Stein- oder Holzboden versehen sein. Dieselben müssen ordentlich gereinigt und desinfizirt und in angemessenen Zwischenräumen entleert werden. Bei Tiefbauten kann die Polizei-Verwaltung die Herstellung solcher Abortanlagen verlangen.

§ 15. **Allgemeine Schutzmaßregeln.** 1. In der Zeit vom 1. November bis 1. April dürfen Staffatur-, Putzer- und Töpferarbeiten in Neubauten nur dann ausgeführt werden, wenn die Räume, in denen gearbeitet wird, durch Thüren und Fenster verschlossen gehalten werden. Die nur vorläufige Anbringung solcher Verschlüsse ist statthaft.

2. In Räumen, in denen offene Kokskeuer ohne Ableitung der entstehenden Gase brennen, darf nicht gearbeitet werden. Solche Räume sich gegen andere, in denen gearbeitet wird, dicht abzuschließen; sie dürfen nur vorübergehend von den die Kokskeuer bedienenden und beaufsichtigenden Personen betreten werden.

3. An jedem Neubau, Werkplatz und auf jeder Arbeitsstelle, an welcher zehn Arbeiter und darüber beschäftigt sind, sowie bei solchen Bauten, welche außerhalb der Ortschaften, d. h. mehr als ½ km von der nächsten Apotheke oder Drogerie entfernt ausgeführt werden, in letzterem Falle ohne Rücksicht auf die Zahl der beim Bau beschäftigten Arbeiter, muß ein Verbandspäckchen vorhanden sein, welches an einer ein für alle Mal bestimmten Stelle (und zwar, falls eine Bauhude errichtet ist, an der Innenwand derselben) staubfrei aufzubewahren ist, und Verbandstoffe, Binde, Desinfektionsmittel, sowie reines Olivenöl enthalten muß.

§ 16. Auf jeder Baustelle ist ein Exemplar dieser Polizei-Verordnung in gutem Zustande und den Arbeitern jeder Zeit erreichbar und sichtlich anzubringen.

§ 17. **Ausnahmen.** Von den vorstehenden Vorschriften kann die Polizei-Verwaltung in besonderen Fällen auf schriftlichen Antrag Ausnahmen gestatten.

§ 18. **Haftbarkeit.** Verantwortlich für Beobachtung der Vorschriften in den §§ 1—11 ist der jeweilige Arbeitgeber oder Werkmeister und, wenn sie nicht etwa auf ausdrückliche Anordnung gethandelt haben, auch die Arbeiter selbst. Für die Beobachtung der Vorschrift u in den §§ 12—16 ist der Bauherr und außerdem der Bauleiter verantwortlich.

§ 19. **Strafbestimmungen.** Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizei-Verordnung werden, soweit nicht sonstige weitergehende Strafbestimmungen Platz greifen, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft. Außerdem sind Anlagen und Veränderungen, die vorschriftswidrig ausgeführt wurden, abzuändern oder zu beseitigen.

§ 20. **Entgegenstehende Vorschriften.** Entgegenstehende Vorschriften anderweitiger Lokalpolizei-Verordnungen werden aufgehoben.

§ 21. **Inkrafttreten.** Diese Polizei-Verordnung tritt eine Woche nach ihrer Verkündigung in Kraft.

Krefeld, den 25. April 1900.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister **Küper.**

Gemeinde-Sparkasse Fischeln

verzinst **Einlagen** vom 1. April cr. ab zu **3¾** und **4 Prozent.**

Sämmtliche an den hiesigen Lehranstalten eingeführten

Schulbücher,

sowie

Wörterbücher, Atlanten ꝛc.

sind in den neuesten Auflagen und besten Einbänden vorräthig.

Diarien, Hefte und alle Schreibmaterialien

in bekannter bester Qualität empfiehlt die

J. B. Klein'sche Buchhandlg.,
H. Creutzberg,
Telephon-Anschluß 541. Hochstraße 91.

Sammet.

Für die selbstständige Leitung einer Abtheilung unseres Sammet-Lagers **suchen** wir einen energischen

Fachmann als Vorsteher

gegen hohes Gehalt. Eintritt nach Uebereinkunft.

Johs. Girmes & Co.,
7190 Oedt.

Flaschen. Flaschen.

Stets großes Lager in allen Sorten Flaschen für Wein, Bier, Cognac, Liqueur und Selters. Ferner

Gummischeiben, Patentverschlüsse

zu billigsten Fabrikpreisen bei 6993
Elfes & Mackes, Krefeld, Ritterstr. 213.

Einladung

zur frommen Wallfahrt

zum hl. Quirinus nach Neuß

6. bis 13. Mai 1900.

Die Quirinusstadt schickt sich an, das 850jährige Jubelfest der Uebertragung der Reliquien des hl. römischen Tribunen und Martyrers Quirinus, ihres großen unvergeßlichen Patrons, in seiner Stadt Neuß zu feiern.

Alle Vorbereitungen sind getroffen, um das Fest mit dem größten Glanze und aller Prachtentfaltung zu feiern. Die Stadt und das altberühmte Quirinusmünster werden im Festgewande prangen. **Die äußere Herstellung der Kirche ist vollendet, ein neuer kunstvoller Teppich,** das Werk der Frauen und Jungfrauen von Neuß, wird das Chor zieren, **ein neuer kostbarer Schrein** soll jetzt die Gebeine des Heiligen aufnehmen.

Der hochwürdigste Herr Erzbischof **Dr. Hubertus Simar** wird am ersten Sonntage der Festoktav ein feierl. **Pontifikalamt** halten und die Grundsteinlegung der neuen St. Marienkirche vornehmen. Am darauffolgenden Sonntage wird der hochwürdigste Herr Weihbischof **Dr. Antonius Fischer** die große Reliquienprozession anordnen und die Oktav beschließen.

Im Namen des Klerus und der Bürgerschaft ladet das Festkomitee alle die zahlreichen Verehrer des hl. Tribunen Quirinus in der näheren weiteren Umgebung der Stadt Neuß, in Dekanate, in der ganzen Erzdiözese Köln und überall, wo er gefeiert wird, und wo seine Reliquien verehrt werden, ein, sich wie in allen Zeiten recht zahlreich zu betheiligen an der frommen **Wallfahrt** nach Neuß, der fast tausendjährigen **Heimstätte seiner besonderen Verehrung.**

Möge die Andauglichkeit der Wallfahrer und der Bewohner von Neuß an den Heiligen für beide Theile gegenseitig ein neuer Sporn werden zu seiner immer größeren Verehrung und ein neues Zeugniß ablegen für die Glaubenskraft unserer Tage. Möge die Fürbitte unseres Heiligen die Wallfahrer alle geleiten und ihnen allen den erbetenen Himmelssegen in reichstem Maße erflehen.

Das Festkomitee für die Quirinus-Feier:
7003 **Harff,** Oberpfarrer.



Nur echt mit dem Stempel.

„Alumina"-Reform-Corset

vereinigt eleganteste und bequemste Taille.

Einlagen dauerhaft und leicht zu ersetzen.

Aerztlich überall empfohlen.

Man verlange Auswahlsendung.

Alleinige Verkaufsstelle bei:

Hamburger Engros-Lager
Hirschland & Cie.,
KREFELD,
Hochstrasse 128.

W. Verhuven Söhne

Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb,

Gegründet 1862.

Fabrik: **Dreikönigenstr. 153 u. 155.** Verkaufs- u. Ausstellungsräume **Marktstraße 61.**

Etablissement für

vollständige Wohnungs-Einrichtungen

in edem Stil, nach eigenen und gegebenen Entwürfen unter langjähriger Garantie.

Braut-Ausstattungen

in jeder Preislage.

Altberühmte Mineral-Quelle I. Ranges.

Schutz-Marke

Roisdorfer

Natürliches kohlensaures Tafelwasser.

Jeder Korkmit Brand ROISDORFER MINERAL-QUELLE

Altberühmte Mineral-Quelle I. Ranges.

Hauptverkaufsstellen bei

Carl von Gartzen u. Albert Jörgens.

Carbolineum.

Mein Carbolineum, welches vermittelst Chlorzink hergestellt ist, empfehle als unfehlbares Mittel, das Holz gegen Hausschwamm und Fäulniß zu schützen.

Heinr. Giesen, Oelfabrik,
Bockum, Uerdingerstraße 71. 3291
Telephon Nr. 57, Amt Uerdingen.

Verkaufsstelle am hiesigen Platze: **Gust. Bredow,** Rheinstraße 44—48; **F. Wilh. Hilbing,** Rohstr. 171, an der Josephskirche; **Rich. Sticker,** Hüllerstr. 32.

Unentgeltlich

441

und portofrei erhält auf Wunsch während **8 Tagen** jeder Interessent die täglich in Mittag- u. Abend-Ausgabe erscheinende

„Niederrheinische Volkszeitung" Krefeld.

MAGGI

DIE GUTE SPARSAME KÜCHE

Eine ausgezeichnete **Frühstück's Suppe** für 5 Pfg.

2 Portionen **Gemüse-Kraft-Suppe** für 10 Pfg.

2 Portionen kräftiger **Fleischbrühe** für 12 Pfg.

2 Portionen feinster **Kraftbrühe** für 16 Pfg.

Maggi zum Würzen Probe-Fläschchen für 25 Pfg.

Sorten-Verzeichniss von MAGGI's Gemüse- und Kraftsuppen à 10 Pfg.:

Erbsensuppe: feiner Erbsengeschmack.
Erbsen- m. Bohnensuppe: äusserst nahrhaft u. wohlschmeckend.
Erbsen- m. Reissuppe: Erbsengeschmack, sehr nahrhaft.
Erbsen- m. Sagosuppe: sehr kräftig und schmackhaft, feines Aroma.
Erbswurstsuppe: die vorzüglichste ihrer Art; gibt eine äusserst schmackhafte, sehr nährende u. sättigende Erbsensuppe.
Gemüse- (Julienne) Suppe: erfrischend, von hervorragendem Wohlgeschmack.
Gerstensuppe: sehr gut und gesund, vorzügliche Abendsuppe.
Grünerbsensuppe: feiner aromatischer Geschmack.
Grünkernsuppe: feine Restaurationssuppe.
Haferschleimsuppe: sehr fein im Geschmack; auch als Kranken- und Kindersuppe vorzüglich.
Kartoffelsuppe; fein und kräftig; sehr beliebt.
Kerbelsuppe: blutreinigend; vorzüglich geeignet als Beimischung zu anderen Suppen.
Kraftmehlsuppe: besonders nahrhaft, leicht verdaulich.
Linsensuppe: echte Linsensuppe, sehr geschätzt.
Reissuppe: recht gut und schmackhaft.
Reis-Julienne-Suppe: Reis- und Gemüsekräutergeschmack, vorzüglich.
Sago-Suppe: feines Sago-Aroma, schleimig und kräftig.
Tapioca-Suppe: kräftig und sehr beliebt.
Tapioca-Crécy-Suppe: feine Tapioca mit Carotten, sehr gut, schönes Aussehen.
Tapioca-Julienne-Suppe: sehr kräftig und beliebt, als Beimischung zu anderen Suppen vorzüglich geeignet.
Weizengriessuppe: sehr schmackhaft und gesund.
Riebelesuppe: } aus Eierteig, besonders wohlschmeckend
Sternchensuppe: } und nahrhaft.

Pikante Sorten à 15 Pf. p. Würfel (à 2 Portion.)

Londonderry-Suppe: sehr nahrhafte, pikante Suppe, besonders in Holland sehr beliebt.
Curry-Suppe: sehr pikante, englische Suppe; vorzüglich, um andere, besonders Schleimsuppen, zu kräftigen.

Zu haben in allen Delikatess-, Kolonialwaaren-Geschäften und Droguerien.

Fischelnerstr. 41/43. **Heinr. Krücken, Krefeld,** Augustastr. 12/14.

Stacheldraht	Gartenmöbel	Schmiedewerkzeuge
Wiesendraht	Blumentische	Schlosserwerkzeuge
Drahtgewebe	Herde	Schreinerwerkzeuge
Landw. Geräthe	Haushaltungssachen	Klempnerwerkzeuge
Ketten	Wasch- u. Wringmasch.	Dezimalwaagen
Stallfenster	Mangelmaschinen	Treppenleitern
Schweinetröge	Waschkessel	Rasenmäher

Grösstes Lager am Platze.

Chice Neuheiten

in

Damen-Cravatten,
Schleifen, Lavallières, Jabots und Rüschen

in grösster Auswahl bekannt billigst.

L. Frankfurt Wwe.

Hochstrasse 59. **Ecke Neumarkt.**

Die Auslagen bitte zu beachten 6549

Spezialität:
Goldene
Herrenketten
grosse Auswahl,
585 gestempelt = 14 Karat,
jedes Muster und Gewicht
das Gramm M. 2.50.
Sämmtliche andere **Gold- und Silberwaaren** billigst.
Herren- und Damen-Uhren.
Carl Bründt,
Goldarbeiter, 8762
Breitestraße 81. Breitestraße 81.

Rhein. Webstuhlfabrik A.-G.
Dülken
empfiehlt ihre vergrösserte und modern eingerichtete
Eisengiesserei
zur Lieferung von
Maschinenguß und Bauguß
aller Art,
in sauberster Ausführung und zweckentsprechenden Legierungen (Gußprüfungsmaschine, Sandstrahlgebläse).
Roststäbe in außerordentlich widerstandsfähigem Spezialguß.

Gebr. Strang,
Vorsterstraße. **Kempen.** Vorsterstraße.
Zug-Jalousien
und
Rolläden,
Rollschutzwände Glasventilationen, selbstwirkende Rouleauxstangen
werden in unserer Werkstätte zu billigen Preisen angefertigt. — Ferner empfehlen wir
automatische Thürschliesser
mit
pneumatischem Schlagdämpfer
METEOR.
****** Viele 1000 Stück im Gebrauch. ******
Grösste Vollkommenheit, Neueste Erfindung.
Unentbehrlich
für Kirchen-, Schul-, Bureau- und Hausthüren, Läden, Hotels und Restaurants. 6981



Vorräthig in
grosser Auswahl
bei
Chr. Rohm,
Hochstrasse 69.

Regenschirme
in grösster Auswahl
zu **billigsten Preisen.**
Wilh. Hellings,
Schirmfabrik,
89 Hubertusstraße 89.
Reparaturen u. Ueberziehen bill.

Heinrich Lanz, Mannheim.
Ueber **3500** Arbeiter.
Lokomobilen bis 309 PS
beste und sparsamste Betriebskraft.
Verkauft:

1896:	**646**	Lok
1897:	**845**	»
1898:	**1263**	»
1899:	**1449**	»



Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!
Filiale in Köln a. Rh.: Hohenstaufenring 29.

Apollotheater Düsseldorf
Direction: **J. Glück.**
Grösstes und vornehmstes Specialitäten-Theater Deutschlands.
Täglich Auftreten von nur allerersten Kunstkräften.
Anfang der Vorstellungen 8 Uhr, Ende 11 Uhr.
Ab 1. neues Programm.

Großer Abbruch
6296
der städt. Schlachthalle und anderer Gebäude in Düsseldorf.
Mehrere 1000 □ Meter la. unaclochte engl. Dachschiefer, mehrere 1000 Meter Niederm. Platten, Band- und Rinnsteine, 100 eiserne Fenster, Säulen, Träger, Gitter und Thore, schrankfast Bauholz, Bretter, Asphaltboden, 1 000 000 Ringofen-Ziegelsteine, für Schlachthäuser u. Metzgereien: Patentwinden mit Rollen und Seilen, Brühkessel 2c., 50 kompl. Schaufenster in versch. Größ u. sämmtl. Materialien und Einrichtungen für Neubauten. **H. Rang & Co., Baugeschäft,** Düsseldorf, Kasernenstr. 69—85. Grösstes Abbruchlager, neue Baumaterialien u. Steinhauerei.

Wohnhaus
mit Garten
in bester Lage, in einem freundlichen Orte am Niederrhein, worin **Gastwirthschaft und Kolonialwaaren-Geschäft** betrieben wird, ist unter der Hand günstig zu kaufen durch 7236
J. Brendgen, Aukt.,
Aldekerk.

Ackerhof
zu verkaufen.
Der zu **Osterath** gelegene **Brikemeshof** mit 65 Morgen gutem Ackerland, 15 Minuten von der Eisenbahn entfernt, ist wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres bei **Geschw. Feller,** Giesenend. 6994

Pudding-Pulver
zu 10, 15 u. 20 Pf.
Marke: Ueberall käuflich
Casseler Nährmittelfabrik, Bruhns & Co. Cassel.
Vertreter: **Fritz Künzel,** vorm. **Wilh. Hein, Krefeld.**

„Bürgerbräu“
Heinr. Knöfels,
Fernsprecher 153, Fernsprecher 153,
liefert in Flaschen sowie in Fässern frei Haus
vorzügliches „Weißbier“,
außerdem als Spezialität
„Kraftbier“,
vielfach ärztlich empfohlen für **Blutarme, Wöchnerinnen** und **Reconvalescenten.** 8167
Für Reinheit der Biere wird garantirt.

Spareinlagen
werden je nach Kündigung bis 4½ % verzinst beim **Vorschußverein Jüchen,** eingetr. Gen. m. unb. Haftpflicht zu Jüchen.
Geschäftsbericht und Sparbedingungen franko zu Diensten.

Stundenfrau
für 2 Stunden des Morgens (auch Sonntags) **zu häusl. Arbeiten** gesucht. Näheres
Dionysiusstr. 126.

Sohn
achtbarer Eltern, der
Konditorei und Bäckerei
erlernen will, gesucht.
Karl Hütten,
Uerdingen. 7164

Putzgeschäft,
mit nachweislich gutem Reinverdienst, Stadt und Landkundschaft, in lebhafter Stadt am Niederrhein, ist mit **Haus** und **Geschäfts-Inventar** per Juli-August unter günstigen Bedingungen zu kaufen.
Offerten unt. C. G. 7146 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein alter, gutgehender
Putzgeschäft,
mit nachweislich gutem Reinverdienst, Stadt und Landkundschaft, in lebhafter Stadt am Niederrhein, ist mit **Haus** und **Geschäfts-Inventar** per Juli-August unter günstigen Bedingungen zu kaufen.
Offerten unt. C. G. 7146 an die Geschäftsstelle d. Bl.



St. Raphael-Quinquina-Wein.
Die Krone aller Dessert-Weine.
Ein aus altem spanischen Wein und den auserlesensten Vegetabilien erzeugtes Getränk Frankreichs, dessen wunderbare Wirkung auf den Körper allgemein anerkannt ist.
Reizt den Appetit, fördert die Verdauung, regt die Kräfte an! — Ueberall erhältlich!
General-Vertreter: Herm. Heypertz,
Elisabethstr. 53. **Telephon 431.**
Niederlage bei: **H. Dieg,** Hofstr. 119, **Carl Haupt,** Rheinstr. 84, **Franz Kracker,** Ostwall 64, **Ant. Wischer,** (Restaurant Brueren) Rheinstr. 81.

Kessler-Sect.
Aelteste deutsche Champagner-Kellerei.
Gegründet 1826.
G. C. Kessler & Co., Kgl. W. Hoflieferanten, Esslingen.
Vertreter f. Krefeld u. Umgegend: **Wm. Dengler jr., Krefeld.**

Majolika-Herd,
passend für Restaurateure oder größeren Haushalt, wegen Umzug
billig zu verkaufen,
Offerten unter M. G. 7105 an **an die Geschäftsstelle d. Bl.**



M. Krapholz,
Hochstraße 108, Hochstraße 108,
empfiehlt
Frühjahrs-Neuheiten.
Filz-Hüte von Hückels Söhne, Wien, **Filz-Hüte** von Bersalino Alessandia (Italien) **Filz-Hüte,** weich, Prince of Wales, M. 3.50 an **Filz-Hüte,** gefreift, M. 3.50, 4.50, 5.50 an, **Cylinder-Hüte,** neueste Formen von M. 3.50 an, feinste **Mechanik-Cylinder, Livree-Cylinderhüte** in allen Preislagen, **Kommunikanten-** und **Konfirmandenhüte** billigst, **Knabenhüte, Knabenmützen** billigst. 9636
NB. Reparaturen schnell und gut. **D. O.**

Pianino
zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter **O. 8508 bei. d. Geschäftsst. d. Bl.**

Pensionat und Haushaltungs-Schule
St. Maria
der Englischen Fräulein
Bad Homburg v. d. Höhe, Dreikaiserhof.
Gründliche Ausbildung in der deutschen, französischen und englischen Sprache. Handarbeiten, Zeichnen, Malen, Musik.
Anleitung zur Führung eines einfachen und feineren Haushalts, nebst Unterricht in den dazu gehörigen Fachwissenschaften.
Freie gesunde Lage des Hauses in nächster Nähe des Waldes und der Kur-Anlagen.
Eintritt kann zu jeder Zeit stattfinden.
Prospekt und nähere Auskunft durch
7762 **die Oberin.**

Fichtenbohnenstangen
5 bis 7 Meter, sind bill. zu haben.
Frih Wolber, St. Tönis.

Gemeindesparkasse
Capellen, Kreis Moers,
verzinst Einlagen von 1—10,000 M. je nach Kündigungsfrist bis 4 %.

Im Namen der hl. Elisabeth
welcher das Kirchlein in Königswusterhausen — 4 Meilen von hier — gewidmet sein soll, bitte ich um thunlichste Unterstützung des gottgefälligen Werkes. 9914
Wilh. Frank,
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius in Berlin, Pallisadenstraße 73.

---

300 Zentner Rüben
zu haben bei 7113
Geschw. Willmen, Benrad.

Stallwasser-Fässer
hat stets auf Lager
Ernst Hambüchen,
7782 Roßstraße 223